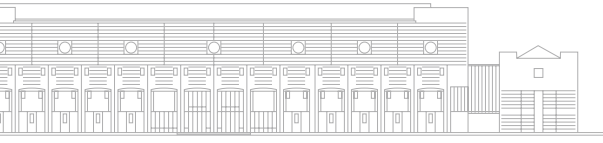




Landeshauptstadt
München
Direktorium
Stadtarchiv



Tätigkeitsbericht **2017/2018**

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt München
Direktorium, Stadtarchiv
Winzererstr. 68
80797 München

Text

Dr. Brigitte Huber
Dr. Manfred Peter Heimers

Bildnachweis

S. 5 Foto: Alessandra Schellnegger
S. 7 014717; Cesar-Sachs (Foto: Heinz Gebhardt)
S. 8 StadtA München: FS-CHR 1903
S. 11 FS-PER-D-0109-01
S. 12 HV-BS-03-71
S. 13 C19007224
S. 14 FS-PER-D-0109-04
S. 17 Foto: Anett Baumann
S. 25 Av-Bibl-SBC-5317
S. 28 HV-AK 55-1; VerBibl. 1004 (jetzt: ZIM 106)
S. 34 Foto: Maximilian Strnad
S. 37 FS-AR-01632 (Foto: Tanja Wieland)
S. 40 FS-STB-6149 (Foto: Inga Fesl)
S. 55 VerBibl G 13/1; ZIM 123
S. 44 FS-REV-001
S. 45 HV-BS-A-05-38; FS-ERG-ARC-2798 (Foto: Anett Baumann)
S. 46 FS-ERG-Q-0039
S. 48 FS-ERG-ARC-2738 (Foto: Anett Baumann)
S. 71 HV-BS-B-06-30; HV-BS-B-18-16

Gestaltung/Satz: Waltraud Hofbauer

Druck: Direktorium, Stadtkanzlei

Gedruckt auf Papier aus 100 % Recyclingpapier
München 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Das „Gedächtnis der Stadt“	7
Die Münchner Stadtchronik und Ernst von Destouches (1843–1916), ihr bedeutendster Autor	7
Neuerwerbungen 2017/2018.	16
Bereitstellung historischer Informationen	22
Bestands- und Erschließungsarbeiten	22
Ausbau des Internet-Angebots.	22
Die Fotostelle des Stadtarchivs	23
Neues aus der Bibliothek.	24
Restaurierungsarbeiten und Ausstellungsvorbereitung	28
Forschungsprojekte des Stadtarchivs	29
– Das Projekt „Migration bewegt die Stadt“	29
– Das Forschungsprojekt „Die Münchner Stadtverwaltung im Nationalsozialismus“	31
– Das Projekt „Historische Straßennamen untersuchen und einen Vorschlag für den Umgang damit erarbeiten“	32
Die Koordinierungsstelle „Erinnerungszeichen für NS-Opfer in München“	33
Publikationen aus dem Stadtarchiv 2017/2018.	36
Die Benutzung von Archivalien des Stadtarchivs	37
Benutzungsmodalitäten	37
Benutzungsstatistik	38
Themen wissenschaftlicher Forschungsvorhaben am Stadtarchiv 2017/2018 (Auswahl)	39
Infotafeln an städtischen Gebäuden	40
Vermittlung historischer Informationen	41
Öffentliche Veranstaltungen im Stadtarchiv	41
– Veranstaltungsreihe „Einblicke“	41
– Sütterlin-Lesekurse	42
– Ausstellungen, Vorträge, Buchpräsentationen, Führungen und Workshops.	42
Fachtagungen und archivarische Arbeitskreise im Stadtarchiv München	48
Externe öffentliche Veranstaltungen/Veranstaltungen mit Kooperationspartnern	49
Veranstaltungen für historisch interessierte Gruppen, fachliche Unterstützung für Institutionen und Vereine	53
Das Stadtarchiv – Ort der fachlichen Aus- und Weiterbildung	56
Personalnachrichten	58
Das Stadtarchiv in Gremien und Arbeitskreisen	59
Publikations- und Vortragstätigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs München.	61
Das Stadtarchiv in der öffentlichen Wahrnehmung	67
Aktivitäten des Historischen Vereins von Oberbayern im Stadtarchiv	70
Das Stadtarchiv München in Zahlen.	74

Vorwort



Beim Schreiben dieses Vorworts für den fünften Tätigkeitsberichts seit meinem Amtsantritt als Leiter des Stadtarchivs München im Dezember 2008 kam ein bisschen Wehmut auf. Denn dieser Tätigkeitsbericht wird der letzte sein, den ich in meiner aktiven Amtszeit herausgeben werde: Am 1. Mai 2020 beginnt auch für mich die Zeit des dienstlichen Ruhestands. Auch wenn das seit dem ersten Tätigkeitsbericht immer wieder oben verwendete Foto (übrigens von Alessandra Schellnegger, meiner Lieblingsfotografin bei der Süddeutschen Zeitung) so etwas wie „ewige Jugend“ oder möglicherweise auch „Stillstand“ signalisiert, so hat das Stadtarchiv München in den letzten zehn Jahren dennoch tiefgreifende positive Veränderungen durchgemacht. Bei meiner Bewerbung für die Leitung des Stadtarchivs im Herbst 2007 war die Stelle für ein Haus mit 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgeschrieben, in der Ausschreibung für meine Nachfolge hat sich diese Zahl auf 43 erhöht. Die Erhöhung des Personals lässt sich in der Regel nur mit neuen Aufgabenfeldern begründen, und derer gab es viele.

An erster Stelle steht natürlich der gelungene Aufbruch in die digitale Welt. Im Juni 2016 konnte das Basissystem für ein digitales Langzeitarchiv bei der Landeshauptstadt München in Betrieb genommen werden. Und seit Januar 2017 ist über die neue Datenbank *ScopeQuery* eine Online-Recherche in fast allen unseren Beständen möglich sowie ein direkter Zugriff auf ca. 30.000 Digitalisate (Grafik, Fotos und Plakate) – ein Quantensprung nicht nur für das Stadtarchiv München, sondern vor allem eine willkommene Serviceleistung für Benutzerinnen und Benutzer nicht nur in München, sondern in aller Welt.

Weitere neue Aufgabenfelder waren im Bereich der Überlieferungsbildung das Projekt „Migration bewegt die Stadt“, das seit 2017 zur dauerhaften Linienaufgabe des Stadtarchivs geworden ist, oder im Bereich der städtischen Erinnerungskultur die neue „Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen“, die sich mit großer Empathie

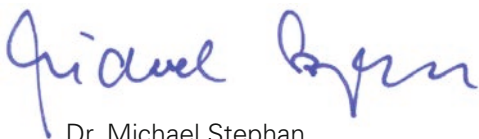
um die Realisierung der vom Münchner Stadtrat favorisierten Tafeln bzw. Stelen zum Gedenken an die Opfer des NS-Regimes in München kümmert.

Bei den „klassischen“ Archivaufgaben der Übernahme (noch weitgehend analoger Unterlagen), Erschließung, Erhaltung und Bereitstellung ist dagegen der archivari-sche Personalstand bei erhöhten Anforderungen, d. h. auch bei steigenden schrift-lichen Anfragen wie persönlichen Benutzungen im Lesesaal, weitgehend gleich geblieben. Diese Kerntätigkeit eines Stadtarchivs steht leider nicht so sehr im Fokus der Öffentlichkeit, dabei ist sie doch die grundlegende Voraussetzung für alle weiteren archivischen Aufgabefelder wie Auswertung und Nutzbarmachung.

Deshalb will ich hier im Rückblick auf die letzten zwei Jahre vor allem Arbeits-ergebnisse aus diesen Bereichen besonders hervorheben:

- Für die Erschließung der Bestände wurden einheitliche Richtlinien erarbeitet.
- Alle Bestände sind nun mit einem einheitlichen Signatur-System gekennzeichnet.
- Für eine systematische Bestandserhaltung wird ein Schadenskataster erstellt.
- Im Bereich der Notfallplanung wurde unter Federführung des Stadtarchivs ein Notfallverbund der Münchner Archive gegründet und ein eigener Notfallplan ausgearbeitet.
- Und schließlich konnte im Berichtszeitraum die Optimierung der Lagerkapazitäten im Magazin (momentan mit etwa 20 km Unterlagen) abgeschlossen werden, so dass das Stadtarchiv noch für mindestens weitere zehn Jahre Platzreserven hat.

Das Stadtarchiv München als eines der großen Kommunalarchive in Deutschland ist eine vierteilige Behörde mit einem großen Aufgabenspektrum: Neben den archivarischen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind hier auch die Kolleginnen und Kollegen in der Bibliothek, im Bereich der Film- und Fototechnik, in der Restaurierungswerkstatt, im Magazin- und Aushebe-Dienst und nicht zuletzt in der Verwaltung besonders zu nennen. Ich danke allen für ihre kollegiale Mitarbeit und ihre Leistungen, ohne die das Stadtarchiv heute nicht so einen Stellenwert hätte, nicht nur in den letzten zwei Jahren, sondern von Anfang an, als ich diesen (für mich) schönsten Job in der Münchner Stadtverwaltung übernehmen durfte.

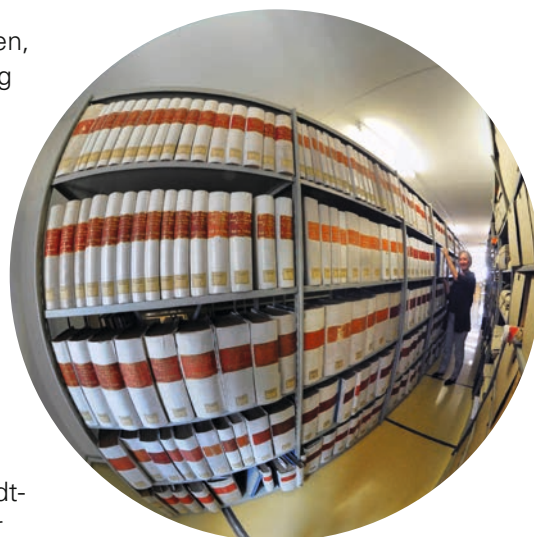


Dr. Michael Stephan
Leiter des Stadtarchivs München

Das „Gedächtnis der Stadt“

Die Münchner Stadtchronik und Ernst von Destouches (1843–1916), ihr bedeutendster Autor

Im Sommer 2017 entschloss sich das Stadtarchiv München, die seit 1837 geübte Praxis der laufenden Chronik-Führung zum Jahresende einzustellen. Man war zu der Einsicht gekommen, dass die tagebuchartige Chronik in ihrer herkömmlichen Art im 21. Jahrhundert kein adäquates Mittel mehr für die Dokumentation des Lebens in der bayerischen Landeshauptstadt sein konnte. Der Inhalt der jüngsten Chronik-Bände war mittlerweile zu punktuell und selektiv geworden, um später noch einmal als ernstzunehmende, aussagekräftige Quelle dienen zu können. Auch wegen der viel umfassenderen Recherchemöglichkeiten, die das Internet bietet, musste ein Weiterführen der Münchner Stadtchronik als Anachronismus gelten. Da der nun abgeschlossene Bestand „Stadtchronik“ 200 Jahre Münchner Alltagsleben in einzigartiger Weise berichtet und sich 2018 der Geburtstag des langjährigen und prägendsten Stadtchronisten Ernst von Destouches zum 175. Mal jährte, soll dies Anlass sein, diese außergewöhnliche Quelle und ihren wichtigsten Autor vorzustellen.¹



Der Bestand „Stadtchronik“, an dem im Lauf von rund 170 Jahren 18 Autoren, darunter nur zwei Frauen, geschrieben haben, umfasst 74 Regalmeter und rund 700 Bände. Im Hintergrund Brigitte Huber, die von 1999 bis 2017 städtische Chronistin war.

Zu Geschichte und Inhalt der Münchner Stadtchronik

Das offizielle Tagebuch der Stadt München geht zurück auf eine Idee König Ludwigs I. Dieser äußerte 1829 den Wunsch, in den bayerischen Städten und Gemeinden das Führen von Stadtchroniken, eine im Mittelalter vielfach gepflegte Form der Geschichtsschreibung, wieder aufleben zu lassen. Die Anregung des Königs war eine Folge der populär werdenden Hinwendung zur Vergangenheit, der zeittypischen Entdeckung von Geschichtlichkeit. Die königliche Initiative war aber zugleich auch ein politischer Schachzug, um monarchiefeindliche Bestrebungen abzdämpfen. Denn, so bekannte freimütig der spätere Innenminister Eduard von Schenk im Jahr 1827, „wer seinen Sinn ernst und würdig auf die Vergangenheit richte, sey nicht zu fürchten in der Gegenwart“. Ludwigs Wunsch scheint allerdings nicht besonders dringend gewesen zu sein, denn erst acht Jahre später, nämlich 1837, folgte mit einer EntschlieÙung des Innenministeriums eine offizielle Verpflichtung der bayerischen Städte und Marktgemeinden zur Führung von Chroniken. Während in anderen Städten z.T. unabhängig von der staatlichen Aufforderung bereits Chroniken geführt wurden, musste man sich in München dazu erst eine Meinung bilden. Schließlich befand der Münchner Bürgermeister Josef von Teng: „[...] Mir scheint die Herstellung der Statutenbücher und Chroniken ebenso nützlich, als

¹ Der Betrag basiert auf dem Aufsatz von Dr. Brigitte Huber: Ernst von Destouches (1843–1916) – Stadtchronist, Stadtarchivar und Gründer des Münchner Stadtmuseums, in: Oberbayerisches Archiv 142 (2018), S. 53–87.

leicht ausführbar zu seyn.“ Doch es sollte noch weitere acht Jahre dauern, bis der Münchner Magistrat tatsächlich die Einrichtung einer Stadtchronik beschloss. Noch im selben Jahr begann der Bibliothekar Ulrich Destouches, der Vater des bereits erwähnten Ernst von Destouches, die fortlaufende Chronik der Stadt München zu schreiben. Schon bald erhielt er aber auch die Order, die Chronik rückwirkend ab dem Jahr 1818 zu rekonstruieren. Der Magistrat wollte damit die Wiedererlangung kommunaler Selbstverwaltungsrechte durch das bayerische Gemeinde-Edikt von 1818 feiern. Bereits im September 1845 konnte Destouches dem Magistrat die ersten Jahrgänge der von ihm erstellten „Diarien“ vorlegen. Es handelt sich um großformatige, blau gebundene Bände, deren offizieller Titel „Jahrbuch der Stadt München“ lautet. Waren die rückwirkend erarbeiteten Bände noch reichlich dünn gewesen, so füllt ab 1836 jedes Jahr einen eigenen Band, sodass bei Ulrich Destouches' Tod im Jahr 1863 die Stadtchronik bereits 38 Jahrgänge in 17 Bänden umfasste.

Nach dem Tod des Vaters übernahm der damals erst 19-jährige Ernst von Destouches die verwaiste Stadtchronik. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich vermerkt, dass die Chronik zu diesem Zeitpunkt keinen Bezug zum Stadtarchiv hatte. Wie schon sein Vater fügte er den täglichen Eintragungen ergänzende Beilagen (Druckschriften, Flugblätter, Theater- und Konzertprogramme, Zeitungsartikel, Traueranzeigen, Fotos, Plakate usw.) an und entwickelte hierin eine Sammelwut, über die sich angeblich so mancher Zeitgenosse belustigte – „sogar die Theaterbillettlin sammelt er“, hieß es.

Ab 1871 perfektionierte Destouches das städtische Tagebuch immer mehr, weshalb der Umfang der Chronik immer rascher wuchs. Neben den täglichen Einträgen gab es nun erstmals einen sogenannten „Allgemein- & statistischen Teil“, der sich zum Teil unter statistischen Aspekten mit den verschiedenen Bereichen des städtischen Lebens (Bodenverhältnisse, Klima, Bevölkerungsstatistik, Bauwesen, Löschwesen, Landwirtschaft, Einkommens- und Preisverhältnisse, Handel,

Gewerbe-, Verkehrsverhältnisse etc.) befasste und deshalb unabhängig von der Tageschronik war. Zudem wurden neben den Text- und Beilagenbänden zusätzlich für jedes Jahr eigene „Chronik-Bildbände“ im Folio-Format angelegt. Geordnet nach den Themen-Schwerpunkten, enthalten sie neben Druckgrafik unterschiedlichster Art in erster Linie Fotografien:

- Fotos von Personen, die im politischen, kirchlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben Münchens eine Rolle spielen:
 - 1) überwiegend Porträtfotos: A–Z, Wittelsbacher, Gruppen wie Stadträte etc.
 - 2) ereignisbezogene Personen-Fotos wie Geburtstage, Hochzeiten, Ehrungen, Beerdigungen etc.



Dona Omniaque regit. Hujusmodi benedictio
Pius PP. X

Grüße aus Rom. Destouches' weitgespanntes Netzwerk machte es möglich, sogar ein Porträt von Papst Pius X. mit eigenhändiger Widmung für die Stadtchronik zu bekommen.

- Fotos von Ereignissen aus dem politischen (staatlich und kommunal), kirchlichen, wirtschaftlichen (Wirtschaft, Technik, Verkehr), kulturellen und volkstümlichen Leben der Stadt:
 - 3) Politisches: Regierung, Landtag, Staatsbesuche, Parteien, Militär, Kriege (inklusive Erster Weltkrieg), Wahlen
 - 4) Kommunales: Stadtrat, Ehrungen, Empfänge, Bestattungswesen, Feuerwehr, Polizei, Sanitätsdienste
 - 5) im Jahreslauf wiederkehrende Ereignisse: Fasching, Fronleichnamsprozession, Oktoberfest, Metzgersprung, Georgi-Ritter-Fest etc.
 - 6) singuläre Ereignisse: Empfänge/Besuche, Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen, Feste/Feiern, Tagungen, Kongresse, Volksfeste, Völkerschauen, Wohltätigkeits-, Sportveranstaltungen etc.
- Topografische Fotos, die das Stadtbild und seine Entwicklung dokumentieren
- Druckgrafik (Urkunden, Gedenkblätter, Plakate, Postkarten-Serien, Pläne etc.) sowie Zeichnungen

Ab 1877 umfasste jeder Chronik-Jahrgang vier Bände mit täglichen Eintragungen, zwei Bände mit einem „Allgemein- & statistischen Teil“ und als zusätzlichen Band den jeweiligen Jahrgang der Münchner Gemeindezeitung. Als die Beilagen immer umfangreicher wurden, erschien es sinnvoll, sie separat von den Tageseinträgen zu sammeln. Die Chronik wurde deshalb ab 1883 folgendermaßen systematisiert: Band 1 und 2 enthielten nun die täglichen Einträge, Band 3 war dem so genannten „Historischen Teil“ vorbehalten, womit die Beilagen zu den Tageseinträgen gemeint waren. Der „Allgemein- & Statistische Teil“ wurde als Band 4 bezeichnet, während Band 5 die Gemeindezeitung sowie den Haushaltsbericht der Stadt aufnahm. Diese Gliederung behielt Destouches während seiner gesamten Chronistenzeit bei. Bei Bedarf wurden die einzelnen Bereiche durch Unterbände erweitert. Den umfangreichsten Jahrgang bildet mit insgesamt 17 Bänden das Kriegsjahr 1914.

Destouches brachte – wie übrigens auch alle folgenden 17 Chronisten/innen – in seiner mehr als fünf Jahrzehnte dauernden Amtszeit seine eigene „Handschrift“ und seine subjektive Wahrnehmung des Zeitgeschehens bei der Chronik-Niederschrift ein. Die Chronik vermittelt somit nicht nur objektiv stadthistorische Ereignisse, sondern auch zahlreiche stimmungsvolle München-Eindrücke aus der Perspektive des jeweiligen zeitgenössischen Beobachters. Die von Destouches mit ungeheurem Fleiß zusammengetragene Beilagen-Sammlung (ab 1883 in separaten, bis zu 30 cm breiten Bänden gebunden) stellt eine stadthistorische Quelle von außergewöhnlichem Rang dar. Sie ist eine unschätzbare Fundgrube für lokalhistorische Forschungen, denn sie enthält zahlreiche Dokumente, die sich in keiner anderen Bibliothek oder Grafischen Sammlung erhalten haben. Als Ernst von Destouches im Jahr 1914 sein 50-jähriges Jubiläum als Stadtchronist feierte, war die Chronik bereits auf einen Bestand von rund 400 Bänden angewachsen. Bürgermeister Wilhelm Georg von Borscht sprach aus diesem Anlass einen Satz, der bis heute Gültigkeit hat: „Münchens Chronik ist eine Einrichtung, die keine andere Großstadt in der gleichen umfassenden Form aufzuweisen hat.“

Nach dem Tod von Ernst von Destouches wurden die von ihm nicht mehr fertig gestellten Jahrgänge 1915 und 1916 noch in der herkömmlichen Form aufgearbeitet, danach allerdings wurde die Chronik einem grundsätzlichen strukturellen Wandel unterzogen: Der 100. Jahrgang (1917) erhielt eine völlig neue Form: Man schrieb nun nicht mehr handschriftlich, sondern benutzte die Schreibmaschine. Die Chronik, die nun den Titel „Jahrbuch der Landeshauptstadt München“ erhielt,

wurde nun vorrangig auf der Grundlage der Zeitungsrecherche geschrieben. Die entscheidende Innovation jedoch war die Trennung der Tageschronik von den ihr bisher beigegebenen Beilagen sowie den separat gesammelten Bild-Beilagen, deren Bestand mittlerweile auf 68 großformatige Kisten mit ca. 11.000 Objekten angewachsen war (er ist mittlerweile über eine Datenbank gut recherchierbar). Dies war zwar die Geburtsstunde der bis heute gepflegten Spezialsammlungen im Münchner Stadtarchiv – der Zeitgeschichtlichen Sammlung, der Zeitungsausschnitt-Sammlung (1989 eingestellt), der Plakat-Sammlung und der Foto-Sammlung. Von diesem Zeitpunkt an aber gingen Information und Belege getrennte Wege; die in den einzelnen Sammlungen zusammengetragenen Dokumente konnten sich auf Chronik-Einträge beziehen, eine bewusste Verknüpfung damit, etwa in Form von Verweisen, fand nun nicht mehr statt. Die Destouches nachfolgenden Chronisten behielten die täglichen Eintragungen zwar grundsätzlich bei, doch schwankt die Qualität der Überlieferung je nach den Zeitumständen – gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wird beispielsweise fast nur noch über Bombenalarme und Entwarnungen berichtet – und dem persönlichen Engagement des jeweiligen Autors. Man darf wohl sagen, dass die Vielfalt und die Ausführlichkeit der Destouches'schen Chronik-Führung seit 1917 nie mehr erreicht wurde.

Herkunft, Ausbildung und erste Berufstätigkeit

Ernst von Destouches, der einer zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach München zugewanderten französischen Familie entstammte, wurde am 4. April 1843 in München geboren. Nach dem Abitur begann er das Studium der Philosophie und Rechtswissenschaft, sprang jedoch – wie schon berichtet – 1863 für seinen kränkenden Vater Ulrich ein und übernahm an dessen Stelle die Fertigstellung des aktuellen Chronik-Jahrgangs. Nach dem Tod des Vaters war für Ernst Destouches an eine Fortführung seines Studiums zunächst nicht zu denken, vielmehr musste er zusehen, wie seinen Lebensunterhalt sichern konnte. Er bewarb sich daher beim Münchner Magistrat darum, die Stadtchronik weiterführen zu dürfen: „Ich, gehorsamst Unterzeichneter, [...] wage es nun, an Einen hohen Magistrat die gehorsamste Bitte zu stellen, mich aus freiem Antriebe einen Akt kindlicher Pietät gegen meinen seligen Vater üben zu lassen, die Lücke, die in der Chronik durch seinen Tod geblieben, ausfüllen, und dadurch seine Arbeit vollenden zu dürfen.“ Und tatsächlich ließen sich die Münchner Stadtväter überzeugen – Destouches junior wurde ab 1864 „in jederzeit widerruflicher Weise“ mit der Fortführung der laufenden Chronik-Jahrgänge betraut. Dass er bis zu seinem Tod im Jahr 1916 städtischer Chronist bleiben sollte, konnte er damals nicht ahnen.

Da das Führen der Chronik nur eine Teilzeittätigkeit war – Destouches erhielt dafür 120 Gulden pro Jahr –, übernahm er im selben Jahr noch ein weiteres städtisches Amt: Er wurde Adjunkt (Gehilfe) von Karl August Muffat (1804–1878), der 1841 zum ersten offiziellen Stadtarchivar berufen worden war. Über die Entlohnung für diese zusätzliche Aufgabe wurde zunächst nicht gesprochen. Erst im September 1864 teilte man Destouches mit, dass er auch für diese Tätigkeit 120 Gulden jährlich erhalten sollte. 1865 allerdings bekam er eine ordentliche Gehaltserhöhung: Der Magistrat sicherte ihm für seine Archivtätigkeit ein „Tagegeld“ von 1 Gulden zu. Diese positive Entwicklung seiner finanziellen Situation gab Destouches junior die Möglichkeit, sein nach dem Tod des Vaters abgebrochenes Studium 1865 mit dem Staatsexamen abzuschließen.

1868 erhielt Destouches – zusätzlich zur Chronik-Führung und seiner Tätigkeit für das Stadtarchiv – eine Stelle als „Regierungssaccesist“ im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Äußeren (bis 1871), wo er als Mitarbeiter des könig-



Ernst von Destouches im Alter von 23 Jahren
Foto von Josef Albert, um 1865

lich-bayerischen Reichsherolds unterkam; dieser war für das Führen der Adelsmatrikel zuständig. Zeitgleich verpflichtete sich Destouches als „rechtskundiger Funktionär“ bei der Münchner Magistratsverwaltung. Ab Oktober 1871 kam zu den genannten Ämtern noch ein weiteres bei Hof hinzu: Destouches wurde 2. Sekretär des dem König unterstehenden Georgiritter-Ordens. Ab 1873 wurde er auch als Sekretär des von Prinzessin Marie Therese, der Gemahlin des späteren Königs Ludwig III., reorganisierten und mit neuen Statuten versehenen Elisabeth-Ordens tätig. Destouches war somit gleichzeitig Beamter des Staates, Amtsträger des Hofes und der Stadt.

Destouches wird Gründungsdirektor des Münchner Stadtmuseums

Auf der Suche nach einer neuen Funktion für das ehemalige bürgerliche Zeughaus der Stadt am St.-Jakobsplatz, das nach der 1869 erfolgten Auflösung der Kgl. Landwehr älterer Ordnung leer stand, beschlossen die beiden Gemeindegremien im März 1874 die Einrichtung eines städtischen Museums und beauftragten Destouches damit, die im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen und zur Aufnahme in ein künftiges Stadtmuseum geeigneten Gegenstände in den städtischen Ämtern zu verzeichnen und zu sammeln; Destouches übernahm damit eine weitere Aufgabe in städtischem Auftrag. Schnell kam ein beachtlicher Grundstock aus Stadtplänen, Stadtansichten, Grafiken, die herausragende Ereignisse oder Feste wiedergaben, aus altväterlichem Mobiliar, personenbezogenen Ölgemälden, Büsten, Statuen sowie Medaillen, Münzen, Siegelstöcken, historischen Längen- und Hohlmassen und dergleichen zusammen. Mit Eifer machte sich Ernst von Destouches schließlich auch an die Musterung der über das Stadtgebiet verstreuten städtischen Wohltätigkeitsanstalten, insbesondere der Spitäler und Krankenhäuser, der Baumagazine, der Leihanstalten, der Marktinspektionen und sogar der Friedhöfe. Er vergaß auch nicht, die seit alters für die Feuerwache ausgerüsteten Türmerstuben auf der Peters- und der Frauenkirche zu visitieren. Tribut an das geplante Museum mussten auch die von Vater Destouches eingerichtete Magistratsbibliothek (einfache und illustrierte alte Drucke, Flugschriften, Gedenkblätter,



Das ehemalige Zeughaus
am St.-Jakobs-Platz
Aquarell von Anton Höchl, 1879

Regenten-Tafeln usw.) und das Stadtarchiv entrichteten, das u. a. die Dienstzeichen und Siegelstöcke der inzwischen in München aufgegangenen Gemeinden sowie zahlreiche Pläne und Alben beisteuerte. Die offizielle Eröffnung des „Historischen Museums der Stadt München“ fand am 29. Juli 1888 im Rahmen der Centenarfeier für König Ludwig I. statt. Erst 1894 betraute man Destouches offiziell mit der Leitung des Museums.

Aus heutiger Sicht ist Destouches' Sammeltätigkeit für das neue Museum durchaus kritisch zu beurteilen, denn der Stadtarchivar scheute nicht davor zurück, beispielsweise zahlreiche Architekturpläne archiverischer Herkunft in die Grafiksammlung des Stadtmuseums zu transferieren; er hielt die künstlerische oder stadthistorische Aussage für wichtiger als deren Zusammenhang mit den dafür angelegten Akten. Da die Abgabe solcher Objekte an das Historische Museum in der Regel nicht in den Archivalien des Stadtarchivs vermerkt wurde, kann der im Archiv recherchierende Forscher von der Existenz wichtigster Plan-Beilagen im Stadtmuseum nichts wissen, wie umgekehrt eine die Pläne des Museums sichtende Person keinerlei Information über deren Herkunft und architektonische Intention erhält. Dieser bis heute anhaltende Missstand ist, wie gesagt, der musealen Begeisterung Ernst von Destouches' geschuldet, der im Zweifelsfall dem repräsentativen oder nur anschaulichen Moment historischer Zeugnisse den Vorrang vor ihrer Provenienz und damit der ursprünglichen Intention ihrer Schöpfer einräumte. Dass Stadtmuseum und Stadtarchiv, beide längst höchst effiziente Instrumente der Stadtgeschichtsforschung und des historischen Selbstbewusstseins Münchens, noch heute in Teilen ihrer inneren Einrichtung und in ihrem Sammlungsauftrag auf das engste mit der Persönlichkeit Ernst von Destouches' verbunden sind, muss bei einschlägigen Forschungen somit bedacht werden. Man muss gerechterweise



Der Zimelien-Saal des Stadtarchivs mit dem Prunkschautisch, um 1900

sagen, dass Destouches mit diesem Gebaren keineswegs außerhalb des beruflichen Selbstverständnisses anderer zeitgenössischer Historiker und Museumsfachleute stand.

Trotz seiner (hauptberuflichen) Tätigkeit als Archivar am Geheimen Staatsarchiv sowie seines Engagements für das neu zu gründende Stadtmuseum vernachlässigte Ernst von Destouches das ihm seit 1879 unterstehende Stadtarchiv keineswegs. Er führte eine Revision der Bestände durch und sorgte für eine Neuaufrichtung in geeigneten Kästen und Mappen, denn nach dem Auszug der von Ulrich Destouches angelegten Bibliothek ins Neue Rathaus verfügte das Archiv über das gesamte Haus Nr. 3 am Petersplatz.

Destouches publizistische Tätigkeiten

Es war wohl eine von seinen Vorfahren ererbte Leidenschaft Ernst von Destouches', zu Anlässen aller Art Gedichte zu schreiben und sie, wenn möglich, auch an die Öffentlichkeit zu bringen. Schon mit Beginn der Chronisten-Tätigkeit entwickelte er eine reiche literarische Tätigkeit, die ihren Anlass sowohl in aktuellen politischen Ereignissen, als auch in zahlreichen Vereinsfesten und -jubiläen fand. 1869 erschienen als erste umfangreichere lokalhistorische Publikationen seine beiden Aufsätze „Das ehemalige Spital und die Kirche der Barmherzigen Brüder zu St. Max vor dem Sendlingerthore“ und „Das ehemalige Spital und die Kirche der Elisabethinerinnen zu den hl. fünf Wunden vor dem Sendlingerthore. Urkundlicher Beitrag zur Geschichte Münchens“ im Oberbayerischen Archiv, der Vereinszeitschrift des Historischen Vereins von Oberbayern. Bis zu seinem Tod im Jahr 1916 sollte Ernst von Destouches zu rund 275 stadthistorischen Themen publizieren. Es handelte sich dabei um eigenständige Bücher, mehr oder weniger umfangreiche Broschüren, Ausstellungskataloge und Gedenkblätter. Die überwiegende Zahl erschien allerdings nur im Rahmen eines Zeitungsartikels.

Als Mitglied in knapp 70 Gesellschaften, Vereinen, Ausstellungsausschüssen und auch einigen Akademien – vom Veteranen- und Kriegerverein München bis zum Bayerischen Verein für Geflügelzucht, vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs bis zur Société des Sciences, des arts et des lettres du Hainaut in Mons/Belgien, vom Gesamtausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Erzbischof Antonius von Thoma bis zum Instituto Araldico Italiano – war Destouches in München, aber auch weit darüber hinaus, gut vernetzt und baute so eine Vielzahl von nützlichen Kontakten auf. Zugleich brachte er in die jeweiligen Gremien seine Kenntnisse und Ideen ein und schrieb die passenden Grußworte, Prologe und Festschriften. Es verwundert daher nicht, dass seine Gelegenheitsschriften noch weitaus zahlreicher sind als seine historischen Publikationen.

Konzentration auf das Stadtarchiv

Im Februar 1891 kam es zu einem handfesten Skandal um Ernst von Destouches. Nachdem das Gerücht aufgekommen war, er habe als Sekretär des Georgiritter-Ordens finanzielle Unregelmäßigkeiten begangen und sich selbst bereichert, reichte Destouches sein Rücktrittsgesuch ein. Das Gesuch, das, wie Destouches später schrieb, keineswegs freiwillig erfolgt war, wurde vom Prinzregenten umgehend genehmigt. Mit der Sekretärsfunktion verlor Destouches auch seinen Posten als königlicher Archivar. Der 48-Jährige wurde in den dauernden Ruhestand versetzt und quittierte damit den Staatsdienst endgültig. Die Vorwürfe gegen Destouches ließen sich nicht erhärten, sie waren wohl durch eine Intrige ausgelöst. So schmerzlich das Ausscheiden aus dem Staatsdienst für Destouches auch war – da er bereits seit 1878 nebenberuflich auch Leiter des Stadtarchivs war, musste er sich keine Sorge um sein Auskommen machen. Nachdem städtischerseits Erkundigungen über die Vorwürfe eingezogen worden waren, hatte der Magistrat beschlossen, „bis auf Weiteres von einer Enthebung des Archivars u. Chronisten von Destouches von seiner Stellung im städt. Dienste Umgang [Abstand] zu nehmen“. Er konnte sich nun hauptberuflich auf seine drei städtischen Tätigkeiten konzentrieren: das Führen seiner geliebten Stadtchronik, die Leitung und den Ausbau des Stadtmuseums sowie des städtischen Archivs.



Destouches in seinem Büro im Stadtarchiv
Foto von Michael Obergasser, ca. 1910

In den folgenden Jahren legte Ernst von Destouches sein besonderes Augenmerk auf das Archiv, das im Haus Nr. 3 am Petersplatz mittlerweile an schwerer Raumnot litt. 1892 wurde das historische Gollier-Haus (Haus Nr. 16 am Marienplatz), das die Stadtgemeinde kurz vorher erworben und durch den Architekt Hans Grässel umgestalten hatte lassen, als neues Archivgebäude bezogen. Daneben gelang es Destouches, das Archiv 1893 endlich als ein eigenes städtisches Amt mit Kanzlei und Personal zu etablieren. Durch den anhaltenden Zustrom von Archivgut und das Anwachsen des Archivpersonals entstand bereits nach kurzer Zeit eine große Raumnot. Zudem fehlte ein Raum für die Benutzer des Archivs, so dass dem Archiv schließlich Räume im einstigen Kleinen Rathaus, das zu dieser Zeit hauptsächlich als Standesamt genutzt wurde, zugewiesen wurden. Dort, an historisch bedeutungsschwerem Ort, gewissermaßen im historischen Mittelpunkt der bürgerschaftlichen Entwicklung Münchens, „amtswaltete“ der Archivleiter Ernst von Destouches in einem im altdeutschen Stil gestalteten Büro, dessen Wände belehrende und ermunternde Sinnsprüche eigener Schöpfung schmückten.

Ernst von Destouches, der am 24. April 1916 im Alter von 73 Jahren starb, ist heute wohl nur noch historisch interessierten Münchnern ein Begriff. Tatsächlich jedoch verkörperte er Jahrzehnte lang die stadthistorische Kompetenz und stellte als solche maßgebliche Weichen für Münchens kulturelle Entwicklung:

- Die Stadtchronik, die sein Vater einst begonnen hatte und die ihm zeitlebens ein besonderes Anliegen gewesen war, wuchs während seiner Dienstzeit auf weit über 400 Bände an. Im Lauf von mehr als 50 Jahren schuf er damit eine einzigartige, weil ungemein facettenreiche Quelle zum Münchner Alltagsleben.
- Das Stadtmuseum, das er maßgeblich auf den Weg gebracht und dann fast 30 Jahre lang geleitet hatte, wurde mit der Zeit eine nicht mehr wegzudenkende Münchner Institution. Waren die Anfänge der Sammeltätigkeit aus heutiger Sicht auch noch eher dilettantisch gewesen, so erfolgte in der Ära Destouches aber auch der Ankauf der Maillinger-Sammlung, die in ihrer Systematik und mit ihrem phänomenalen Umfang bis heute der inhaltliche Grundpfeiler des Museums ist.
- Das Stadtarchiv, dem Destouches 28 Jahre lang vorstand, wurde unter seiner Leitung zu einem selbständigen städtischen Amt mit eigenem Dienstgebäude und mehrköpfigem Personal. Ernst von Destouches sorgte nicht nur für die inhaltliche Ordnung bereits vorhandener, sondern auch für die systematische Übernahme neuer Bestände. Er leitete damit ein Verfahren ein, das bis heute Gültigkeit hat – die Abgabepflicht städtischer Dienststellen von nicht mehr benötigten Akten an das Archiv.
- Als Stadthistoriker erarbeitete sich Destouches eine in München bis dahin nicht gekannte Kompetenz. Dies zeigte sich nicht nur in der rasch steigenden Flut von Anfragen an das Archiv, sondern auch in seiner Tätigkeit in zahlreichen Gremien, als Gutachter oder Initiator von Gedenktafeln und Denkmälern. Die stolze Zahl von rund 275 Publikationen zu lokalhistorischen Themen spricht für sich.

Neuerwerbungen 2017/2018

Im Berichtszeitraum haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs durch zahlreiche Aussonderungs- und Bewertungsaktionen in den Dienststellen der Landeshauptstadt München und durch Erwerbungen im Sammlungsbereich für ein beträchtliches Wachstum der Archivbestände gesorgt. Insgesamt sind die analogen, also in Papierform überlieferten Bestände 2017 durch 40 Abgaben städtischer Registraturen und durch 19 Erwerbungen im Nachlass- und Sammlungsbereich um etwa 200 Laufmeter und 2018 durch 50 städtische Abgaben und 14 Nachlass- und Sammlungsbestände um etwa 150 Laufmeter angewachsen. Seit 2016 werden diese Zuwächse in akzessorischer Ordnung, das heißt in der Reihenfolge ihrer Aufnahme in das Stadtarchiv aufgestellt. Damit ist eine effektivere und ökonomischere Magazin-Bewirtschaftung möglich geworden. Gleichzeitig erfordert diese Ordnung aber eine größere Sorgfalt und Disziplin beim Standortnachweis, dem sogenannten Bestände-Kataster, da es nur mit einer zuverlässig geführten Standortdatei möglich ist, einzelne Abgaben schnell und sicher aufzufinden.

Analoge Aktenübernahmen aus städtischen Registraturen

Bei den analogen Aktenbeständen kamen 2017 die größten Zuwächse durch eine Abgabe des Kulturreferats mit etwa 35 Laufmetern, unter anderem über Kultur- und Förderpreise und mit Handakten des Kulturreferenten Julian Nida-Rümelin, die Registratur der Geschäftsleitung des Direktoriums mit etwa 34 Laufmetern und durch Unterlagen des Kommunalreferats zu den Bebauungsplänen mit etwa 24 Laufmetern. Weitere wichtigere Zuwächse kamen in diesem Jahr von der Betreuungsstelle des Sozialreferats mit einer Auswahl von Unterlagen über beendete Betreuungsverfahren und von der Führerscheinstelle des Kreisverwaltungsreferats, die Akten über die Ortskundeprüfung für Taxi-, Miet- und Krankenhausfahrer in München beinhaltet. Von der Stadtkämmerei kamen etwa 11 Laufmeter mit Haushaltsplänen. Das Beteiligungsmanagement des Referats für Arbeit und Wirtschaft gab Unterlagen über die Beteiligung an der Flughafen München GmbH und an der Gasteig München GmbH ab. Von der Branddirektion wurden 11 Aktenordner über Stellenbesetzungen und die Einführung der leistungsorientierten Bezahlung übernommen. Unterlagen mit Plakat-Entwürfen für die Olympischen Spiele 1972 und für das Oktoberfest kamen durch eine Abgabe von München Tourismus in das Stadtarchiv. Darüber hinaus wurden Verwaltungsunterlagen des früheren Ausländerbeirats und Akten des Pädagogischen Instituts zur pädagogischen Schulentwicklung und zum Lehrer-Schüler-Austausch sowie Zeitungsausschnitte des Presse- und Informationsamtes übernommen.

2018 kamen die größten Zuwächse durch insgesamt 700 Personalakten des Personalreferats, durch etwa 29 Laufmeter des Kommunalreferats über den Kauf und Verkauf von Grundstücken (Grundstücksverkehr) und durch Unterlagen des Sozialbürgerhauses Laim/Schwanthalerhöhe über Sozialhilfeleistungen im Umfang von etwa 14 Laufmetern. Auch in diesem Jahr gab darüber hinaus das Presse- und Informationsamt wieder Zeitungsausschnitte zu stadtpolitischen und gesellschaftlichen Themen ab. Von der Gleichstellungsstelle für Frauen wurden unter anderem Unterlagen über den Runden Tisch gegen Männergewalt und über die Einzelfallberatung übernommen. Weitere Unterlagen stammten vom Migrationsbeirat, vom Schulreferat, von der Hauptabteilung Hochbau des Baureferats sowie von der Geschäftsleitung des Referats für Arbeit und Wirtschaft. Auch aus der Registratur des Stadtarchivs selbst wurden vor allem ältere Personalnebenakten ausgesondert.

Geht man von einer durchschnittlichen Übernahmequote zwischen 5 und 10 Prozent der ausgesonderten Unterlagen aus, wurden damit die städtischen Registraturen durch die Aussonderungs- und Bewertungsaktivitäten des Stadtarchivs im Jahr 2017 um Akten in einem Umfang von mindestens etwa 1.500 Laufmetern und im Jahr 2018 um Akten in einem Umfang von mindestens etwa 1.000 Laufmetern entlastet.

Digitale Bestandsübernahmen aus städtischen Dienststellen

Neben den analogen Aktenbeständen übernahm das Stadtarchiv im Berichtszeitraum 2017/2018 unter der Federführung von Pia Frendeborg und Matthias Hinghaus auch umfangreiche digitale Bestände aus städtischen Registraturen und sicherte die Abgaben im Magazin des digitalen Langzeitarchivs:

- Video-Mitschnitte der Stadtratssitzungen
- Audio-Protokolle der Ausschuss-Sitzungen, hergestellt vom Stenographischen Sitzungsdienst
- Newsletter der Münchner Feuerwehr
- Luftbilder der Stadt-Befliegung von 2011.

Unterlagen von Privatpersonen und nichtstädtischen Institutionen

Die „Gesellschaft der Niederländer“ übergibt wertvolle Chroniken

Am 4. Juli 2017 übergab die „Gesellschaft der Niederländer“ reich illustrierte Chronik-Bände der Jahre 1877 bis 1900 an das Stadtarchiv München. Die gesellige Vereinigung wurde von dem bayerischen Offizier und Maler Ludwig von Nagel (1836–1899) 1870 in Bayreuth noch während seiner aktiven Militärzeit gegründet. Die Mitglieder sprachen sich mit „Mynheer“ an und legten sich in humoristischer Weise im Umgang miteinander in Verehrung der großen niederländischen Vorbilder einen „niederländtisch“ Namen zu. Ludwig von Nagel als „Urmynheer“ nannte sich fortan „Adrian van Os“. Zunächst ein Malerbund mit dem Ziel, künstlerische Anlagen in humoristischer Weise bei geselliger Unterhaltung zu pflegen, kamen bald auch Dichtkunst und Musik zu ihrem Recht. Wegen der vielen Versetzungen Nagels löste sich der Bund bereits nach zwei Jahren (1872) wieder auf. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand und seiner Niederlassung in München gründete Nagel hier 1877 als weitere Sozietät den „Krug“, dessen Vorsitz er als „Krughalter“ bis zu seinem Tod innehatte.



Die Gesellschaft der Niederländer übergibt ihre Chronik-Bände

Die wichtigste dokumentarische Quelle des Vereinslebens sind die von Nagel eingeführten Präsenzbücher und Kneipen-Chroniken; es handelt sich dabei um Skizzenbücher unterschiedlichen Formats. Die überwiegende Mehrzahl der darin enthaltenen Bleistift- und Federzeichnungen und Aquarelle sowie die von künstlerisch gestalteten Vignetten eingerahmten humorvollen Schriftsätze stammen von seiner Hand.

Nach dieser ersten Abgabe von 29 originalen Chronik-Bänden der „Gesellschaft der Niederländer“, die bis heute – selbst ohne Unterbrechung in der NS-Zeit – besteht, ist mittelfristig auch die Übernahme der folgenden Bände bis 1950 geplant.

Dr. Hans Peter Uhl übergibt seinen Vorlass

Ein gewichtiger neuer Bestand, der im Berichtszeitraum 2017/2018 ins Haus kam, ist der Vorlass von Dr. Hans Peter Uhl, der von 1987 bis 1998 Kreisverwaltungsreferent in München und von 1998 bis 2017 Mitglied des Deutschen Bundestags war. Er enthält Korrespondenzen, Aufzeichnungen, Materialien, Broschüren und Publikationen zu beiden genannten Tätigkeiten und umfasst drei Regalmeter.

Das Archiv des Fotografen Heinz Gebhardt geht ans Stadtarchiv

Die wohl wichtigste Neuerwerbung des Berichtszeitraums ist das Archiv des Fotografen Heinz Gebhardt. Gebhardt war und ist ein echter München-Chronist, der seit Jahrzehnten das Stadtgeschehen und die Stadtentwicklung mit der Kamera dokumentiert. Viele Münchnerinnen und Münchner kennen seine Fotos aus den Tageszeitungen, aber auch aus der überregionalen Presse. Seit Beendigung seiner Ausbildung an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie 1968 ist er freiberuflich als Fotograf tätig, teilweise für feste Auftraggeber, immer aber auch unabhängig durch die Stadt wandernd auf der Jagd nach einzigartigen und besonderen Motiven sowie nach alltäglichen und charakteristischen Szenen im Münchner Stadtbild. Aus seinen Aufnahmen spricht nicht nur ein wacher Beobachter und interessierter, kritischer Zeitzeuge, sondern auch ein Münchner mit großer Zuneigung und Verbundenheit zu seiner Heimatstadt. Anlässlich seines 70. Geburtstages 2017 zeigte das Stadtarchiv in der Galerie im 3. Stock eine Ausstellung mit einer kleinen Auswahl seiner Fotos zu folgenden Themenschwerpunkten:

- Bewegte Zeiten: Demonstrationen der 1960er und 1970er Jahre
- Der „Rasende Reporter“. Aktuelles Geschehen in der Stadt
- Ein Kaleidoskop der Stadtgesellschaft
- Veränderungen im Stadtbild
- Die Münchner Schickeria und andere Prominente.

Sowohl bei der Eröffnung am 4. Oktober 2017 als auch bei einer Führung für Ausstellungsbesucherinnen und -besucher erwies sich Heinz Gebhardt als eloquenter Erzähler, denn er interessiert sich nie nur für das jeweilige Motiv, sondern immer auch für die Hintergründe und Zusammenhänge, für die gewachsenen und sich wandelnden Strukturen in der Stadt und in der Stadtgesellschaft. Seine Bilder erzählen alltägliche und besondere, kuriose und spannende Geschichten.

In Zusammenarbeit mit der Sammlung Fotografie im Münchner Stadtmuseum und mit Unterstützung durch das Kulturreferat organisierte das Stadtarchiv für den 12. Oktober 2017 ein halbtägiges Symposium, das die Vielseitigkeit des beruflichen Schaffens von Heinz Gebhardt in den Blick nahm. Zunächst stand auch hier sein fotografisches Werk im Vordergrund, so im Vortrag von Elisabeth Angermair M. A. (Stadtarchiv) über „Aktuelles und scheinbar Nebensächliches. Heinz Gebhardts Bildgeschichten für die Presse“. Ausführlich wurden dann seine fotografischen



„Public viewing“ auf dem Marienplatz während des Endspiels um die Fußball-Weltmeisterschaft 1974



Der französische Bildhauer César (1921–1998) und Gunter Sachs (1932–2011) bei der Eröffnung des Modern Art Museums in der Villa Stuck, 1967
Beide Fotos von Heinz Gebhardt

Dokumentationen von den oft spektakulären Kunstaktionen der 1970er Jahre gewürdigt, mit denen sich Dr. Ulrich Pohlmann und Franziska Kunze (beide Sammlung Fotografie im Münchner Stadtmuseum) unter dem Titel „KUNSTZONEN MÜNCHEN 70er Jahre. Nitsch, Sachs, Kinski, Elsner und andere in Performance“ auseinandersetzen. Heinz Gebhardt besaß die notwendige Hartnäckigkeit, um mit seiner Kamera rechtzeitig vor Ort zu sein und aus allen geeigneten Blickwinkeln das Geschehen einzufangen. Er hat nicht nur dokumentiert, er ist ein wichtiger Zeitzeuge dieses turbulenten und aufsehenerregenden Kunstgeschehens. Anschließend nahm der Autor und Journalist Hans-Michael Koetzle, der sich schon mehrfach mit dem Phänomen „Fotobuch“ auseinandergesetzt hat, die von Heinz Gebhardt zusammengestellten und herausgegebenen München-Bände in Augenschein, in denen der Fotograf einige seiner dokumentarischen, seiner akribischen und seiner humorvollen Aufnahmen vom Leben und Treiben der Stadtgesellschaft veröffentlicht hat. Doch Heinz Gebhardt hat nicht nur fotografiert, er hat sich auch große Verdienste um die Geschichte der Fotografie in München und Bayern erworben. Der Kunsthistoriker Helmut Hess würdigte deshalb in einem weiteren Referat Gebhardts zeitaufwändige Recherche über die Anfänge der Fotografie und deren Protagonisten in München und Bayern für die 1978 erschienene Publikation „Königlich Bayerische Photographie 1838 bis 1918“. Schließlich war Heinz Gebhardt auch einer der ersten, der sich intensiv mit dem Werk des Fotografen Franz Hanfstaengl auseinandersetzte. Seiner hartnäckigen Recherche war ein Fund von frühen Originalen aus dem Unternehmen zu verdanken, die heute in der Sammlung Fotografie im Münchner Stadtmuseum liegen. Über die Publikation „Franz Hanfstaengl: Von der Lithographie zur Photographie“ und über die gleichnamige von ihm kuratierte Ausstellung machte Heinz Gebhardt 1984 diese Aufnahmen der Öffentlichkeit zugänglich. Mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Pressefotograf und Stadtchronist – ein aussterbender Beruf?“ schloss das gut besuchte Symposium.

Heinz Gebhardt selbst, die Münchner Fotografin Catherina Hess und Hanna Becker, die zeitweilig in Koblenz als Stadtfotografin engagiert war, diskutierten anschließend unter Leitung von Frau Dr. Christiane Kuhlmann aus Salzburg über Ansätze und Möglichkeiten, städtisches Leben in Fotos festzuhalten. Nicht nur die Stadtgesellschaft und die Sehgewohnheiten der Fotografinnen und Fotografen sowie der Fotokonsumentinnen und -konsumenten ändern sich, sondern auch die juristischen Bedingungen für die Veröffentlichung von Fotos, wie aus den zahlreichen Diskussionsbeiträgen ersichtlich wurde.

Kurze Zeit nach dieser Veranstaltung kam Heinz Gebhardt mit dem Vorschlag auf das Stadtarchiv zu, sein umfangreiches Archiv von ca. 700.000 Aufnahmen bereits in den kommenden Jahren als Vorlass an das Stadtarchiv München zu geben. Der im März 2018 geschlossene Vertrag sieht vor, dass der Fotograf im Laufe von vier Jahren seine Negative und Diapositive sowie die digitalen Aufnahmen inklusive sämtlicher Nutzungs- und Verwertungsrechte an das Stadtarchiv übergibt. Die Fotos aus den Jahren 1968 bis ca. 1979 hat das Stadtarchiv im Oktober 2018 als ersten Teilbestand übernommen; die weiteren Aufnahmen werden sukzessive in den Jahren 2019 bis 2021 folgen. Vor jeder Abgabe sieht Heinz Gebhardt seine Bestände durch und trifft eine persönliche Auswahl besonders gelungener und aussagekräftiger Aufnahmen, die er einscannet und mit Metadaten versieht. Auch diesen digitalen Fundus stellt er dem Stadtarchiv zur Verfügung. Er kann dann zeitnah in die Online-Datenbank des Stadtarchivs eingebunden werden.

Mit dem Vorlass von Heinz Gebhardt gewinnt das Stadtarchiv eine außergewöhnliche und einzigartige fotografische München-Chronik. Gebhardts intensive Beziehung zu seiner Heimatstadt war und ist Voraussetzung dafür, dass er die Besonderheiten und die Eigenheiten der Bevölkerung mit der Kamera einfängt. Als freiberuflich tätiger Fotograf war er unermüdlich in der Stadt unterwegs, einerseits um an den Brennpunkten des aktuellen Geschehens präsent zu sein, aber auch um mit wacher Beobachtungsgabe und humorvollem Blick das alltägliche und dennoch charakteristische Auftreten der Stadtbevölkerung im Straßenbild aufzuspüren, um das zu sehen und festzuhalten, woran andere dutzendmal achtlos vorbeigehen. Seine Aufnahmen vom Stadtbild zeigen München von seiner schönsten Seite und wurden vielfach für Werbezwecke genutzt. Parallel dazu dokumentierte er aber auch Veränderungen im Stadtbild, die München nicht zur Ehre gereichen. Oftmals kehrte er nach Jahren an bestimmte Aufnahmestandpunkte zurück, so dass in seinem Werk etliche Serien an Vergleichsbildern zu finden sind, die die Geschichte einzelner Orte in der Stadt festhalten. Häufig fotografierte Heinz Gebhardt Münchner Themen im Auftrag überregionaler Zeitungen und Zeitschriften. So entstanden ungewöhnliche Porträts des eher medienscheuen Leo Kirch oder des extrovertierten und exzentrischen Malers, Autors und Kunstsammlers Lothar Günther Buchheim für die Wochenzeitung Die Zeit sowie u. a. eine Reportage über das phantasiereich gestaltete Studentenwohnviertel im ehemaligen Olympischen Dorf 1981 für den Stern. Den Abwerbeversuchen renommierter Pressehäuser in eine der anderen großen deutschen Verlagsstädte widerstand Heinz Gebhardt jedoch immer. Die Stadt München ist sein Fotoatelier.

Heinz Gebhardt wurde 1967 bereits mit dem Deutschen Jugend-Fotopreis ausgezeichnet, 1968 erhielt er den Europa-Jugend-Fotopreis der UNESCO. An weiteren Auszeichnungen folgten 1978 der Erich-Stenger-Preis der Deutschen Gesellschaft für Fotografie sowie 2008 die Medaille München leuchtet.

Weitere im Berichtszeitraum 2017/2018 eingegangene Sammlungsbestände:

- Vorlass des Architekten und Städteplaners Manfred Drum (geb. 1934), der eine umfangreiche Materialsammlung zu den Aktivitäten des Vereins „Urbanes Wohnen“ und den daraus entstandenen stadtplanerischen Initiativen und Projekten enthält. Die Unterlagen stammen aus dem Zeitraum 1954 bis 2017.
- Fünf Gästebücher der Musikalienhandlung Hieber am Dom aus dem Zeitraum 1907 bis 2003. Sie enthalten zahlreiche Widmungen und Autographen berühmter Künstler, wie etwa Franz Lehar, Richard Strauss und Karl Valentin.
- Gästebücher des Hotels Vier Jahreszeiten in München aus den Jahren 1954 bis 1979. Sie enthalten Widmungen und Autographen zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik und Kultur.
- Zeichnerischer Nachlass des Architekten Rudolf Ortner (1912–1997). Er betrifft die Jahre 1977 bis 1995.
- Nachlass von Hetty van der Togt (1924–2011), Alkmaar/Niederlande. Er enthält persönliche Unterlagen aus dem Zeitraum 1933 bis 1945, darunter Aufzeichnungen aus ihrer Zeit als Zwangsarbeiterin während des Zweiten Weltkrieges bei der Münchner Firma Agfa.
- Materialsammlung zur Ausstellungstätigkeit der Münchener Künstlergesellschaft „Secession“ in den Jahren 1994 bis 2010.
- Zwei Gästebücher des Ehepaares Louis (1839–1902) und Julie Weinmann (1849–1936), geb. Wassermann, geführt in deren Villa in Leoni/Starnberger See (heute: Haus Buchenried, Sitz der Münchner Volkshochschule) sowie im Haus Leopoldstraße 3a in München, umfassend den Zeitraum 1883 bis 1937.
- Material- und Dokumente-Sammlung des Architekten, Stadt- und Verkehrsplaners Karl Klühspies (geb. 1928) zur alternativen Stadtplanung in München im Zeitraum 1960 bis 2012.
- Vorlass von Prof. Dr. Eckard Heintz, von 1982 bis 2002 Geschäftsführer des Gasteig-Kulturzentrums. Er enthält eine Materialsammlung sowie Aufzeichnungen aus dessen Geschäftsführtätigkeit bei der Gasteig GmbH.
- Graffiti-Aufnahmen des Fotografen Erich Weichelt aus dem Zeitraum 2011 bis 2017. Im Stadtarchiv München liegt mit der Sammlung Kreuzer eine frühe und einzigartige Fotodokumentation zu Graffiti in München aus den 1980er Jahren vor. Mit dem neu übernommenen Bestand an digitalen Aufnahmen, die Erich Weichelt von Graffiti und von Straßenbildern in der Stadt im Zeitraum von 2011 bis 2017 gemacht hat, nimmt das Stadtarchiv in einem Zeitabstand von 30 Jahren das Thema wieder auf. Die Fotos zeigen die neuen Formen und Ausdrucksmittel der Künstlerinnen und Künstler im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts.
- Teilnachlass des Fotografen Hans Bergmann (gest. 2015), der von den 1970er bis zu den 1990er Jahren Münchner Theaterinszenierungen fotografisch dokumentiert und Porträts von Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Stadtbildaufnahmen erstellt hat.



Graffiti „Beastiestylez“ an der Boschetsrieder Straße
Foto von Erich Weichelt
Der Fotograf Erich Weichelt dokumentiert seit Jahren Graffiti-Malereien in München. 2018 erwarb das Stadtarchiv seine Arbeiten.

Bereitstellung historischer Informationen

Bestands- und Erschließungsarbeiten

Eine Abgabe amtlicher Dokumente oder privater Unterlagen ist ohne vorherige archivfachliche Bearbeitung nur sehr schwer benutzbar. Häufig sind bestandserhaltende Eingriffe notwendig, um beschädigte Unterlagen vor weiterem Verfall oder Datenverlust zu schützen. Nicht selten müssen ungeordnet übernommene Dokumente oder Daten in einen Ordnungszustand gebracht werden, der ihre Benutzung erst erlaubt. Vor allem jedoch müssen die Unterlagen erschlossen werden, d. h. sie müssen mit Angaben über den Inhalt und den Entstehungszeitraum sowie weiteren Informationen in das Archivnachweissystem eingegeben werden. Nur so ist für das Archivpersonal sowie für die Benutzerinnen und Benutzer recherchierbar, welche Archivalien und welche Informationen überhaupt vorhanden sind. Diese Ordnungs- und Erschließungsarbeiten sind oft sehr umfangreich und personalintensiv, sie erfordern ein spezielles archivfachliches Wissen. Im Berichtszeitraum wurden folgende Bestandsarbeiten durchgeführt:

- Die Erschließung des Bestandes „Schulamt (SCHUL)“ wurde abgeschlossen.
- Die Notariatsurkunden der Jahre 1893 bis 1951 im Bestand „Urkunden (URK)“ wurden neu erfasst.
- Die Erschließungsarbeiten an dem für die Münchner Stadtpolitik zentralen Bestand „Direktorium – Zentrale Registratur (DIR-ZR)“ wurden fortgesetzt.
- Der Teilbestand „Stiftungen 2 (STI-2)“ wurde umgepackt und neu signiert, so dass er sich jetzt nahtlos an den Teilbestand „Stiftungen 1 (STI-1)“ anschließt und nach Übernahme der neuen Signaturen in das Archivinformationssystem mit diesem zusammen nur noch einen einzigen Bestand „Stiftungen (STI)“ bildet.
- Die Erschließung der Häuserakten und der Dampfkesselakten des Bestandes „Lokalbaukommission (LBK)“ wurde abgeschlossen und die Neuordnung und Verzeichnung der Generalakten aus diesem Bestand wurde aufgenommen.
- Beim Bestand „Branddirektion (BRA)“ wurden die Erschließungsarbeiten fortgesetzt.
- Neu aufgenommen wurde die Erschließung des Bestandes „Gesundheitsamt (GES)“.

Ausbau des Internet-Angebots

Mit Jahresbeginn 2017 wurde es möglich, zeit- und ortsunabhängig im Stadtarchiv München zu recherchieren. Ab dem 2. Januar standen unter der Webadresse „stadtarchiv.muenchen.de“ in der neuen Datenbank *ScopeQuery* nicht nur Grundinformationen zu allen Beständen, sondern auch ca. 200.000 Verzeichnungseinheiten und rund 17.000 Foto-Digitalisate aus der umfangreichen Fotosammlung des Hauses online zur Verfügung. Seit Mitte 2016 wurden hierfür rund 200 Datenbanken, die zuvor in der Verzeichnungssoftware *Faust 6* nur offline und einzeln recherchierbar waren, in das neue System migriert und so zusammengeführt.

Der online-Archivkatalog des Stadtarchivs ist sowohl vom heimischen Schreibtisch aus als auch auf mobilen Endgeräten aufrufbar und durchsuchbar. Über die Suchmaschine *ScopeQuery* sind Volltext-, Archivplan- und Feldsuche möglich. Die Vorbereitung eines Archiv-Besuchs wird damit wesentlich erleichtert.

Zwar bedeutete der Einstieg in die online-Recherche für das Stadtarchiv und seine Benutzerinnen und Benutzer einen beachtlichen Fortschritt, doch sind längst noch nicht alle überlieferten Archivalien online nachgewiesen. Das Stadtarchiv München arbeitet daran, sukzessive weitere Bestände in der neuen Fachdatenbank zu verzeichnen und freizugeben, um das elektronische Rechercheangebot permanent zu erweitern. Mittlerweile (Stand: 01.01.2019) enthält die neue Fachdatenbank neben Grundinformationen zu ca. 750 Archivbeständen derzeit auch die Verzeichnungsdaten von mehr als 345.000 Archivalien. Darüber hinaus konnten mehr als 29.000 Digitalisate von Fotos, Grafiken, Plakaten und Plänen zur Vollansicht im Internet bereit gestellt werden. Zusätzlich wird die online-Datenbank von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs laufend durch die Eingabe von bisher nur analog vorhandenen Titel-Aufnahmen erweitert. So konnten in den Jahren 2017 und 2018 durch interne Retrokonversion im Haus u. a. die Verzeichnisse der Zimelien, der Bestände „Bäche und Gewässer“ und „Großmarkthalle“ und der ehemaligen Gemeinderegistaturen von Aubing, Daglfing und Ramersdorf online gestellt werden, ferner die Verzeichnisse zu heute nicht mehr bestehenden bzw. anders gegliederten oder aufgelösten städtischen Dienststellen, wie dem „Amt für Leibesübungen“ (heute: Sportamt), dem „Amt für öffentliche Ordnung“ (heute: Kreisverwaltungsreferat), dem „Bestattungsamt“ (heute: Friedhofsverwaltung) oder dem städtischen „Beleuchtungsamt“ (aufgelöst). Einen großen Gewinn für die Forschung stellt die online-Stellung der Verzeichnisse zu den umfangreichen Aktenbeständen „Vereine“ und „Familien“ dar. Sie erschließen eine Vielzahl von personen- und gesellschaftsgeschichtlich hochinteressanten Unterlagen. Von den retrokonvertierten Nachlässen ist vor allem der „Nachlass Hans Grässel“ zu nennen. Der Architekt und Stadtbaumeister war verantwortlich für zahlreiche Verwaltungsgebäude und Schulen sowie für alle Friedhofsbauten, die in München an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert errichtet wurden. Des Weiteren wurden durch externe Dienstleister die Findmittel des Bestandes „Kulturamt“ (Vorläufer des heutigen Kulturreferats) und die von Teilen des Bestandes „Ratssitzungsprotokolle“ retrokonvertiert. Trotzdem bleibt noch viel zu tun, bis alle im Stadtarchiv München überlieferten Archivalien online nachgewiesen sein werden. Einzelne Bestände sind übergangsweise weiterhin nur über lokal im Lesesaal benutzbare Datenbanken recherchierbar, wo zehn Recherche-PCs bereitstehen. Andere Bestände werden auch in absehbarer Zeit nur über analoge Findbücher und Karteien zugänglich sein. Dennoch erleichtern die mittlerweile online zur Verfügung gestellten Daten die Vorbereitung eines Archivbesuchs wesentlich.

Die Fotostelle des Stadtarchivs

Das von Tanja Bauer geleitete Sachgebiet „Fotografie und Fototechnik“ des Stadtarchivs hat die Aufgabe, Reproduktionen für Benutzer und für dienstliche Aufgaben wie Buch- und Ausstellungsprojekte anzufertigen, aktuelle Ereignisse und Häuserabbrüche in der Stadt fotografisch zu dokumentieren, die vorhandenen Fotonegativ-Bestände konservatorisch zu behandeln und gegebenenfalls digital zu restaurieren sowie Fotos zu digitalisieren und in die Bilddatenbanken des Stadtarchivs einzulesen. Im Jahr 2017 wurden nicht nur Tausende von Reproduktionen erstellt und konservatorische Maßnahmen durchgeführt, sondern erstmals im

großen Umfang Datensätze in das Archivnachweissystem FAUST eingebunden. Im Rahmen der Digitalisierung der sogenannten Bildersammlung des Historischen Vereins von Oberbayern (siehe S. 70) wurden rund 10.000 Digitalisate gefertigt und eingelezen. Die Zahl der angefertigten Reproduktionen stieg im Jahr 2018 auf 22.185.

Neues aus der Bibliothek

Die von Meinold Schwarzenau betreute wissenschaftliche Bibliothek des Stadtarchivs und die damit verbundene Bibliothek des Historischen Vereins von Oberbayern (gegründet 1837), die schwerpunktmäßig Monacensia, Literatur zur bayerischen Landesgeschichte und zur vergleichenden Städteforschung sammeln, verfügte im Berichtszeitraum 2017/2018 über insgesamt ca. 200.000 Bände. Neben der kontinuierlichen Erwerbung stadt- und landesgeschichtlicher Quellen- und Forschungsliteratur standen umfangreiche Projekte zur Bestandserschließung im Fokus der Arbeiten des Berichtszeitraums 2017/18:

Im ersten Quartal 2017 konnten auch die letzten noch fehlenden Titel aus dem Kartenkatalog der Archivbibliothek (= Bibliothekskatalog bis 1992) im Verbundsystem verzeichnet werden. Nach nahezu siebenjähriger Arbeit ist damit jetzt der Gesamtbestand an Monografien („Büchern“) der Archivbibliothek vollständig im Internet nachgewiesen. Dieses Segment mit den Signaturen Av. Bibl. 1 bis 57.253 ist der für die Erforschung der Stadtgeschichte zentrale Sammlungsbereich, der überdies eine Vielzahl Materialien enthält, die eher archivalischen Charakter haben. Sie wurden in der Vergangenheit der Bibliothek übergeben, teils weil ein dezidiertes Einzelnachweis gewünscht war, teils weil sie nicht oder nur schwer in die Tektonik der Archivbestände einzuordnen gewesen wären. Dazu gehören auch die Publikationen städtischer Dienststellen. Danach konzentrierten sich die Erschließungsarbeiten auf noch nicht erfasste Sonderbestände aus Personen- und Firmennachlässen, hauptsächlich aus dem Sammlungsgebiet „Judaica“.

Die Handbibliothek des Sachgebiets „Judaica“

Die Handbibliothek der 2017 verstorbenen Kollegin Brigitte Schmidt wurde Stück für Stück bearbeitet. Etwa ein Drittel bis die Hälfte aller Bände waren bisher nicht im Katalog verzeichnet, bei allen Titeln musste der Sonderstandort geändert bzw. neu eingetragen werden, etliche Bände mussten mit einer Schutzverpackung versehen, einige wenige zur Reparatur in die Werkstatt gegeben werden. Im Ergebnis sind nun alle 682 Titel vollständig erfasst und im OPAC mit dem Sonderstandort „Handbibliothek Judaica“ gekennzeichnet.

Bibliothek Hans Lamm

Elisabeth Höhensteiger, die dem Stadtarchiv nunmehr seit dem Jahr 2009 verbunden ist, hat die Gelehrtenbibliothek von Hans Lamm, Teil des größeren Gesamtnachlasses, katalogisiert; die Bibliothek steht ab sofort für die interne und externe Benutzung zur Verfügung.

Dr. Hans Lamm (1913–1985) war von 1970 bis 1985 Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. In München geboren und aufgewachsen, emigrierte er 1938 in die USA, arbeitete nach Kriegsende zunächst als Übersetzer bei den Nürnberger Prozessen und kehrte 1955 wieder dauerhaft nach Deutschland zurück. Lamm war Kulturdezernent und Direktoriumsmitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland und von 1960 bis 1976 Abteilungsleiter an der

Münchner Volkshochschule. Als Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit setzte er sich für die Aussöhnung und Verständigung beider Religionen und Kulturen ein.

Die 3.650 Monografien (mit 5.035 Bänden), 275 Zeitschriften und 35 Zeitungen seiner Bibliothek (Bestand Av. Bibl. La) sind jetzt im Web-OPAC nachgewiesen. Über die selbständig erschienene Literatur hinaus wurden auch mehrere Hundert Aufsätze aus Zeitschriften wie dem Leo Baeck Yearbook, dem American Jewish Yearbook, dem Herzl Yearbook und vielen Sammelbänden überwiegend als Neukatalogisate in der Verbunddatenbank erschlossen.

Die Bibliothek Schalom Ben-Chorin

Auch die Gelehrtenbibliothek von Schalom Ben-Chorin ist nun nach mehrjähriger Arbeit vollständig im Online-Katalog verzeichnet. Schalom Ben-Chorin (übersetzt: „Friede, Sohn der Freiheit“), geboren 1913 in München als Fritz Rosenthal, studierte von 1931 bis 1934 Germanistik und Vergleichende Religionswissenschaften an der Universität München. Nach mehreren Verhaftungen und Misshandlungen emigrierte er 1935 nach Jerusalem. Ben Chorin war der bedeutendste Religionsphilosoph und Schriftsteller deutscher Sprache in Israel. Zwischen 1970 und 1987 wirkte er als Dozent und Gastprofessor an den Universitäten in Jerusalem, Tübingen und München. Zeit seines Lebens setzte er sich für die Begegnung und Verständigung zwischen Kulturen und Religionen ein. In mehr als 30 Büchern und Hunderten von Aufsätzen und Essays hat er den christlich-jüdischen und deutsch-israelischen Dialog wesentlich mitbestimmt. Geehrt mit zahlreichen Auszeichnungen (u. v. a. Ehrenprofessur des Landes Baden-Württemberg, Ehrendoktor der Universität München) starb Ben-Chorin 1999 in Jerusalem. Während der schriftliche Nachlass (Manuskripte und Korrespondenz) an das Deutsche Literaturarchiv Marbach ging, schenkte die Familie Ben-Chorin dessen Arbeitszimmer (Möbel und Bibliothek) an das Stadtarchiv München; der Raum wurde 2009 im Stadtarchiv möglichst originalgetreu wieder aufgebaut.



Schalom Ben-Chorin und seine Frau Avital im Arbeitszimmer ihrer Jerusalemer Wohnung, 1995

Die Bibliothek (Bestandskennung Av. Bibl. SBC) umfasst beachtliche 7.117 Titel, hauptsächlich aus den Gebieten jüdische Religion, Kultur und Geschichte, christliche Theologie, Liturgik, Geschichte und Kultur des Staats Israel und Belletristik. Die Signaturen SBC 1 bis 5.405 befinden sich in musealer Aufstellung (Originalreihung, ohne Signatur-Schilder) im rekonstruierten Arbeitszimmer, die Signaturen 5.500 bis 7.117 sind nach Numerus Currens im Magazin aufgestellt. Die Bearbeitung des Bestandes war langwierig und ausgesprochen mühsam: Durch die museale, nicht zu verändernde Aufstellung war es nicht möglich, verstreut aufgestelltes, aber zusammengehöriges Material kohärent zu bearbeiten; zudem war das Ausheben und Wiedereinordnen ausgesprochen zeitintensiv. Inhaltlich handelt es sich um Materialien, die zu einem ganz erheblichen Teil Alleinbesitz in Deutschland darstellen, insbesondere in Palästina erschienene Titel aus der Zeit vor und nach der Staatsgründung Israels, Klein- und Kleinstschrifttum, graue, nicht auf dem Verlagsmarkt erschienene Literatur, Nischenzeitschriften, Konvolute etc. Entsprechend hoch war der Aufwand für Neukatalogisate und Recherchen in US-amerikanischen Datenbanken. 400 Titel der Bibliothek sind ausschließlich in hebräischer Sprache und Schrift gedruckt, was eine Transliteration ins lateinische Alphabet durch einen Muttersprachler und eine äußerst aufwändige Recherche und Übertragung in den Verbundkatalog erforderlich machte. Insgesamt enthält der Onlinekatalog nun 700 Titel, die ganz oder teilweise in hebräischer Sprache und Schrift gedruckt wurden. Aufsätze Ben-Chorins wurden, soweit vom Umfang des Textes her sinnvoll, ebenfalls erfasst. Der Onlinekatalog weist daher über 500 Schriften mit Autorenschaft Ben-Chorins nach. Der Bibliotheksbestand im Arbeitszimmer wurde zwar von August 2009 bis Juli 2010, also noch vor Anschluss der Bibliothek an den Bibliotheksverbund Bayern, von Frau Höhensteiger im damaligen Datenbanksystem FAUST katalogisiert. Für den Nachweis im Onlinekatalog musste aber ein beträchtlicher Teil dieses Bestandes aufgrund der Seltenheit und Schwierigkeit des Materials erneut per Autopsie bearbeitet werden. Die endgültigen Erschließungsarbeiten wurden von Elisabeth Höhensteiger und Meinolf Schwarzenau vom November 2017 bis Ende August 2018 durchgeführt.

Die Bibliothek der Antiquariatsfamilie Rosenthal

Im Rahmen eines DFG-Projekts wurde auch der Nachlass der jüdischen Antiquariatsfamilie Rosenthal bibliotheksseitig vollständig bearbeitet. Die beiden Brüder Ludwig Rosenthal (1840–1928) und Jacques Rosenthal (1854–1937) betrieben von 1867 bis 1937 von München aus einen Antiquariatsbuchhandel von internationaler Bedeutung (siehe dazu: Die Rosenthals: Der Aufstieg einer jüdischen Antiquariatsfamilie zu Weltruhm; mit Beiträgen von Elisabeth Angermair, Anton Löffelmeier, Ingo Schwab u. a., Wien 2002).

Im Verbundkatalog/OPAC wurden insgesamt 1.698 Exemplare nachgewiesen, davon 1.455 als Bibliotheksgut und 243 als Archivgut. Bei den Archivexemplaren mit der Signatur NL-ROS handelt es sich um die annotierten Handexemplare der Kataloge von Ludwig und Jacques Rosenthal. Für diesen Bestand wurden im Verbundkatalog außergewöhnlich detaillierte Titelaufnahmen erstellt. Mit ihnen werden erstmals – zusätzlich zur Verzeichnung im Nachweissystem *Scope* – Archivalien im Bibliothekskatalog verzeichnet. Die annotierten Kataloge der Firma Jacques Rosenthal wurden anschließend von der Bayerischen Staatsbibliothek digitalisiert und damit für die internationale Nutzung, insbesondere die Provenienzforschung, im Internet zugänglich gemacht; die ca. 240 Originalkataloge mit stark säurehaltigem Papier und teilweise stark geschädigten Einbänden wurden neu verpackt und zur Entsäuerung an einen externen Dienstleister gegeben. Der Bibliothekssegment (Bestand Av. Bibl. Ros) umfasst die nicht annotierten Kataloge

von Ludwig und Jacques Rosenthal, die Kataloge der übrigen zur Familie zählenden Antiquariate (Albi Rosenthal, Oxford/London, Bernard Rosenthal, New York/San Francisco, Erwin Rosenthal/L'Art Ancien, Berlin/Zürich, Heinrich Rosenthal, München/Luzern, Leo Olschki, Venedig/Florenz) und die Bestände der Handbibliotheken, vor allem die umfangreiche Bibliothek des Kunsthistorikers Erwin Rosenthal.

Außerhalb der Judaica-Sammlungen wurden noch zwei weitere Nachlässe erschlossen, die Bibliotheken von Wugg Retzer und Prof. Dr. Hans Fehn.

Die Bibliothek Wugg Retzer

Elisabeth Höhensteiger hat die letzten noch fehlenden 567 Titel der Bibliothek aus dem Nachlass von Wugg (Ludwig Maximilian) Retzer verzeichnet, so dass nun auch dieser Nachlass vollständig im Onlinekatalog recherchierbar ist. Ludwig (Wugg) Retzer (1905–1984) war Journalist und Schriftsteller. Zwischen 1928 und 1940 schrieb er u. a. für die Münchner Neuesten Nachrichten und arbeitete dann in der Nachkriegszeit als Redakteur für die Süddeutsche Zeitung und den Münchner Stadtanzeiger. Er war Mitglied der Literaten-Vereinigung Münchner Turmschreiber, erhielt 1965 den Schwabinger Kunstpreis und wurde 1967 mit dem Bayerischen Poetentaler geehrt. Die Bibliothek (Bestand Av. Bibl. Re) hat einen Umfang von 1.567 Titeln und enthält hauptsächlich Werke zur bayerischen Landes- und Kulturgeschichte, zur Münchner Geschichte, zum Alpinismus und eine größere Menge belletristischer Werke, teilweise von bibliophilem Wert.

Die Bibliothek Prof. Dr. Hans Fehn

Dem erneuten ehrenamtlichen Engagement von Elisabeth Höhensteiger ist es zu danken, dass mittlerweile auch der Buchbestand aus der Bibliothek von Prof. Dr. Hans Fehn vollständig im Onlinekatalog enthalten ist. Hans Fehn (1903–1988) wirkte, nach Promotion und Assistenz bei Erich von Drygalski, von 1936 bis 1970 als Dozent am Geographischen Institut der Universität München. Er war Bibliothekar und Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaft in München, Obmann für Bayern des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde und Träger des Bayerischen Verdienstordens. Der Nachlass (Bestand Av. Bibl. Fe) im Umfang von 650 Nummern enthält neben geografischen und landeskundlichen Werken eine große Zahl maschinenschriftlicher Examensarbeiten (Zulassungsarbeiten, in geringerem Umfang auch Dissertationen) und Exkursionsberichte hauptsächlich zu kultur-, siedlungs-, wirtschafts- und stadtgeografischen Themen des bayerischen Raumes, für die, da Alleinbesitz des Stadtarchivs München, durchweg Neukatalogisate anzufertigen waren. Bemerkenswert ist, dass das Material einen sehr hohen Anteil an originalen Fotoabzügen und Kartenzeichnungen enthält.

Die Bibliothek des Historischen Vereins von Oberbayern

Auch im Rahmen der langjährigen Erschließung der Bibliothek des Historischen Vereins von Oberbayern (gesamt ca. 50.000 Bände, 2.465 Zeitschriften) konnte inzwischen ein Meilenstein passiert werden. Inge Sicklinger-Seuß, die die Teilbibliothek seit Oktober 2011 stundenweise bearbeitet, hat 2018 das gesamte Bestandssegment „Ver.Bibl. L“ des Historischen Vereins vollständig im Online-Katalog erfasst. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die Zeitschriften und Serien, die der Bibliothek des Vereins im Rahmen seiner ausgedehnten Tauschbeziehungen – sie reichen auch heute noch von Hamburg bis Bozen und von Bern bis Wien, ja sogar bis Washington D.C. – seit 1837 zugegangen sind. Der Bestand, der sich über 492 Regalmeter im Magazin erstreckt, wurde Band für Band, in sehr vielen Fällen auch Heft für Heft in mühevoller Kleinarbeit nach Autopsie im Magazin verzeichnet. Ungebundene Materialien sind dabei zur Sicherung des Erhaltungs-



Das erste Inventarbuch der Bibliothek des Historischen Vereinsbibliothek



Petrus Apian:
Ein kurtzer bericht der Observation und urtels des Jüngst erschienen Cometen jm weinmon und wintermon dieses XXXII. Jars, Ingostadt 1532

zustands in Schachteln verpackt, nicht signierte Bände ausnahmslos etikettiert und Dubletten makuliert worden, soweit sie nicht von bibliophilem Wert waren. Inhaltsanalytisch wurden darüber hinaus u. a. sämtliche in den vorhandenen Zeitschriften und Reihen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ab 1763 enthaltene Aufsätze und Stücktitel und die 560 ab Band 1.1850 erschienenen Einzeltitel der „Beiträge zur Statistik Bayerns“ verzeichnet.

Darüber hinaus hat Inge Sicklinger-Seuß auch die über 300 Aufsätze in den beiden Zeitschriften des Historischen Vereins, die bisher noch überhaupt nicht erschlossen waren, katalogisiert: Mit der Monatsschrift des Historischen Vereins von Oberbayern (erschienen Band 1/2.1892/93 – Band 7.1898) und der Altbayerischen Monatschrift (erschienen Band 1.1899 – Band 15.1919/26) sowie den Aufsätzen im Oberbayerischen Archiv (Band 1.1839 – Band 142.2018) und in den Jahresberichten des Vereins (erschienen Band 1.1838 [1839] – Band 58/59.1895/96 [1897]) sind nun insgesamt 1.648 Aufsätze aus den Publikationen des Historischen Vereins im Bayerischen Verbundkatalog und im Web-OPAC des Stadtarchivs nachgewiesen. Die Erschließung der Vereinszeitschriften ist damit vollständig abgeschlossen.

Abschließend ist zu sagen, dass dem Onlinekatalog des Stadtarchivs im Berichtszeitraum 2017/2018 insgesamt 28.300 Titel- und 31.950 Exemplar-Nachweise neu hinzugefügt wurden, 2.200 davon waren Zeitschriftentitel. Der Anteil der Vereinsbibliothek betrug 7.930 Titel-Nachweise. Insgesamt waren Ende 2018 120.000 Titel der beiden Teilbibliotheken mit 140.000 Exemplar-Sätzen im Bayerischen Verbundkatalog erfasst, darunter 6.000 Titel von Periodika (Zeitschriften, Jahrbücher und Zeitungen). Dabei ist zu beachten, dass die 6.000 bisher bearbeiteten Zeitschriften statistisch nur als je ein Exemplar gezählt werden, auch wenn sie in vielen Fällen über mehr als 100 Bände verfügen. Auf die Bibliothek des Historischen Vereins entfallen von der Gesamtmenge knapp 33.000 Titel mit 38.000 Exemplaren.

Restaurierungsarbeiten und Ausstellungsvorbereitung

Die von Margaretha Eisenhofer geleitete Restaurierungswerkstatt des Stadtarchivs hat im Berichtszeitraum 2017/2018 zahlreiche bestandserhaltende Maßnahmen (Neumontage von Grafiken, Restaurierung von Urkunden, Akten, Amtsbüchern und Plänen etc.) durchgeführt und Hunderte von Archivalien und Amtsbüchern konservatorisch behandelt (einfache Reinigung und Verpackung in säurefreie Materialien).

So wurden neben Restaurierungen von verschiedenen Archivalien, Büchern, Plänen und Akten 2017 zahlreiche konservatorische Maßnahmen durchgeführt:

- 100 Fotoalben bekamen maßgenaue Boxen. Wenn notwendig, wurden Schutzpapiere zwischen die Albumseiten eingelegt.
- Der Akten-Bestand „POL 326“ (Umfang: 7 Regalmeter) war massiv von Schimmel befallen. Es wurde eine Schadenerfassung am Einzelakt (mit Fotodokumentation) durchgeführt; die Restaurierungsmaßnahmen sollen extern durchgeführt werden.
- Mit Schimmel kontaminierte Akten wurden gereinigt.
- Ca. 1.000 nicht erfasste Pläne aus dem Nachlass des Stadtbaurats Hans Grässel wurden grob gereinigt, in Mappen gelegt und beschriftet.
- 27 gerollte Pläne wurden gereinigt, befeuchtet, geglättet, in Mappen gelegt und beschriftet.
- 12 zuvor restaurierte Urkunden erhielten eine Sonderverpackung.
- 41 großformatige Pläne wurden gereinigt, teilweise restauriert und verpackt.
- Stark geschädigte Blätter aus 105 Akten des Bestandes „Polizeimeldebögen“ (PMB) wurden erfasst und in säurefreie Umschläge eingelegt.
- Alle bedürftigen Exemplare der Rara-Sammlung der Bibliothek erhielten Schutzkassetten.
- Der Bestand „Wasserwerke“ (ca. 40 Regalmeter) sowie die Regie-Bücher der Münchner Kammerspiele (ca. 100 Regalmeter) wurden neu verpackt; letztere Maßnahme ist noch nicht abgeschlossen).
- Für durch Schimmel-Befall und Feuchtigkeit geschädigte Akten aus dem sehr heterogenen Bestand „Polizeidirektion“ (Sign. POL-600 bis POL-1000; 7 Regalmeter) wurden eine detaillierte Schadenerfassung mit Fotodokumentation sowie ein Restaurierungskonzept erstellt.

Außerdem wurde ein Konzept erstellt, wie die rund 2.000 mittelalterlichen Pergamenturkunden des Stadtarchivs künftig konservatorisch besser gelagert werden können. Entsprechende Arbeiten sind ab 2019 geplant.

Neben Maßnahmen dieser Art waren mehrere hauseigene Ausstellungen vorzubereiten sowie Leihgaben an andere Einrichtungen zu betreuen. Die reichhaltigen Sammlungsbestände des Stadtarchivs sind eine einzigartige „Fundgrube“ zur Münchner Stadtgeschichte, die von Wissenschaftlern, Journalisten, Architekten, Heimatforschern u. v. m. genutzt und für die verschiedensten Zwecke ausgewertet wird und auch Ausstellungskuratoren von Fern und Nah fündig werden lässt.

2017/2018 gingen Leihgaben u. a. an folgende Ausstellungen:

- Münchner Stadtmuseum: Kopien der Wappen aus dem Rathausaal (Erasmus Grasser) 13.4.2018
- Monacensia: Evas Töchter (15.3. bis 16.9.2018)
- Architekturmuseum München: Königsschlösser und Fabriken – Ludwig II. und die Architekturgeschichte (26.9.2018 bis 13.1.2019)
- Bauernhofmuseum Jexhof bei Fürstenfeldbruck: Stroh zu Gold. Märchen und die ländliche Lebenswelt (ab 7.1.2018)
- Der Visionär. August Everding und die Theaterakademie (31.10.2018 bis 26.1.2019)

Forschungsprojekte des Stadtarchivs

Das Projekt „Migration bewegt die Stadt“

Seit Februar 2015 haben das Münchner Stadtmuseum und das Stadtarchiv München kooperativ und arbeitsteilig in einem Projekt erforscht, wie Migration nach

1945 die Münchner Stadtgeschichte und die Gesellschaft in ihren Entwicklungen beeinflusst und nachhaltig gesamtgesellschaftlich prägt(e), und Materialien gesammelt, die über die städtische Aktenüberlieferung hinaus die moderne Migrationsgeschichte der Stadt dokumentieren sollen. Neben Vortrags- und Diskussionsreihen organisierten die zwei Projekt-Mitarbeiterinnen des Münchner Stadtmuseums und ihr Kollege am Stadtarchiv, Dr. Philip Zölls, Aktionstage im Westend sowie eine Ausstellung im Münchner Stadtmuseum (bis 29. Dezember 2019):

16. Januar 2017

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, Münster:

„Warum die Debatte über Integration zu kurz greift“

Vortrag im Vortragssaal der Münchner Stadtbibliothek im Gasteig-Kulturzentrum in der Reihe „Migration findet Stadt“. Veranstalter: Kulturreferat der LH München, Offene Akademie der Münchner Volkshochschule, Stadtarchiv München und Münchner Stadtmuseum

7. März 2017

Gekommen über Verona und München.

Italienische Migrationsgeschichte als europäische Erinnerungskultur Vortragsveranstaltung in der Rotunde des Stadtarchivs München im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Kulturreferats „Dinnen oder draußen? Zusammenleben in Europa“. Mit Grazia Prontera (Universität Salzburg) und Dr. Philip Zölls (Stadtarchiv München)

20. bis 31. März 2017

Aktionstage im Westend

Das Stadtarchiv München und das Münchner Stadtmuseum veranstalteten gemeinsam Aktionstage im Westend. Veranstaltungsorte: Kulturladen Westend, Vereinsräume des Wohnprojekts Ligsalz8, Bürgerheim Westend, Wirtshaus „Zum Ganghofer“, Multikulturelles Jugendzentrum Westend

- Eröffnungsabend: Bewohnerinnen und Bewohner der Schwanthalerhöhe erzählen. Ein mitunter humorvoller Blick auf die Migrationsgeschichte des Arbeiterviertels
- Vorführung des Münchner Tatorts „Wohnheim Westendstraße“ von 1976. Davor Kurzvortrag von Martin W. Rühlemann über die Entwicklung der Wohnsituation im Westend
- Podiumsdiskussion über den Einfluss des antirassistischen Engagements auf die positive Entwicklung des Viertels sowie aktuelle Herausforderungen durch rechtspopulistische und rassistische Bewegungen
- Stadtrundgänge „Westend“
- Kiezgrößen der Poetry-Szene tragen Texte zu eigenen oder imaginierten (Migrations-)Erfahrungen im Westend vor. Veranstalter: Lesebühne „Westend ist Kiez“.

Außerdem stellte das Multikulturelle Jugendzentrum Westend (MKJZ) seine Arbeit im Jahr 2016 anhand von zwei Ausstellungen und einem Kurzfilm vor. Zum Abschluss der gut besuchten Aktionstage gab es am 31. März 2017 in der Galerie Köşk ein Konzert mit dem Community Musik Orchester, der Gruppe Jisr und der Express Brass Band.

21. März 2017

Wem gehört die Stadt? Bürgerdialog über München als Einwanderungsstadt Diskussionsveranstaltung im Großen Saal der Münchner Volkshochschule im Einstein 28 in der Reihe „Migration findet Stadt“. Veranstalter: Kulturreferat der LH München, Offene Akademie der Münchner Volkshochschule, Stadtarchiv München und Münchner Stadtmuseum.

2./16./23./30. Mai und 27. Juni 2017

Vortragsreihe „Stadt – Migration – Citizenship“

Veranstalter: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU und das Forschungsprojekt „Migration bewegt die Stadt“

In der Vortragsreihe im Münchner Stadtmuseum und im Bellevue di Monaco berichteten die Vortragenden anhand zeitgeschichtlicher und aktueller Beispiele mit einem Fokus auf deutsche Städte wie Berlin und München, wie hier Migration und Mobilitäten und die Bedeutung des Städtischen in Bezug auf Bürgerschaft sowie Teilhabe in den letzten sechs Jahrzehnten wie auch in der jüngeren Zeit verhandelt wurden und werden.

22. März 2018

Projekt-Einblicke III: Erzählte Geschichte – Zeitzeugen im Gespräch

Ein wichtiges Recherche-Werkzeug für das Projekt „Migration“ ist die oral history, für die seit 2017 am Stadtarchiv Dr. Vivienne Marquart zuständig ist. Zum Auftakt der Präsentation „Erzählte Geschichte – Zeitzeugen im Gespräch“ moderierte sie im Münchner Stadtmuseum einen Erzählabend sowie eine Diskussion, an der sich Dr. Hans-Jochen Vogel, Dr. Chong-Sook Kang und Elenni Tsakmaki beteiligten. Frau Tsakmaki war 1961 aus Griechenland nach München gekommen; sie hat ihre Migrationserfahrungen in mehreren Büchern verarbeitet. Dr. Kang kam 1969 aus Seoul/Korea zum Studium nach München und wurde die erste Ausländerbeauftragte der Stadt. Dr. Vogel, von 1960 bis 1972 Oberbürgermeister von München, prägte die Entwicklung der Stadt und auch deren Migrationspolitik; so waren etwa an den Bauten für Olympia 1972 maßgeblich ausländische Arbeiter beteiligt.

Ausstellung „Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln“

Am 20. September 2018 wurde im Münchner Stadtmuseum die Ausstellung „Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln“ eröffnet, die erste visuelle Sammelergebnisse des Projekts in die Dauerausstellung „Typisch München!“ einbringt. Die zur Ausstellung erschienene Begleitpublikation ist Band 1 einer von Ursula Eymold M.A. (Münchner Stadtmuseum) und Dr. Andreas Heusler (Stadtarchiv München) herausgegebenen neuen Reihe „Münchner Beiträge zur Migrationsforschung“. Zudem wurden spezielle Führungen angeboten, darunter eine zum Schwerpunkt griechische Einwanderung am 24. November 2018 mit Maria Lianou (Archäologin/Philologin) und Dr. Philip Zölls (Stadtarchiv München).

Migrationsforschung als Daueraufgabe

Der Stadtrat nahm am 20. September 2018 den Abschlussbericht des Projektes „Migration bewegt die Stadt“ zustimmend entgegen und beschloss am 24. Oktober 2018 in der Vollversammlung, aufgrund der deutschlandweit positiven Resonanz auf das Projekt die Erforschung und verstärkte Dokumentation der Münchner Migrationsgeschichte im Münchner Stadtmuseum und im Stadtarchiv München in eine Daueraufgabe umzuwandeln, die von den beiden Institutionen künftig in jeweils eigener Verantwortung umzusetzen sein wird.

Das Forschungsprojekt „Die Münchner Stadtverwaltung im Nationalsozialismus“

Das vom Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität und dem Stadtarchiv München gemeinsam organisierte Forschungsprojekt „München im Nationalsozialismus: Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft“ konnte 2017 einen weiteren Projektbaustein zum Abschluss bringen. Am 14. Dezember 2017 wurden im Stadtarchiv zwei neue Dissertationen vorgestellt: Die Arbeit von Paul Moritz Rabe „Die Stadt und das Geld“, die sich mit der städtischen Finanzpolitik

auseinandersetzt und bereits mehrere Auszeichnungen erhalten hat, und die Untersuchung von Mathias Irlinger zur kommunalen Infrastruktur mit dem Titel „Die Versorgung der ‚Hauptstadt der Bewegung‘“. Gleichzeitig wurde der von Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze unter Mitarbeit von Juliane Hornung herausgegebene Sammelband „München im Nationalsozialismus“ präsentiert, der die Imagepolitik Münchens im Dritten Reich von verschiedenen Seiten beleuchtet (siehe auch S. 36). Auch dieser Band ist Teil der Projektschriftenreihe „München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft“.

Das Projekt „Historisch belastete Straßennamen untersuchen und einen Vorschlag für den Umgang damit erarbeiten“

Seit einigen Jahren sind nicht nur in München, sondern auch in vielen anderen deutschen Städten Auseinandersetzungen zum Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit am Beispiel der Straßennamen zu beobachten. Auch andere sensible Themenfelder sind in diesem Kontext Gegenstand von gesellschaftlichen und politischen Debatten. Insbesondere Fragen des Antisemitismus, des Rassismus und des Kolonialismus stehen im Fokus. Ein Ende der Diskurse über historisch belastete Straßennamen ist nicht absehbar. Öffentliche Debatten in sozialen Netzwerken und klassischen Medien werden in München derzeit über die Hilblestraße, die Treitschkestraße und die Alois-Wunder-Straße geführt. Es ist damit zu rechnen, dass in naher Zukunft weitere problematische Straßennamen thematisiert werden. Konflikte entzündeten sich meist an der Frage der Beibehaltung des Straßennamens oder der Umbenennung der Straße.

Entnennungen bzw. Umbenennungen von Straßen beinhalten jedoch eine grundsätzliche Problematik: Die Tilgung eines Straßennamens ist eine erinnerungskulturelle Intervention mit nachhaltiger Wirkung. Die Tatsache, dass sich Bürgerschaft, politische Entscheider oder Verwaltung zu einem bestimmten Zeitpunkt für oder gegen signifikante Straßennamen aussprechen, ist stets Ausdruck eines zeitgebundenen Werte- und Normensystems. Sobald spätere Akteure Korrekturen an diesen Positionsbestimmungen vornehmen oder diese gar im Sinne einer *damnatio memoriae* zum Verschwinden bringen, erfolgt damit auch eine erinnerungskulturelle „Flurbereinigung“. Dies kann nicht im Sinne eines kommunalen Gemeinwesens und einer Stadtgesellschaft sein, die sich zu einem offenen und diskursintensiven Umgang mit der Vergangenheit bekennt. Große Erwartungen richten sich daher in München an das seit Ende 2016 laufende Projekt „Historisch belastete Straßennamen untersuchen und einen Vorschlag für den Umgang damit erarbeiten“. Auf Werkvertragsbasis untersuchen zwei Wissenschaftlerinnen (Dr. Karin Pohl und Anna-Rosa Maierhofer M. A.) die kommunale Praxis der Straßenbenennungen in der Vergangenheit. In einem zweiten Schritt folgt eine engmaschige Evaluation des Münchner Straßennamen-Korpus – aktuell immerhin mehr als 6.100 Straßennamen. Mit Hilfe eines klar definierten Kriterienkatalogs werden „kontaminierte“ Straßennamen ermittelt und einer vertieften Expertise unterzogen. Ziel des Projekts ist es, dem Stadtrat der Landeshauptstadt München konkrete Handlungsempfehlungen für einen künftigen Umgang mit problematischen Straßennamen zu geben. Ein zentraler Auftrag des Projekts ist daher, ein wirkungsvolles Instrumentarium zu entwickeln, das dazu beiträgt, die qualitativen Korrekturen im Katalog der Münchner Straßennamen fachlich zu begleiten, das andererseits aber auch das Verschwinden der erinnerungskulturellen Jahresringe verhindert und die Problematik des Umgangs mit Vergangenheit im öffentlichen Raum dauerhaft und sichtbar dokumentiert und nachvollziehbar macht.

Die „Koordinierungsstelle I Erinnerungszeichen“ am Stadtarchiv München

2015 beschloss der Stadtrat mit Gedenktafeln oder -stelen und einem zentralen Namensdenkmal an die mehr als 10.000 Kinder, Frauen und Männer zu erinnern, die aufgrund nationalsozialistischer Verfolgung ihr Leben verloren. In der Umsetzung dieses Beschlusses besteht seit Januar 2017 am Stadtarchiv München die mit Barbara Hutzelmann M. A. und Maximilian Strnad M. A. als Mitarbeitern besetzte „Koordinierungsstelle I Erinnerungszeichen“, deren Aufgabe es ist, das Erinnern an Frauen, Männer und Kinder, die während der NS-Diktatur in München ihr Leben aufgrund rassistischer, politischer und religiöser Verfolgung, wegen ihrer sexuellen Orientierung, ihrer tatsächlichen oder angeblichen Krankheiten oder ihres unangepassten Verhaltens verloren, zu unterstützen. Anstelle von Stolpersteinen hat sich die Stadt München für die Anbringung von sogenannten Erinnerungszeichen entschieden, wobei es sich um Tafeln an Hauswänden oder Stelen vor Häusern auf öffentlichem Grund handeln kann. Diese können von Privatleuten, Schulen, Verbänden, Institutionen u. a. beantragt werden. Die Koordinierungsstelle I Erinnerungszeichen bearbeitet diese Anträge für Erinnerungszeichen an die Opfer des NS-Regimes in München und hilft den Initiatorinnen und Initiatoren bei ihren Recherchen. Als Grundlage zur Erfassung der Namen aller Münchner Todesopfer des Nationalsozialismus erstellt die Koordinierungsstelle I Erinnerungszeichen eine Datenbank für die wissenschaftliche Forschung zu den Münchner Opfern des NS-Regimes und organisiert in enger Zusammenarbeit mit Verbänden, Schulen sowie Trägern der Bildungs- und Erinnerungsarbeit themenspezifische Veranstaltungen, wie beispielsweise Seminare, Workshops oder Kolloquien.

Workshop „Erinnerung braucht Empathie.

Biografische Recherchen zu Opfern des Nationalsozialismus“

Begleitend zu den Erinnerungszeichen im städtischen Raum bedeutet die Rekonstruktion und Veröffentlichung der Lebensgeschichten der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung, die Erinnerung an sie in der Stadtgesellschaft zu bewahren. Das Stadtarchiv bot daher unter dem Titel „Erinnerung braucht Empathie – Biografische Recherchen zu Opfern des Nationalsozialismus in München“ ab Oktober 2017 eine Workshop-Reihe an, in der nach einer kurzen Einführung in die Verfolgungsgeschichten einschlägige Archive und ihre Bestände sowie weitere Recherchemöglichkeiten vorgestellt und Kenntnisse zur Arbeit mit historischen Quellen vermittelt wurden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zumeist keine Vorkenntnisse mitbrachten, befassten sich anhand ausgewählter Dokumente beispielhaft mit einzelnen Biografien.

4. Oktober 2017

Zwangsarbeiter/innen in der Münchner Kriegswirtschaft

Referenten: Barbara Hutzelmann M. A. und Dr. Andreas Heusler

20. November 2017

Münchner Juden und Jüdinnen im Fokus der nationalsozialistischen Rassepolitik

Referenten: Brigitte Schmidt und Maximilian Strnad M. A.

13. Dezember 2017

Verfolgungsschicksale so genannter „Gemeinschaftsfremder“ in München

Referenten: Albert Knoll (KZ-Gedenkstätte Dachau) und Barbara Hutzelmann M. A.

16. Januar 2018

Die Opfer der Krankenmorde

Referenten: Barbara Hutzelmann M. A. und Dr. Sybille von Tiedemann

15. März 2018

Verfemt, verfolgt, ermordet. Sinti und Roma in München

Referenten: Barbara Hutzelmann M. A. und Maximilian Strnad M. A.

26. April 2018

Politisch Verfolgte und die Frauen und Männer des Widerstands

Referenten: Barbara Hutzelmann M. A. und Friedbert Mühldorfer

16. Mai 2018

Die Verfolgung der Zeuginnen und Zeugen Jehovas

Referenten: Barbara Hutzelmann M. A. und Christoph Wilker

Die Reihe endete am 13. Juni 2018 mit einer „Schreibwerkstatt“, in der die gewonnenen Informationen in eine Textform gebracht werden konnten. An den insgesamt neun Terminen nahmen rund 150 Personen teil.

Übergabe der ersten Erinnerungszeichen

Am 26. und 27. Juli sowie am 5. August 2018 wurden an sechs Standorten die ersten Erinnerungszeichen an Opfer des NS-Regimes der Öffentlichkeit übergeben.

An ihren jeweiligen Standorten an der Königinstraße 85, der Mandlstraße 21 und der Mauerkircherstraße 13 erinnern sie an Tilly und Franz Landauer, Dr. Friedrich Crusius sowie Paula und Siegfried Jordan. Bis Ende 2018 folgten weitere Erinnerungszeichen für insgesamt 20 NS-Opfer an insgesamt sieben Örtlichkeiten.

An die Übergabe der Erinnerungszeichen für 16 Münchner Jüdinnen und Juden, die in der Bürkleinstraße 10 (heute 20), in der Corneliusstraße 2 und in der Widemayerstraße 36 gelebt hatten und von denen viele 1941 nach Kaunas/Litauen deportiert und dort ermordet worden waren, schloss sich am 20. November 2018 eine Gedenkfeier für die Opfer der Schoah im Jüdischen Museum München an.



Gedenkstele für Franziska und Julius Marx an der Corneliusstraße 2

Werkstatt der Erinnerung: Lebensgeschichten von Münchner Opfern des Nationalsozialismus

Im Januar 2018 startete das Stadtarchiv München in Kooperation mit der Münchner Volkshochschule eine Veranstaltungsreihe, in der Interessierte, angeleitet von Historikern und Journalisten, Lebensgeschichten von Münchner NS-Opfern rekonstruierten. Referenten aus den verschiedenen Münchner Archiven vermittelten Kenntnisse über die Arbeit mit historischen Quellen und Bildern und gaben Hilfestellung, wie man Informationen sammelt und Kurzbiografien verfasst. Zum sechstägigen Workshop in den Räumen der Volkshochschule gehörte auch eine Exkursion in das Stadtarchiv. Den Abschluss bildete eine Schreibwerkstatt. Alle Teilnehmenden, die den vollständigen Kurs besucht hatten, erhielten ein Zertifikat darüber. Folgende Themen wurden behandelt:

22. Januar 2018

Am Anfang steht der Name – Grundlagen der biografischen Recherche

Referenten: Barbara Hutzelmann M.A. und Maximilian Strnad M.A., beide Stadtarchiv München

5. Februar 2018

Die Akten der Verfolger im Staatsarchiv München

Referenten: Robert Bierschneider, Staatsarchiv München, und Barbara Hutzelmann M.A., Stadtarchiv München

19. Februar 2018

Die Macht der Bilder und der persönlichen Erinnerung

Referenten: Elisabeth Angermair M.A. und Maximilian Strnad M.A., beide Stadtarchiv München

5. März 2018

Öffentliches Gedächtnis – Exkursion in das Stadtarchiv München

Referenten: Dr. Bettina Pfothenhauer und Barbara Hutzelmann M.A., beide Stadtarchiv München

19. März 2018

Kein Ende der Geschichte? Internationale Suchdienste und „Wiedergutmachung“

Referenten: Gerhard Fürmetz, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, und Maximilian Strnad M.A., Stadtarchiv München

9. April 2018

Aus Wissen entsteht Erinnerung – Schreibwerkstatt

Referentin: Franziska Brühning, Journalistin und Politikwissenschaftlerin

Daneben unterstützte die Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen junge Menschen in ihrem Engagement, an Opfer des NS-Regimes zu erinnern (siehe dazu S. 54).

Publikationen aus dem Stadtarchiv 2017/2018

Im Berichtszeitraum 2017/18 erschien eine Vielzahl von Publikationen, an denen das Stadtarchiv als Herausgeber und/oder seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Autorinnen und Autoren beteiligt waren:

Reihe „Miscellanea Bavarica Monacensia“

Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte

hg. von Michael Stephan und Ferdinand Kramer

- Bd. 187: Alexandra Scherrer: Das Französische Generalkonsulat in München 1945–1980. Organisation - Netzwerke – Berichterstattung, München 2017
- Bd. 188: Markus Michalski: Dr. Balthasar Mansfeld (1440–1503). Ein Arzt in München an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, München 2017
- Bd. 189: Anna Kurzhals: „Millionendorf“ und „Weltstadt mit Herz“. Selbstdarstellung der Stadt München 1945–1978, München 2018

Reihe „Zeitreise ins alte München“

hg. vom Stadtarchiv München

- Bd. 9: Susanne Herleth-Krentz: Obermenzing, München 2017

Reihe „München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft“

hg. von Historisches Seminar der LMU München/Stadtarchiv München

- Bd. 3: Paul-Moritz Rabe: Die Stadt und das Geld. Haushalt und Herrschaft im nationalsozialistischen München, Göttingen 2017
- Bd. 4: Margit Szöllösi-Janze unter Mitarbeit von Juliane Hornung (Hg.): München im Nationalsozialismus. Imagepolitik der „Hauptstadt der Bewegung“, Göttingen 2017
- Bd. 5: Mathias Irlinger: Die Versorgung der „Hauptstadt der Bewegung“. Infrastrukturen und Stadtgesellschaft im nationalsozialistischen München, Göttingen 2017

Stadt, Region, Migration – Zum Wandel urbaner und regionaler Räume.

Tagungsband zur 53. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung (Stadt in der Geschichte Bd. 42)

hg. v. Hans-Joachim Hecker, Andreas Heusler und Michael Stephan, Ostfildern 2017

Reihe „Münchner Beiträge zur Migrationsgeschichte“

hg. von Ursula Eymold, Andreas Heusler und Ernst Piper

- Bd. 1: Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln
hg. v. Ursula Eymold und Andreas Heusler, München 2018

Die Benutzung von Archivalien des Stadtarchivs

Benutzungsmodalitäten

Voraussetzung für die Nutzung des Lesesaals und die Vorlage von Archivalien ist das Ausfüllen eines Benutzungsantrags, in den Angaben zur Person, zum Forschungsthema und zum Zweck der Benutzung einzutragen sind und in dem die Einhaltung von Urheber-, Persönlichkeits- und Datenschutzrechten zugesichert wird. Darüber hinaus ist die Kenntnisnahme eines Merkblattes, das die Benutzerinnen und Benutzer auf den fachgerechten Umgang mit den Archivalien sowie die zu beachtenden Regelungen zum Fotografieren im Lesesaal hinweist, und eines Merkblattes, das die Verarbeitung der persönlichen Daten der Benutzerinnen und Benutzer erläutert, notwendig. Die Benutzung kann auch schriftlich vorbereitet werden, indem Recherche-Anfragen gestellt und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs schriftliche Auskunft über vorhandene Bestände erteilt wird, die dann im Lesesaal eingesehen werden können. Nur dort, wo eine Benutzung nicht ohne personellen Einsatz des Stadtarchivs erfolgen kann, etwa bei Personen-Auskünften aus Standesamtsunterlagen oder Polizeimeldebögen, ist eine abschließende Auskunftserteilung durch das Stadtarchiv möglich.

Prinzipiell dürfen die Benutzerinnen und Benutzer im Lesesaal selbst Fotografien der Unterlagen anfertigen. Seit einer Neuregelung der Fotografier-Erlaubnis zum 1. November 2017 dürfen aus rechtlichen und konservatorischen Gründen jedoch keine Fotos, keine gebundenen Archivalien (inklusive Bücher der Bibliothek), keine Pergament-Handschriften und keine Archivalien fotografiert werden, die jünger als 60 Jahre (nach Ende der Laufzeit) sind. Außerdem dürfen die angefertigten Fotografien nur als Arbeitsgrundlage dienen; sie dürfen, auch in sozialen Medien, nicht veröffentlicht und verbreitet werden.



Blick in den Lesesaal

Benutzungsstatistik

Im Jahr 2017 gab es 3.282 Benutzertage im Lesesaal des Stadtarchivs. Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von 273,3 Benutzungen. Die Bestellungen der insgesamt 1.052 Benutzerinnen und Benutzer (593 Männer, 459 Frauen) erforderten 10.017 Aushebungen. Dies ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (9.316) um 701 Aushebungen, also um 7,52 Prozent.

Schwerpunktmäßig wurden folgende Bestände benutzt:

- Standesamt München (1.558 Aushebungen)
- Foto-Sammlung (1.299 Aushebungen)
- Lokalbaukommission (840 Aushebungen)
- Polizeiliche Meldebögen (773 Aushebungen)
- Bibliothek des Stadtarchivs und des Historischen Vereins (710 Aushebungen)
- Bürgermeister und Rat (389 Aushebungen)
- Ratssitzungsprotokolle (191 Aushebungen)

Als „Zweck der Benutzung“ wurde angegeben:

- wissenschaftlich (542)
- heimatkundlich (187)
- familiengeschichtlich (129)
- geschäftlich (117)
- amtlich (43)
- rechtlich (15)

Die Archivalien-Einsicht im Lesesaal stellte jedoch nicht die einzige Form der Archivnutzung dar. Parallel zur Benutzung im Lesesaal wurden 2017 insgesamt 5.427 schriftliche Anfragen an das Stadtarchiv gerichtet und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recherchiert und beantwortet. Allein 3.280 dieser Anfragen betrafen personenbezogene Auskünfte. Darüber hinaus wurden vom Sachgebiet „Fotografie und Fototechnik“ für die Archivbenutzerinnen und -benutzer tausende Reproduktionen aus Archivalien angefertigt.

Im Jahr 2018 gab es 3.280 Benutzertage im Lesesaal des Stadtarchivs. Der Monatsdurchschnitt der Benutzungen betrug in diesem Jahr 273,3 Benutzungen. Die Bestellungen der insgesamt 956 Benutzerinnen und Benutzer (527 Männer, 429 Frauen) erforderten 9.763 Aushebungen. Dies entsprach einem Minus von 254 Aushebungen im Vergleich zum Vorjahr (10.017 Aushebungen).

Schwerpunktmäßig wurden folgende Bestände benutzt:

- Standesamt München (1.982 Aushebungen)
- Bibliothek (428 Aushebungen)
- Foto-Sammlung (962 Aushebungen)
- Lokalbaukommission (561 Aushebungen)
- Polizeiliche Meldebögen (980 Aushebungen)
- Bürgermeister und Rat (268 Aushebungen)
- Zeitungsausschnitte (419 Aushebungen)
- Kulturamt (213 Aushebungen)
- Vereine (161 Aushebungen)
- Nachlässe (320 Aushebungen)

Als „Zweck der Benutzung“ wurde angegeben:

- wissenschaftlich (493)
- heimatkundlich (185)
- geschäftlich (106)
- familiengeschichtlich (101)
- rechtlich (59)
- amtlich (12)

Die Zahl der schriftlich zu bearbeiteten Auskünfte sank im Jahr 2018 leicht auf 5.220. Die Zahl der für Benutzerinnen und Benutzer angefertigten Reproduktionen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Themen wissenschaftlicher Forschungsvorhaben am Stadtarchiv 2017/2018 (in Auswahl)

Allgemeine Stadtgeschichte

- Münchner Sozialgeschichte im Mittelalter anhand städtischer Rechnungsbücher
- Goldschmiede im 16. Jahrhundert
- Münchner Straßenbau im 19. Jahrhundert
- Entwicklung des Apothekenwesens in München
- Ruralität in der Großstadt
- Wasser und Strom für München

Biografie- und Institutionen-Geschichte

- Erasmus Grasser
- Max von Pettenkofer
- Jüdische Ärzte in München
- Münchner Schriftstellerinnen und Malerinnen/Schriftstellerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung
- Die Technische Universität München im Nationalsozialismus
- Geschichte des Josephinums
- Geschichte des Vereins für Fraueninteressen

Erster Weltkrieg und Revolution

- Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg
- Kurt Eisner/Gedenken und Rezeption Kurt Eisners
- Juden in München 1918–1923
- Revolution 1918/19
- Münchner Räterepublik
- Frauen und Revolution

München im Nationalsozialismus

- Städtische Finanzpolitik im Nationalsozialismus
- Kommunale Personalpolitik im Nationalsozialismus
- FC Bayern im Dritten Reich
- Jüdische Antiquare in Münchens
- Zwangsarbeit in München
- „München arisiert“

München in der Nachkriegszeit

- Rechtsextremismus in München und Bayern nach 1945
- Kunsthistoriker im Krieg und in der Nachkriegszeit in München
- Migration in München nach 1945
- Filmprojekt „Bella Germania“
- Oktoberfest-Attentat 1980
- Städtische Kulturpolitik in den 1950er bis 1980er Jahren
- Vietnam-Diskurs an den Münchner Kammer spielen 1968

Stadtteilgeschichte

- 1200 Jahre Menzing
- Amerikaner in Giesing
- Westend als Wohnort für Gastarbeiter
- Strukturwandel in Moosach
- Mustersiedlung Ramersdorf

Zahlreiche Benutzerinnen und Benutzer nutzten die Archivalien des Stadtarchivs zur wissenschaftlichen Provenienz-Forschung für unterschiedliche Institutionen.

Infotafeln an städtischen Gebäuden

Am 27. Juli 2012 hatte Oberbürgermeister Christian Ude dem Kommunalreferat in der Referenten-Runde den Auftrag erteilt, an geeigneten städtischen Dienstgebäuden Glas-Infotafeln mit Angaben zur Bau- und Nutzungsgeschichte und historischen Gebäudeaufnahmen der jeweiligen Objekte anbringen zu lassen. Der Textinhalt sollte mit dem Stadtarchiv abgestimmt werden. Das Immobilienmanagement des Kommunalreferats wählte daraufhin 38 geeignete städtische Immobilien aus, von den Rathäusern über Feuerwehr-Gerätehäuser, den Bürgerpark Oberföhring und

den Neuhauser Trafo bis hin zu städtischen Friedhofsbauten, und beauftragte das Stadtarchiv im November 2014, zu diesen Objekten Informationstexte zu entwerfen und Abbildungen oder Fotografien für die Tafeln vorzuschlagen. Für diese Aufgabe wurde im Stadtarchiv eine Arbeitsgruppe gebildet, der Katharina Schinhan M. A., Angela Stilwell, Dr. Daniel Baumann, Dr. Manfred Heimers und Matthias Hinghaus angehörten. Die Arbeitsgruppe verfasste bis zum Frühjahr 2017 auf der Basis von Literatur- und Akten-Recherchen Texte zur Bau- und Nutzungsgeschichte der Gebäude und Anlagen und wählte für jede Tafel bis zu zwei historische Ansichten aus der Fotosammlung des Stadtarchivs aus. Zum Teil wurden auch geeignete Pläne aus den Baugenehmigungsakten der Lokalbaukommission als Illustration abfotografiert. Zusammen mit den fertiggestellten Texten wurden die ausgewählten Fotos dem Kommunalreferat übergeben. Nach einigen zum großen Teil durch das Format der Tafeln bedingten redaktionellen Überarbeitungen und Abstimmungen mit den Gebäudenutzern konnten die ersten Tafeln schließlich im Mai 2018 an den für sie vorgesehenen Stellen in den Eingangsbereichen der einzelnen Liegenschaften angebracht werden.



Glas-Infotafel im Eingangsbereich des Stadtarchivs

Vermittlung historischer Informationen

Ein wesentlicher Arbeitsbereich des Stadtarchivs München ist die Vermittlung historischer Informationen an eine breite Öffentlichkeit. Dies geschieht in vielfältiger Art und Weise: Neben Internet-Angeboten werden im Stadtarchiv sowie auch an anderen Orten Vorträge, Ausstellungen, Führungen, Präsentationen etc. mit unterschiedlichster Thematik angeboten. Auch die Herausgabe und Präsentation fachwissenschaftlicher Publikationen und historischer Filmen ist hier zu nennen.

Öffentliche Veranstaltungen im Stadtarchiv

„Einblicke“

31. Januar 2017

Ernst von Destouches (1843–1916). Dr. Brigitte Huber stellte den wichtigsten Stadtchronisten und späteren Stadtarchivar vor, der schließlich auch zum Gründer des Münchner Stadtmuseums wurde.

21. Februar 2017

Frauen und ihre Geschichte. Elisabeth Angermair M.A., Pia Frendeborg, Dr. Andreas Heusler und Dr. Philip Zölls betrachteten die Überlieferung und die Überlieferungslücken zu diesem Thema in den Beständen des Stadtarchivs.

7. März / 24. März / 19. September / 12. Dezember 2017

Einführung in die neue Archiv-Datenbank ScopeQuery. Dr. Daniel Baumann, Pia Frendeborg, Britta Meierfrankenfeld und Angela Stilwell erklärten die Arbeitsmöglichkeiten mit dem neuen Online-Recherchesystem.

4. April 2017

Die Zimelien des Stadtarchivs. Dr. Michael Stephan, Leiter des Stadtarchivs, stellte die Sammlung der besonders wertvollen Archivalien bzw. Objekte vor.

9. Mai 2017

Biografische Recherchen im Stadtarchiv München. Britta Meierfrankenfeld erläuterte Quellen zur Familien- und Personenforschung.

20. Juni 2017

Mit der Vergangenheit in die Zukunft. Dr. Andreas Heusler sprach über Aspekte und Probleme einer Münchner „Erinnerungskultur“.

11. Juli 2017

Zeitreise ins historische Schwabing. Elisabeth Angermair M.A. (Stadtarchiv München) stellte die Foto-Bestände zu Schwabing vor. Der Stadtteil-Forscher Willibald Karl M.A. gab Einblick in die Geschichte und Entwicklung dieses besonderen Stadtteils. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Kulturwoche Schwabing-West statt.

17. Oktober 2017

Blick in die Restaurierungswerkstatt. Margaretha Eisenhofer berichtete über ihre Arbeit.

7. November 2017

Nachts auf dem Friedhof. Interessantes und Skurriles von Münchens Friedhöfen mit Angela Stilwell

Di, 23. Januar 2018

Revolution im Stadtarchiv. Elisabeth Angermair M. A., Anton Löffelmeier M. A. und Maximilian Strnad M. A. stellten Quellen zu Revolution und Räterepublik in München vor.

Di, 20. Februar 2018

Wer lebte wann und wo in München? Matthias Hinghaus erläuterte biografische Recherche-Möglichkeiten im Stadtarchiv.

Di, 3. April 2018

Seuchen, Heilung und Hygiene. Quellen zur Gesundheitsgeschichte Münchens. Dr. Bettina Pfothener berichtete über das städtische Gesundheitswesen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

Di, 8. Mai 2017

Studentenbewegung – Notstandsgesetze – APO. Elisabeth Angermair M. A., Dr. Daniel Baumann und Dr. Andreas Heusler thematisierten Mythos und Realität des Jahres 1968 in München.

Di, 5. Juni 2018

Erinnerungszeichen für die Opfer des Nationalsozialismus. Maximilian Strnad M. A. und Barbara Hutzelmann M. A. berichteten über die neuen Formen des Gedenkens in München.

Sütterlin-Lesekurse

Da nur den wenigsten Menschen die Deutsche Schreibschrift – der im Sprachgebrauch häufig verwendete Begriff „Sütterlin“-Schrift bezeichnet nur die letzte Variante dieser Schreibschrift – heute noch vertraut ist, ihre Kenntnis aber vor allem für Forschungen im Zeitraum Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhundert unerlässlich ist, bietet das Stadtarchiv jedes Quartal einen von Matthias Röth durchgeführten entsprechenden Lesekurs an. Die sich größten Interesses erfreuenden Kurse sind stets ausgebucht.

Ausstellungen, Vorträge, Buchpräsentationen, Führungen und Workshops

Verleihung des Pocci-Preises 2017

Am 21. Juni 2017 übernahmen – zumindest für zwei Stunden – Puppen im Stadtarchiv München die Regie. Anlass dafür war die Verleihung des Pocci-Preises 2017, der seit 2006 alljährlich von der Franz-Graf-von-Pocci-Gesellschaft verliehen wird. Geehrt wurden Gerhard Weiß und sein 2002 gegründetes Schwabinger Figurentheater „I piccoli“. Während die Pocci-Gesellschaft die Erinnerung an ihren Namensgeber Franz von Pocci (1807–1876) lebendig hält, der ein vielseitig begabter Künstler und auch ein Liebhaber des Puppentheaters war – er schuf nicht nur die Figur des „Kasperl Larifari“, sondern auch über 40 Theaterstücke für das von ihm mitgegründete Münchner Marionettentheater – bedienen Gerhard Weiß und sein „I piccoli“ ein anderes Repertoire: Es reicht von Opern Richard Wagners über

literarische Adaptionen wie Rainer Maria Rilkes „Duineser Elegien“ oder Oskar Panizzas einstigem Skandalstück „Das Liebeskonzil“ bis hin zu selbst geschriebenen Szenen aus der bayerischen Geschichte wie zuletzt „Die Sendlinger Mordweihnacht 1705“. Doch das Ungewöhnlichste an seinem – in der Tat kleinen – Theater ist, dass Weiß für seine Inszenierungen seine private Schwabinger Wohnung in ein ebenso privates Zimmertheater verwandelt. Die Laudatio hielt Stadtarchiv-Leiter Dr. Michael Stephan.

„München arbeitet bunt“

Am 18. Juli 2017 wurde im Stadtarchiv das vom Personal- und Organisationsreferat herausgegebene „Interkulturelle Geschichtenbuch – München arbeitet bunt“ vorgestellt. Nach der Begrüßung durch Dr. Alexander Dietrich, den Personal- und Organisationsreferenten der Landeshauptstadt, schloss Dr. Michael Stephan, Leiter des Stadtarchivs, Gedanken zur Migration in München an. Unterbrochen von Darbietungen des Kabarettisten Martin Frank sowie der Musiker Ousseni & Zwick wurden exemplarisch zwei Migrationsgeschichten aus der neu erschienenen Broschüre vorgestellt, nämlich die von Kanae Shirai-Elfeky aus Japan und Nelson Rajendran aus Indien. Die Veranstaltung wurde moderiert von Dr. Sylvia Dietmaier-Jebara, Leiterin der Stabsstelle für Demografie, betriebliche Gleichstellung und interkulturelle Öffnung in der Personalarbeit.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung „München arbeitet bunt“

Ausstellung zum 70. Geburtstag des Bildjournalisten und München-Chronisten Heinz Gebhardt

Vom 5. Oktober bis 22. Dezember 2017 widmete das Stadtarchiv dem Münchner Pressefotografen Heinz Gebhardt anlässlich seines 70. Geburtstags eine Ausstellung, durch die der Geehrte am 30. November 2017 auch selbst führte. Für die Besucher war dies ein besonderes Vergnügen. Die Ausstellung wurde von Elisabeth Angermair M. A. kuratiert. Siehe dazu auch S. 18f.



Kundgebung auf der Theresienwiese am 7. November 1918

Vortragsreihe „München zwischen Oktober 1918 und Juli 2019“

Da sich das Ende des Ersten Weltkriegs und die Ausrufung des Freistaats Bayern 2018 zum hundertsten Mal jähren, startete das Stadtarchiv München im Oktober eine Vortragsreihe mit dem Titel „München zwischen Oktober 1918 und Juli 1919“, an der nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs, sondern auch externe Historiker beteiligt wurden; die Reihe wird bis Juli 2019 fortgesetzt.

23. Oktober 2018

Dr. Markus Schmalzl: „Es ist das Tor zum Volksstaat geöffnet“. München im Kriegsjahr 1918

8. November 2018

Dr. Manfred Peter Heimers: „Majestät, schau'n's dass hoamkumma“. München und die Geburtsstunde einer neuen Staatsordnung im November 1918

6. Dezember 2018

Elisabeth Angermair M. A.: „Brüder! Die Soldaten und Arbeiter Münchens haben heute Nacht die Zeitungen besetzt.“ Information und Manipulation durch die Medien in der Revolutions- und Rätezeit

Als Begleitveranstaltung zur Vortragsreihe wurde am 8. November 2018 die Ausstellung „Machtwechsel“ eröffnet, in der das Stadtarchiv von Elisabeth Angermair M. A. und Dr. Andreas Heusler ausgewählte Plakate, Flugblätter und Schlagzeilen zur Revolution und Rätezeit 1918/19 aus den eigenen Sammlungen zeigt (bis 27. Juli 2019). Außerdem unterstützte das Stadtarchiv folgende Projekte zur Revolution 1919:

- Bavarikon online: Virtuelle Ausstellung „Revolution und Räterepubliken in Bayern 1918/19“
- Bayerischer Rundfunk: Projekt „Ich, Eisner“

Buchvorstellung „Widerstand gestern und heute – eine zivilgesellschaftliche Verpflichtung“

Am 27. November 2017 luden das Stadtarchiv und die Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom zu einer Buchvorstellung. Thema der Publikation war der sogenannte „Kleine Widerstand“ in NS-Deutschland, im besetzten Polen und in der DDR,

gefragt wurde aber auch nach widerständischem Handeln heute. Gäste der von Dr. Andreas Heusler moderierten Veranstaltung waren Prof. Dr. Claus Hipp und Prof. Dr. Gabriela von Habsburg als Vertreter der Zeitzeugen sowie Autorinnen und Autoren. Die Schauspielerin Ingrid Resch las ausgewählte Passagen aus dem vorgestellten Buch.

**Präsentation von drei Neuerscheinungen des Forschungsprojekts
„Die Münchner Stadtverwaltung im Nationalsozialismus“**

Am 14. Dezember 2017 wurden im Stadtarchiv drei neue Bände der vom Stadtarchiv München und dem Historischen Seminar der LMU München herausgegebenen Reihe „München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft“ vorgestellt. Paul-Moritz Rabe hatte sich mit dem Thema „Die Stadt und das Geld. Haushalt und Herrschaft im nationalsozialistischen München“ befasst, Margit Szöllösi-Janze unter Mitarbeit von Juliane Hornung sprach über „München im Nationalsozialismus. Imagepolitik der ‚Hauptstadt der Bewegung‘“ und Mathias Irlinger referierte über „Die Versorgung der ‚Hauptstadt der Bewegung‘. Infrastrukturen und Stadtgesellschaft im nationalsozialistischen München“.

Ausstellung „Der Feind in der Stadt. Vom Umgang mit Seuchen in Augsburg, München und Nürnberg“

Am 22. Februar 2018 wurde im Stadtarchiv eine von Dr. Bettina Pfothenhauer kuratierte Ausstellung eröffnet, die sich der Bekämpfung von Epidemien widmete. Seuchen und Epidemien prägen die Geschichte der Menschheit und stellen schon immer soziale Gemeinschaften vor große Herausforderungen. Auch das Leben in Süddeutschland wurde Jahrhunderte lang von der Frage nach dem Umgang mit epidemisch auftretenden Krankheiten und deren Folgen bestimmt. Die Ausstellung beleuchtete, wie die Städte Augsburg, München und Nürnberg vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert in kultureller, organisatorischer und städtebaulicher Weise auf die latente und die konkrete Gefahr reagierten. Die Vielfalt der Maßnahmen und



Dr. Bettina Pfothenhauer führt in die von ihr kuratierte Ausstellung ein.



„Der Praeservativ=Mann gegen die Cholera“. Kupferstich um 1840. Ein als Affe verkleideter Mann bietet Metallplatten und Pfefferminz gegen die Cholera an.

Reaktionen ließ sich mithilfe von Akten und Amtsbüchern bis hin zu Plänen, Fotos und Plakaten und vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert gut dokumentieren. In München, wo das Auftreten der Pest erstmals 1459 in den Ratsprotokollen erwähnt wird, fand besonders die im 19. Jahrhundert auftretende Cholera Niederschlag in den Quellen. Eng verbunden mit ihrer Erforschung und Bekämpfung ist der Name des Hygienikers Max von Pettenkofer (1818–1901). Zwar fand Pettenkofer nicht die richtige Erklärung für die Verbreitung der Cholera, doch forcierte er maßgeblich die Durchsetzung grundlegender hygienischer Maßnahmen, die München letztlich zu einer weitgehend „gesunden“ Stadt machten und seinem Wirken nachhaltige Bedeutung verliehen.

„Tag der Archive“

„Der Feind in der Stadt“ war auch einer der Programmpunkte am Tag der Archive, der am 3. März 2018 stattfand. Die bundesweite Veranstaltung wird von den Münchner Archiven traditionell mit gemeinsamen Werbe-Aktionen in die Öffentlichkeit gebracht. 2018 nahmen daran rund 20 Münchner Institutionen teil. Das Stadtarchiv München bot als Hauptattraktion die o.g. Ausstellung mit Führungen durch die Kuratorin Dr. Bettina Pfoth. Des Weiteren wurden allgemeine Magazin-Führungen sowie die thematische Führung „Biografische Quellen“ angeboten. Praktische Hilfe bot die von Ulrike Trummer und Matthias Röth betreute „Lesewerkstatt“ an, in der die Besucher alte Dokumente mitbringen konnten und Lesehilfe erhielten.

Neue Bände in der Dissertationsreihe „Miscellanea Bavarica Monacensia“

Am 6. März 2018 wurde im Stadtarchiv Band 187 der vom Institut der Bayerischen Geschichte und dem Stadtarchiv herausgegebenen Dissertationsreihe „Miscellanea Bavarica Monacensia“ vorgestellt. Nach der Begrüßung durch den Hausherrn Dr. Michael Stephan und einem Grußwort von Pierre Lanapats, Generalkonsul der Französischen Republik, führte die Autorin Dr. Alexandra Scherrer in ihr Thema „Das Französische Generalkonsulat in München 1945 – 1980“ ein: Als Louis



Charles de Gaulle spricht vor der Feldherrnhalle, 8. September 1962

Jousset am 15. Februar 1946 seine Tätigkeit als französischer Generalkonsul in München aufnahm, lagen die Schrecken des Zweiten Weltkriegs erst wenige Monate zurück. Doch wie groß schon zu diesem Zeitpunkt sowohl auf französischer als auch auf bayerischer Seite das Bemühen um freundschaftliche Beziehungen war, dies zeigt die Geschichte der französischen Vertretung in Bayern. Anhand einer genauen Betrachtung der Organisation dieser Institution, der Netzwerke ihrer (General-)Konsuln und der dort verfassten politischen Berichte über Bayern stellte die Autorin in ihrer Dissertation die Geschichte des Französischen Generalkonsulats in München zwischen 1945/46 und 1980 dar und ging so auch der Frage nach, wie sich die deutsch-französischen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg in der täglichen Praxis vor Ort gestalteten. Die Veranstaltung klang mit einem kleinen Empfang aus.

Ein weiterer Band der Reihe beschäftigt sich mit dem Münchner Arzt Balthasar Mansfeld (1450–1503). Er wurde am 25. Juli im Rahmen eines Vortrags für den Historischen Verein von Oberbayern im Münchner Stadtmuseum vorgestellt. Der Autor Dr. Markus Michalski schilderte anschaulich, dass Mansfeld nicht nur Leibarzt von Herzog Sigismund war, sondern auch als Gutachter in zahlreichen bürgerlichen Scheidungsverfahren tätig wurde.

Kolloquium „Jüdische Antiquariate und Kunsthandlungen in der NS-Zeit. Münchner jüdische Antiquariate und Kunsthandlungen während und nach der NS-Zeit“

Am 19. Juli 2018 fanden sich rund 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum o. g. Kolloquium ein. Anlass der Veranstaltung war, dass das Stadtarchiv, das bereits 2002 einen großen Bestand aus dem Besitz der jüdischen Antiquarsfamilie Rosenthal bekommen hatte, von der Familie ein weiteres Konvolut von Unterlagen erhalten hatte.

Texte bzw. Abstracts zu den Vorträgen sowie den Referenten und Referentinnen sind unter <https://jauksmue.hypotheses.org/> einsehbar.

„Ortstermin“

Wie schon seit vielen Jahren luden das Stadtarchiv und der Historische Verein von Oberbayern, der seinen Sitz seit 1944 am Stadtarchiv hat und dessen 1. Vorsitzender traditionell der jeweilige Leiter des Stadtarchivs ist, auch 2017 und 2018 (21. bzw. 27. Juli) zum gemeinsamen Sommerfest in die Winzererstraße 68. Neben dem alljährlichen Bücherflohmarkt und den Magazin-Führungen zeigte Dr. Brigitte Huber 2017 im Lesesaal wieder Exponate aus der Bildersammlung des Historischen Vereins. In diesem Jahr war das Reformationsjubiläum ein guter Anlass, eine kleine Auswahl der vielen aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bildnisse protestantischer Geistlicher zu präsentieren; sie wurden ergänzt durch Darstellungen von etwa zeitgleich lebenden katholischen Geistlichen sowie Darstellungen von religionshistorisch bedeutsamen Örtlichkeiten und einigen Ansichten katholischer Wallfahrtsorte. Elisabeth Angermair M. A. präsentierte Filme aus der Filmsammlung des Stadtarchivs zum Thema „Verkehr“. 2018 lockten verschiedene Führungsangebote, darunter ein von Dr. Andreas Heusler und Elisabeth Angermair M. A. geführter Spaziergang durch das ehemalige Kasernenviertel, eine Grafik-Ausstellung zum 30-jährigen Krieg aus den Beständen des Historischen Vereins sowie die beinahe schon obligatorische Vorführung historischer Filme durch Elisabeth Angermair M. A., dieses Mal zum Thema „Musik und Musiker in München“, zahlreiche Besucher an. Die sommerlichen Abende klangen bei angenehmen Gesprächen und einem Glas Wein im schönen Hof des Archivs aus.

Fachtagungen und archivische Arbeitskreise im Stadtarchiv München

Workshop „Bewertung von Ausländerakten“

Die sinnvolle Auswahl zu archivierender Unterlagen aus massenhaft gleichförmigen Akten ist immer wieder Gegenstand archivischer Fachdebatten. Aufgrund der Bedeutung, die die Überlieferung der Ausländerbehörde als Quelle insbesondere für die Migrationsforschung hat, wollte das Stadtarchiv München seine bisherige Bewertungspraxis bei Ausländerakten auf den Prüfstand stellen und neue Ansätze der Bewertung diskutieren. Zu diesem Zweck lud es am 15. Februar 2017 Vertreter anderer Archive zu einem Workshop ein, um sich mit ihnen über die Bewertungspraxis auszutauschen. Nach der Begrüßung durch Archivleiter Dr. Michael Stephan stellten Ursula Frelin und Jana Weber vom Münchner Kreisverwaltungsreferat den Aufbau, den Inhalt und den Kontext der Ausländerakten vor. Dr. Daniel Baumann schilderte anschließend die bisherige Übernahmepraxis am Stadtarchiv München und erläuterte die Vorgehensweise bei einer statistischen Zufallsauswahl und deren Auswertungsmöglichkeiten. Christine Kofer M. A., jetzt Bayerisches Hauptstaatsarchiv, früher Staatsarchiv München, Dr. Andreas Pilger vom Stadtarchiv Duisburg und Andrea Jacoby M. A. vom Stadtarchiv Augsburg gaben beispielhafte Einblicke in die Überlieferungspraxis in ihren jeweiligen Archiven. Der Workshop klang mit einer lebhaften Diskussion über die Anforderungen an eine archivische Überlieferung analoger und digitaler Ausländerakten aus.



Eröffnung des Workshops durch Dr. Michael Stephan

Arbeitskreis „Notfallverbund der Archive in München“

Seit 2011 leitet das Stadtarchiv München den Arbeitskreis „Notfallverbund der Archive in München“, in dem rund 20 Institutionen vertreten sind. Der Kreis traf sich in den Jahren 2017/2018 je zweimal.

Arbeitskreis „Archivische Bewertung“

Auch den Arbeitskreis „Archivische Bewertung“, der als Unterarbeitskreis der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) Empfehlungen hinsichtlich Kassation und Überlieferungsbildung für die Sachgebiete „Arbeit und Wirtschaft“, „Bau-“ und „Gesundheitswesen“ für die bayerischen Kommunalarchive erarbeitete, leitete mit Matthias Röth ein Mitarbeiter des Stadtarchivs München.

Externe öffentliche Veranstaltungen / Veranstaltungen mit Kooperationspartnern

Buchpräsentation „Bayern und die Protestanten“

Im April 2016 hatte eine gemeinsame Tagung des Historischen Seminars der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und des Arbeitskreises Stadtgeschichte München, dem auch Archivleiter Dr. Michael Stephan angehört, unter dem Titel „Zwischen Verfolgung und Akzeptanz. München und der Protestantismus (16.–19. Jahrhundert)“ die institutionellen und personellen Faktoren beleuchtet, die die Geschichte des Protestantismus in Bayern und München prägten. Der Ertrag dieser Tagung mündete in einem von Dr. Hubertus Seibert vom Historischen Seminar der LMU herausgegebenen Sammelband „Bayern und die Protestanten“, der im Rahmen eines Monatsvortrags des Historischen Vereins von Oberbayern am 15. März 2017 im Alten Rathaussaal der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Historischen Vereins, Dr. Michael Stephan, sprachen Stadtrat Marian Offman in Vertretung des Oberbürgermeisters und Stadtdekanin Barbara Kittelberger Grußworte. Dr. Hubertus Seibert stellte anschließend den Sammelband vor. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Vortrag von Dr. Susanne Pfisterer-Haas, die unter dem Titel „Die ersten protestantischen Betsäle und Kirchen im Münchner Umland“ einen spannenden Einblick in die Geschichte des Protestantismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bot.

Ein Fachkolloquium zu erinnerungskulturellen Problemen und Perspektiven

Bereits im Juli 2015 hatte sich der Stadtrat der Landeshauptstadt München dafür ausgesprochen, mit einem zentralen Namensdenkmal sowie dezentral mit Gedenktafeln an Häusern oder Stelen im öffentlichen Raum an die Opfer des Nationalsozialismus in München zu erinnern. Doch wer ist Opfer des Nationalsozialismus? Diese Frage sollte ein am 19. Juni 2017 im Münchner Gasteig veranstaltetes Fachkolloquium klären.

Ausgehend von einer ersten Definition, der zufolge als Opfer des Nationalsozialismus alle Menschen angesehen werden, die in München während des NS-Regimes verfolgt und getötet wurden, war es Ziel dieses Kolloquiums, sich einem Opferbegriff anzunähern, der wissenschaftlichen Standards entspricht und gegenwärtige erinnerungskulturelle Debatten berücksichtigt. An die ermordeten Münchener Juden, an Widerstandskämpfer wie die Geschwister Scholl oder an Opfer der Krankenmorde zu erinnern, gehört inzwischen zum Selbstverständnis der Landeshauptstadt. Mit der Errichtung eines zentralen Namensdenkmals für alle Opfer des Nationalsozialismus in München rücken jedoch auch bisher marginalisierte Opfergruppen in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Dazu zählen u. a. Sinti und Roma, ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in der deutschen Kriegswirtschaft und Personen, die als Homosexuelle, „Asoziale“ oder „Gewohnheitsverbrecher“ stigmatisiert, verfolgt und getötet wurden. Sie blieben auch nach Kriegende diskriminiert und jahrzehntelang von Wiedergutmachungsleistungen und öffentlichem Gedenken ausgeschlossen.

Zwei Vorträge widmeten sich sowohl diesen oft als „vergessene Opfer“ bezeichneten Personen als auch erinnerungskulturellen Debatten. Die Historikerin Dr. Dagmar Lieske, die erst vor kurzem eine vielbeachtete Dissertation zu den sogenannten „Berufsverbrechern“ im Konzentrationslager Sachsenhausen vorgelegt hatte, referierte über die Verfolgung von „Berufsverbrechern“ im Nationalsozialismus und deren bis heute anhaltende Stigmatisierung. Dr. Harald Schmid, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten

und Autor zahlreicher Veröffentlichungen über Erinnerungskultur und Opfergedenken, ging in seinem Vortrag den Konturen und Konjunkturen des Opferbegriffs in Geschichtspolitik und Erinnerungskultur nach. In der abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Dr. Gabriele Hammermann, sowie Dr. Beate Meyer vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg, Dr. Frank Reuter vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg und Dr. Jürgen Zarusky vom Institut für Zeitgeschichte in München über Diskurse und Perspektiven der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus in München.

Mit diesem Fachkolloquium, das vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München und von der Münchner Stadtbibliothek gefördert wurde, stellte sich auch die mit zwei Fachhistorikern besetzte Koordinierungsstelle „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in München“ im Stadtarchiv München der Öffentlichkeit vor. Zur Koordinierungsstelle und ihren Veranstaltungen siehe S. 33 ff.

Ein europäischer Erinnerungsort: Das Fort IX in Kaunas

In der vom Kulturreferat der Landeshauptstadt und dem Stadtarchiv München organisierten Reihe „Perspektivenwechsel“ fand am 29. März 2017 in der Juristischen Bibliothek des Neuen Rathauses eine Veranstaltung statt, die sich mit „Fort IX“ in Kaunas/Litauen befasste. Dieses war ein Vernichtungsort für aus München deportierte Jüdinnen und Juden und ist heute eine Gedenkstätte für Opfer des deutschen Feldzuges und ein Erinnerungsort für stalinistische Verfolgungen. Dr. Ekaterina Makhotina (Universität Bonn) und Dr. Andreas Heusler (Stadtarchiv München) beleuchteten und diskutierten die verschiedenen nationalen und lokalen Perspektiven dieses europäischen Erinnerungsorts. Franziska Brüning, Historikerin und freie Journalistin, moderierte den Abend.

Buchvorstellung „Carry Brachvogel“

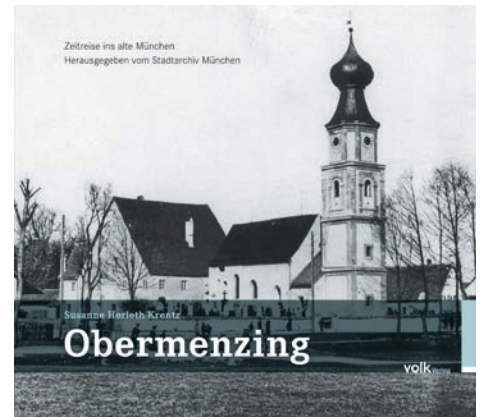
Am 29. Juni 2017 wurde im Monacensia-Literaturarchiv im Hildebrandhaus, Maria-Theresia-Straße 23, Judith Ritters Biografie über die Schriftstellerin Carry (eigentlich Karoline) Brachvogel (1864–1942) vorgestellt, die als Band 12 der Reihe „Studien zur Jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern“ erschien.

Heute nahezu unbekannt, war Carry Brachvogel zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine kulturelle Größe in München. In Zeiten großer Umbrüche führte sie emanzipiert und erfolgreich das Leben einer Vorreiterin: berufstätig, bewusst allein-erziehend, jüdisch. Als Gründerin und tragende Figur des Münchner Schriftstellerinnenvereins trug Brachvogel maßgeblich dazu bei, der Autorentätigkeit auch als Frauenberuf Anerkennung zu verschaffen. Ihr literarischer Salon in Schwabing mit Gästen wie Rainer Maria Rilke oder Lou-Andreas Salomé war legendär. Die Nationalsozialisten erteilten Carry Brachvogel 1933 Publikationsverbot und entzogen ihr damit jede Erwerbsgrundlage. Zusammen mit ihrem Bruder, dem Historiker Prof. Dr. Siegmund Hellmann, wurde sie 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo beide wenige Monate später starben.

Die Monacensia bewahrt ein umfangreiches Konvolut an Briefen und Dokumenten von Carry Brachvogel und Siegmund Hellmann. Seit 2013 wurden in der „edition monacensia“ im Allitera Verlag Bücher von Carry Brachvogel neu herausgegeben.

„Zeitreise ins alte München: Obermenzing“ – Buchvorstellung in der Pasinger Fabrik

Das Stadtarchiv München setzte seine Publikationsreihe „Zeitreise ins alte München“ aus Anlass des 125-jährigen Jubiläums der Eingemeindung Obermenzings mit einem Band über dieses Stadtviertel fort, der am 26. Juli 2017 in der Pasinger Fabrik vorgestellt wurde. Wie schon bei den zuvor im Münchner Volk Verlag erschienenen Bänden liegt der Reiz dieses Bandes in der Präsentation von Bildmaterial aus der Frühzeit der Fotografie aus den Beständen des Stadtarchivs München. Die Pasinger Fabrik präsentierte in den folgenden Wochen ausgewählte Fotos aus dem Buch als Ausstellung im Rahmen des Festjahres „1200 Jahre Menzing“.



Zeitreise ins alte München: Obermenzing

Projekt „Kamera“

Das Stadtarchiv München unterstützte das künstlerisch-wissenschaftliche Projekt von Alexander Steig, das unter dem Titel „Kamera“ an die Zwangsarbeiterinnen im Agfa Camerawerk München, einem Außenlager des NS-Konzentrationslagers Dachau, zwischen 1944 und 1945 erinnerte. Vor dem Gebäude Weißenseestraße 7–15 stellte der Künstler eine überdimensionierte, stilisierte Kamera auf, um auf den einstigen Lagerort hinzuweisen.

Das Stadtarchiv war deshalb am 27. September 2017 auch Mitveranstalter der Veranstaltung „Die Welt war weiß – Erinnerungsbericht von Kiky Gerritsen-Heinsius“, die im ehemaligen Giesinger Bahnhof stattfand. Nach einer Einführung durch die am Stadtarchiv tätige Historikerin Barbara Hutzelmann M. A. las die Münchner Schauspielerin und Regisseurin Lydia Starkulla aus den Erinnerungen der Niederländerin Hendrika Jacoba (Kiky) Gerritsen-Heinsius (1921–1990), die über das Leben im Häftlingslager an der Weißenseestraße und die schweren Arbeitsbedingungen sowie über einen Streik der Frauen im Agfa-Camerawerk in München-Giesing berichten. Von September 1944 bis kurz vor ihrer Befreiung am 30. April 1945 waren im Außenlager Agfa-Kommando des KZs Dachau etwa 550 weibliche Häftlinge eingesetzt. Sie stammten mehrheitlich aus den Niederlanden und aus Polen.

Ein Symposium für Heinz Gebhardt

Am 12. Oktober 2017 veranstalteten Stadtarchiv München und Münchner Stadtmuseum (mit Förderung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München) im Stadtmuseum ein Symposium, das dem „Stadtfotografen, Bildersammler, Fotohistoriker“ Gebhardt gewidmet war. An die Vorträge von Elisabeth Angermair M. A., Dr. Ulrich Pohlmann/Franziska Kunze, Hans-Michael Koetzle und Dr. Helmut Hess schloss sich eine Podiumsdiskussion mit Heinz Gebhardt, Catherina Hess und Armin Smailovic an. Siehe dazu auch S. 18f.

Vorstellung des „Buches der Erinnerung“ des Bayerischen Fußballverbandes

Der Bayerische Fußballverband (BFV) hat gemeinsam mit der Initiative „Nie Wieder! – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ und in Kooperation mit dem Stadtarchiv München und der FC Bayern Erlebniswelt ein virtuelles Gedenkbuch-Projekt für die in der Zeit des Nationalsozialismus ausgeschlossenen, vertriebenen und ermordeten Mitglieder ins Leben gerufen. Reinhold Baier, Vizepräsident des BFV, präsentierte das Gesamtprojekt am 9. November 2017 in der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, danach wurden die ersten vier

Biografien der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Veranstaltung beschloss eine Gesprächsrunde mit Charlotte Knobloch, der Präsidentin der Israelitischen Kulturgemeinde München und Oberbayern.

Podiumsdiskussion „Ein Gesetz und seine Auswirkungen: Der Grunderlass zur ‚vorbeugenden Verbrechensbekämpfung‘ von 1937“

Am 8. Dezember 2017 fand im NS-Dokumentationszentrum München als gemeinsame Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums und des Stadtarchivs München die Podiumsdiskussion „Der Grunderlass zur vorbeugenden Verbrechensbekämpfung von 1937“ statt. Es diskutierten Dr. Karola Fings, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Prof. Dr. Annette Eberle, Katholische Stiftungshochschule München, Albert Knoll, KZ-Gedenkstätte Dachau sowie die Politikwissenschaftlerin Sylvia Köchl. Nach der von Thomas Muggenthaler (Bayerischer Rundfunk) moderierten Podiumsdiskussion erörterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Dynamiken der Verfolgung, die Interaktion zwischen Institutionen und Verwaltung und die Auswirkungen von Sicherungsverwahrung, Vorbeugehaft und polizeilicher Überwachung in der NS-Gesellschaft sowie tradierte Stereotype von „Zigeunern“, „Asozialen“ oder „Sittlichkeitsverbrechern“ in aktuellen gesellschaftlichen Diskursen.

„Wie erinnern wir heute an die Opfer der NS-Herrschaft in München?“ Vortrag und Diskussion im Einstein 28

In München wird die Diskussion über eine angemessene Form des Gedenkens an die Opfer der NS-Herrschaft leidenschaftlich geführt. Im Jahr 2015 hat der Münchner Stadtrat beschlossen, die Installation von Gedenktafeln an Hauswänden und Gedenkstelen auf öffentlichem Grund zu fördern, um so an vom Nationalsozialismus ermordete Frauen, Männer und Kinder zu erinnern. Dr. Andreas Heusler vom Stadtarchiv München und Dr. Sabine Schalm vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München stellten diese neuen Formen des Gedenkens am 15. Januar 2018 vor und zeigten, wie sich interessierte Münchner Bürgerinnen und Bürger an diesem Projekt beteiligen können.

Gedenken an die Deportation der Sinti und Roma im Jahr 1943

Da das Stadtarchiv München der Arbeitsgruppe „Gedenken an die Deportation der Sinti und Roma am 13. März 1943“ angehört, war es Mitveranstalter eines Gedenktages, der an die Deportation der Sinti und Roma im Jahr 1943 erinnerte und am 13. März 2018 erstmals begangen wurde. An diesem Tag jährte es sich zum 75. Mal, dass die Münchner Polizei 130 Sinti und Roma aus München und Umgebung in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportieren ließ; mit dem „Auschwitz-Erlass“ hatte Heinrich Himmler am 16. Dezember 1942 den Auftakt für die reichsweiten Deportationen der Sinti und Roma in das Vernichtungslager Auschwitz gegeben. Schon am 8. März 1943 begannen in München die Verhaftungen ganzer Familien. Bis heute ist die Zahl der ermordeten Kinder, Frauen und Männer nicht exakt zu bestimmen; der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma geht von etwa 500.000 Menschen aus, die in ganz Deutschland den Mordaktionen und den grausamen Bedingungen in den Konzentrationslagern zum Opfer fielen. Die wenigen überlebenden Sinti und Roma erfuhren nach Kriegsende weder eine Anerkennung als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung noch erhielten sie Entschädigungsleistungen. Bis heute werden Sinti und Roma diffamiert und diskriminiert.

Die Landeshauptstadt München ehrte die Opfer dieses Völkermords in einer Gedenkveranstaltung im Rathaus. Zuvor wurden am Platz der Opfer des Nationalsozialismus die Namen der aus München deportierten Sinti und Roma verlesen. Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Madhouse gemeinnützige GmbH und das Stadtarchiv München in Kooperation mit weiteren Institutionen nahmen diesen Jahrestag zum Anlass, um mit einer Veranstaltungsreihe der ermordeten Sinti und Roma zu gedenken. Das Programm umfasste Themen wie die Verfolgung der Minderheit vor, während und nach der NS-Zeit sowie den aktuellen Antiziganismus in der Gesellschaft. Darüber hinaus wurden Einblicke in das vielfältige kulturelle Leben der Sinti und Roma vermittelt.

„DER VISIONÄR. August Everding und die Theaterakademie“ – Ausstellung

Vom 31. Oktober 2018 bis zum 26. Januar 2019 wurde im Foyer des Prinzregententheaters eine Ausstellung zu August Everding und der von ihm 1993 gegründeten Theaterakademie präsentiert. Gezeigt wurden historische Fotos und Dokumente, die nicht nur Leben und Wirken des großen Theatermanns lebendig werden ließen, sondern auch nachzeichneten, wie seine Vision einer Ausbildungsstätte für Bühnenberufe Realität wurde. Das Stadtarchiv, das den persönlichen Nachlass Everdings bewahrt, konnte dazu maßgeblich beitragen. Die Objektauswahl hatte Barbara Seebald getroffen, die in der Fotosammlung für die Personenfotografie verantwortlich ist.

Zum Gedenken an das Novemberpogrom 1938 – Namen-Lesung

„Jeder Mensch hat einen Namen und ein Schicksal“

Am 9. November 2018, dem 80. Jahrestag, fand am Gedenkstein für die ehemalige Münchner Hauptsynagoge an der Herzog-Max-Straße die bereits traditionelle Namenslesung zum Gedenken an das Novemberpogrom 1938 statt. Sie erinnerte an die jüdischen Münchnerinnen und Münchner, die am 9. und 10. November 1938 verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau verschleppt worden waren. Die Gedenkveranstaltung stand unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München. Das Stadtarchiv beteiligte sich im Rahmen der Arbeitsgruppe „Gedenken an den 9. November 1938“ auch an den Vorbereitungen zu einem Zeitzeugen-Forum für Schulklassen im Neuen Rathaus sowie dem „Weg der Erinnerung“.

Veranstaltungen für historisch interessierte Gruppen, fachliche Unterstützung für Institutionen und Vereine

Historisch interessierte Gruppen verschiedenster Träger (Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen, Bildungswerke, Vereine etc.) sind immer wieder zu Gast im Stadtarchiv München. Auf Anfrage werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs auch außer Haus beratend tätig.

Für Schüler und Studierende, die im Rahmen von schulischer bzw. universitärer Ausbildung mit dem wissenschaftlichen Arbeiten in einem Archiv vertraut gemacht werden sollen, organisiert das Stadtarchiv nach vorausgehender Besprechung mit den jeweiligen Lehrkräften oder Dozenten speziell zugeschnittene Einführungsveranstaltungen bzw. Führungen. Auch für Lehrende werden immer wieder Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Im Berichtszeitraum 2017/2018 wurden 24 Veranstaltungen für Lehrer, Schüler und Studierende durchgeführt.

Das Sachgebiet „Zeitgeschichte/Jüdische Geschichte“ war im Wintersemester 2017/2018 an einer gemeinsamen Lehrveranstaltung mit der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) beteiligt. Fortgesetzt wurde die Zusammenarbeit mit universitären Partnern mit einem Hauptseminar der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU zum Themenschwerpunkt „Jüdisches Leben in den 1950er/-60er Jahren“. Unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Brenner und Dr. Andreas Heusler organisierten Studierende im Sommersemester 2016 ein umfangreiches Oral-History-Projekt.

Nach der Schoa war für viele Jüdinnen und Juden ein Leben in Deutschland undenkbar. München war zunächst eine Durchgangsstation für die Emigration ins damalige Palästina oder in die USA. Für einige entpuppte sich der Aufenthalt in der bayerischen Hauptstadt aber als dauerhaft. Sie fanden Arbeit, waren in der Gemeinde aktiv und gründeten Familien. Wie war es, als jüdisches Kind in München aufzuwachsen? In den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der ersten Generation Münchner Jüdinnen und Juden, die nach der Schoa hier aufwuchsen, wurden diese unterschiedlichen Fragestellungen thematisiert. In den aufgezeichneten Gesprächen ging es um das Lebensgefühl in einer ehemaligen „Täterstadt“, um den Stellenwert von Religion, die Bedeutung von Freizeit, das Verhältnis zum Staat Israel und das Sprechen über die traumatische Vergangenheit in den eigenen Familien. Die Befragung der Zeitzeugen durch die Studierenden erbrachte eine Reihe von spannenden Erkenntnissen und interessante Anknüpfungspunkte für eine mediale Vermittlung der Ergebnisse. Mit Bernhard Purin (Jüdisches Museum München) erarbeiteten die Studierenden eine Ausstellung, die mit großem Erfolg ab März 2017 im Studienraum des Jüdischen Museum gezeigt wurde. Eine breite Öffentlichkeit erreichte das Projekt durch die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk. Mit der Unterstützung der Dokumentarfilmer Despina Grammatikopulu und Helge Freund erarbeiteten die Studierenden die Dokumentation „Wir sind geblieben. Jüdisches Leben der Nachkriegszeit“, die im Juli 2017 im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlt wurde. Gegenstand des Films ist das jüdische Leben in München in den 1950er und -60er Jahren.

Im Rahmen des Gedenkens an den Jahrestag des Novemberpogroms 1938 betreute die Koordinationsgruppe I Erinnerungszeichen eine Gruppe junger Menschen, die Biografien Münchner Juden recherchierten und diese beim sogenannten „Weg der Erinnerung“ in einem selbst erarbeiteten Stadtrundgang präsentierten; an den insgesamt 7 Terminen am 9. und 10. November 2018 nahmen mehr als 150 Personen teil. Das Projekt fand in Kooperation mit der AG 9. November, dem BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung und Mitzwe-Makers e.V. statt.

Hilfe erhielt auch das Carl-Orff-Gymnasium Unterschleißheim, das im Rahmen eines W-Seminars einen Multimedia-Guide für mobile Endgeräte (Actionbound) zur Zwangsarbeit in der Flachsroste Lohhof erstellen möchte. Die Schülerinnen und Schüler recherchierten und verfassten dazu kurze Biografien jüdischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus München und befassten sich mit weiteren Aspekten, wie dem Verhalten der Täter und den Lebensbedingungen im Lager. Der Actionbound, der im Sommer 2019 vorgestellt werden soll, entsteht in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum München und der Stadt Unterschleißheim und ist ein Begleitprojekt zur Entstehung eines Denkmals für die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter der Flachsroste Lohhof.



Einbände aus der Bibliothek des Historischen Vereins von Oberbayern.

Links: Cornelius Tacitus, Der römischen Keyser Historien, erschienen 1535, wurde in eine ältere Handschrift eingebunden.

Rechts: Mit geprägtem Ziegenleder bezogener Holzdeckeleinband der handgeschriebenen Chronik des Klosters Ebersberg, nach 1486

Ein außergewöhnliches Weiterbildungsthema hatte sich die Meisterklasse für Handbuchbinder des Beruflichen Schulzentrums Alois Senefelder München vorgenommen: Vom 10. bis zum 14. Dezember 2018 fand im Stadtarchiv das Seminar „Einbandkunde“ statt. Dr. Claus Maywald, stellvertretender Direktor des Gutenberg-Museums Mainz, vermittelte den Teilnehmern anhand ausgewählter Bücher aus der Bibliothek des Historischen Vereins von Oberbayern Kenntnisse über die historische Entwicklung und die handwerklichen Techniken der europäischen Einbandkunst vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Bei weiteren Veranstaltungen mit Schulklassen wurden u. a. Quellen zur Münchner Schulgeschichte, zum Oktoberfest, zum Amerika-Haus sowie den Amerikanern in Giesing, zur NS-Zwangsarbeit und zum Rechtsextremismus nach 1945 thematisiert.

Das Stadtarchiv – Ort der fachlichen Aus- und Weiterbildung

Ausbildung

Schon seit Jahren beteiligt sich das Stadtarchiv München in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Archivschule bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen) an der Ausbildung des mittleren, gehobenen und höheren Archivdienstes (2., 3. und 4. Qualifikationsebene). Bei den theoretischen Ausbildungsabschnitten hat Archivarleiter Dr. Michael Stephan einen Lehrauftrag in den Lehrfächern „Öffentlichkeitsarbeit; Zusammenarbeit mit anderen Institutionen“ sowie „Archivbau und Archiveinrichtung“ inne; um den zumeist ausschließlich an staatlichen Archiven ausgebildeten Archivwärtern auch einen Einblick in die besonderen Aufgabenstellungen und Sammlungsgebiete eines Kommunalarchivs zu ermöglichen, absolvieren die Kurse der Archivschule mehrwöchige Praktika im Stadtarchiv. Dr. Manfred Peter Heimers gehört als kommunalarchivischer Vertreter dem Prüfungsausschuss der Bayerischen Archivschule für die 3. Qualifikationsebene an.

Vom 16. Juli bis zum 3. August 2018 absolvierten die Referendare der Bayerischen Archivschule München ein dreiwöchiges Praktikum, in dem sie sich mit speziellen Aufgaben und Fragestellungen in einem kommunalen Archiv beschäftigten.

Auch an der Ausbildung von nebenamtlichen Archivbetreuern oder von nicht-archivischen Verwaltungskräften, die von den Kommunen mit Archivaufgaben betraut werden, war das Stadtarchiv München beteiligt. Bei dem Kurs „Archivwesen der Gemeinden“, das von der Bayerischen Verwaltungsschule in München als Grundseminar (je nach Bedarf im Frühjahr und Sommer) und als Aufbauseminar (im Herbst) angeboten wird (Tagungsort: Holzhausen am Ammersee) unterrichtete Dr. Manfred Peter Heimers beim Grundseminar in den Fächern „Archivische Öffentlichkeitsarbeit“ und „Archivische Sammlungen“. 2017 und 2018 verbrachten die jeweils etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Aufbauseminars einen Tag im Stadtarchiv, um hier Einblick in das Sammlungswesen sowie die Restaurierung zu nehmen. Betreut wurden sie dabei durch Dr. Manfred Peter Heimers, Anton Löffelmeier M.A. und Margaretha Eisenhofer.

Seit September 2010 bildet das Stadtarchiv München auch archivische Nachwuchskräfte im Rahmen der dualen Berufsausbildung aus. Im September 2016 begannen im Fachbereich „Archiv“ zwei „Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste“ ihre Ausbildung, die noch bis 2019 dauert.

Am 12. und am 19. Dezember 2018 beschloss der Münchner Stadtrat, am Stadtarchiv dauerhaft eine Referendar-Stelle für die archivische Ausbildung in der 4. Qualifikationsebene (ehemals höherer Dienst) einzurichten, die nach Bedarf besetzt werden kann. Als erster Referendar nahm am 1. Oktober 2018 Andreas Schenker die theoretische Ausbildung an der Bayerischen Archivschule auf.

Weiterbildung

Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern städtischer Dienststellen die Notwendigkeit einer korrekten Umsetzung des Aktenplans zu demonstrieren bzw. um ihnen zu zeigen, wo und wie die an das Stadtarchiv gegebenen Unterlagen ihrer Dienststellen dauerhaft aufbewahrt sind, geben die Mitarbeiter des Stadtarchivs mehrmals im Jahr in Führungen Einblick in die Magazine des Hauses. Außerdem werden bei Bedarf für einzelne Dienststellen Lesekurse in Deutscher Schreibschrift (Sütterlin) abgehalten. Im Jahr 2017/2018 fanden acht derartige Veranstaltungen für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.

Wie in der Ausbildung ist das Stadtarchiv München auch in der beruflichen Weiterbildung von Archivarinnen und Archivaren zumeist kleinerer Kommunen, die als Seiteneinsteiger oder nebenamtlich diese Tätigkeit ausüben, aktiv. Auch Historiker und Historikerinnen aus anderen Institutionen (z. B. NS-Dokumentationszentrum) sowie Heimat- und Familienforscher (Geschichtswerkstätten, Bayerischer Landesverein für Familienforschung, Verein für Ortsnamenforschung u. a.) informieren sich gezielt über die Bestände des Stadtarchivs und über Fragen der Bestandserhaltung. Bei Bedarf erhalten sie auch Anregungen zu ihren eigenen Forschungsvorhaben. Im Berichtszeitraum 2017/2018 wurden 16 Veranstaltungen für Vereine und Archivare durchgeführt.

Personalmeldungen

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Vivienne Marquart wurde am 21. August 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt.

Andreas Schenker wurde am 1. Oktober 2018 als Archivreferendar eingestellt.

Ausgeschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Archivoberinspektorin Katharina Schinhan M.A. wurde am 1. Januar 2018 an das Archiv des Deutschen Museums versetzt.

Nachruf

Das Stadtarchiv München trauert um Brigitte Schmidt, die am 14. Oktober 2017 völlig überraschend verstarb. Frau Schmidt war seit 1987 Mitarbeiterin des Stadtarchivs gewesen und hatte mit großem Wissen und hohem persönlichen Engagement entscheidend zum Aufbau der Judaica-Sammlung des Hauses beigetragen. Die Dokumentation jüdischen Lebens in München vor der Shoah war ihr ein großes Anliegen. Dass das Gedenken an die entrechteten, vertriebenen und ermordeten Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt einen festen Platz in der Münchner Erinnerungskultur gefunden hat, ist ein bleibendes Verdienst von Brigitte Schmidt.

Das Stadtarchiv in Gremien und Arbeitskreisen

Das Stadtarchiv München ist sowohl stadintern als auch deutschlandweit in zahlreichen Gremien, Arbeitskreisen, Projektgruppen sowie in der fachlichen Aus- und Weiterbildung vertreten:

Arbeitsgemeinschaft

bayerischer Kommunalarchive

Dr. Michael Stephan (Geschäftsführung)

- Arbeitskreis „Bewertung“, Unterarbeitskreise „Bauwesen“ und „Wirtschaft und Arbeit“

Matthias Röth

- Arbeitskreis „Digitale Langzeitarchivierung“
- Unterarbeitskreise „Gesundheitswesen“, „Veterinärwesen“ und „Verbraucherschutz“ (Leitung bis 2017)

Dr. Daniel Baumann

Arbeitsgruppe „Kulturgutschutz“ beim Kulturreferat

Anton Löffelmeier M.A.

Arbeitsgruppe „Gedenktafeln“

Dr. Andreas Heusler

Arbeitskreis „Notfallverbund der Münchner Archive“

Anton Löffelmeier M.A. (Leitung Februar 2016 bis Februar 2018)

Dr. Bettina Pfothenhauer

Arbeitskreis „Stadtgeschichte München“

Dr. Michael Stephan

Dr. Bettina Pfothenhauer

Arbeitskreis „Stadt- und Landesgeschichte“

Dr. Brigitte Huber

„Archive in Bayern“ (Zeitschrift) – Redaktionsbeirat

Dr. Michael Stephan

Bayerische Archivschule (bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive)

Dr. Manfred Peter Heimers

Dr. Michael Stephan

Bayerische Verwaltungsschule

Dr. Daniel Baumann

Margaretha Eisenhofer

Dr. Manfred Peter Heimers

Anton Löffelmeier M.A.

Bayerische Einigung e.V. – Bayerische Volksstiftung

Dr. Michael Stephan (Mitglied des Stiftungsrats seit 26. September 2018)

Bayerischer Archivtag (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns/Stadtarchiv München)

Dr. Michael Stephan

Bayerischer Städtetag – Arbeitskreis „Stadtarchive“

Dr. Michael Stephan (Vorsitzender)

Bayerisches Wirtschaftsarchiv – Wissenschaftlicher Beirat

Dr. Michael Stephan

Berufsbildungsausschuss für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv

Dr. Daniel Baumann

Anton Löffelmeier M.A.

Buchreihe „Vergessenes Bayern“

Dr. Andreas Heusler

Bundesgeschichtswettbewerb der Körber- Stiftung, Regionaljury Südbayern

Elisabeth Angermair M.A.

Bundeskongress der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag

Dr. Michael Stephan

- Unterausschuss „IT – Informationstechnologie“

Britta Meierfrankenfeld

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Fachbereich Archiv- und Bibliotheks- wesen

Dr. Michael Stephan

Forschungsprojekt „Archäologie München“

Dr. Manfred Peter Heimers

Franz-Graf-von-Pocci-Gesellschaft

Dr. Michael Stephan (2.Vorsitzender)

Gesellschaft für Bayerische Rechtsgeschichte

Dr. Manfred Peter Heimers (Vorstandsmitglied)

Hans-Böckler-Stiftung, Projekt „Migranten- organisationen und Gewerkschaften in der BRD“

Dr. Philip Zölls (Mitglied des Beirats)

Haus der Bayerischen Geschichte – Freundeskreis

Dr. Michael Stephan (Mitglied des Hauptausschusses)

Historischer Verein von Oberbayern

Dr. Michael Stephan (1. Vorsitzender)
Dr. Manfred Peter Heimers (Schriftführer)
Dr. Brigitte Huber (Schriftleitung „Oberbayerisches Archiv“)

ICARUS4all (International Centre for Archival Research)

Dr. Michael Stephan (Mitglied des Beirats)

Initiative „KunstKulturRespekt“

Anton Löffelmeier M. A.

Jury des Bayerischen Archivpreises

Dr. Michael Stephan

Kommission zur Erstellung einer „Coburger Stadtgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“

Dr. Michael Stephan

Künstlergesellschaft Allotria e.V.

Dr. Michael Stephan (2. Vorsitzender)

Kulturforum der Sozialdemokratie in München

Dr. Michael Stephan (2. Vorsitzender)

Lenkungskreis „Digitale Langzeitarchivierung“

Dr. Daniel Baumann
Dr. Manfred Peter Heimers

„Literatur in Bayern“ (Zeitschrift) – Redaktionsbeirat

Dr. Michael Stephan

Münchner Forum für Islam – Kuratorium

Dr. Michael Stephan

Museumspädagogisches Zentrum – Freundeskreis

Dr. Stephan (2. Vorsitzender)

NS-Dokumentationszentrum München – Wissenschaftlicher Beirat

Dr. Andreas Heusler

Städtische Berufsschule für Medienberufe

Dr. Daniel Baumann

Stiftung „Münchner Bürgerpreis gegen Vergessen – für Demokratie“ – Beirat und Jury

Dr. Michael Stephan

Südwestdeutscher Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung

Dr. Michael Stephan (Vorstandsmitglied)
Dr. Bettina Pfotenhauer (Beiratsmitglied seit November 2018)

Südwestdeutscher Archivtag

Dr. Michael Stephan (Mitglied des Triariums)

Valentin-Karlstadt-Musäum – Kuratorium

Dr. Michael Stephan

Verband bayerischer Geschichtsvereine

Dr. Michael Stephan (Schatzmeister)

Weitere Publikations- und Vortragstätigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs München

Publikationen

- Elisabeth Angermair:** Die Vorgeschichte: Erste Fußballmannschaften in München, in: Die Bayern-Chronik, Bd. 1: 1900 bis 1979, hg. v. Dietrich Schulze-Marmeling, Göttingen 2017, S. 20–23
- dies./Andreas Heusler:** Münchner Kulturpolitik im Nationalsozialismus, in: Ehem. jüdischer Besitz. Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus, hg. v. Henning Rader/Vanessa-Maria Voigt, München 2018, S. 75–85
- Daniel Baumann:** FC Bayern München, in: Historisches Lexikon Bayerns, <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/FC_Bayern_München> (19.12.2018)
- Manfred Peter Heimers/Brigitte Huber:** Tätigkeitsbericht des Stadtarchivs 2015/2016, hg. v. Direktorium – Stadtarchiv, München 2017
- Andreas Heusler/Elisabeth Angermair:** Münchner Kulturpolitik im Nationalsozialismus, in: Ehem. jüdischer Besitz. Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus, hg. v. Henning Rader/Vanessa-Maria Voigt, München 2018, S. 75–85
- Barbara Hutzelmann:** Slowakei, in: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933 – 1945, Bd. 13: Slowakei, Rumänien und Bulgarien, hg. v. Susanne Heim/Ulrich Herbert/Michael Hollmann u. a., Berlin-Boston 2018
- Brigitte Huber/Manfred Peter Heimers:** Tätigkeitsbericht des Stadtarchivs 2015/2016, hg. v. Direktorium – Stadtarchiv, München 2017
- dies./Ulrike Claudia Hofmann:** Zeichnungen aus dem Schwurgericht München 1872–1876, in: Oberbayerisches Archiv 141 (2017), S. 105–143
- dies.:** Von der „Bauernstadt“ zum überregionalen Industriestandort, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 126 (2017), S. 230–243
- dies.:** Ernst von Destouches (1843–1916) – Stadtchronist, Stadtarchivar und Gründer des Münchner Stadtmuseums, in: Oberbayerisches Archiv 142 (2018), S. 53–87
- Anton Löffelmeier:** Bei „Groß“ und „Klein“ alles gleich? Interview zur Gleichschaltung im Münchener Fußballsport, in: L.I.S.A. Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/bei_gross_und_klein_alles_gleich?nav_id=7320 (7.12.2017)
- ders./Michael Stephan:** Das Firmen- und Familienarchiv Jacques Rosenthal im Stadtarchiv München, in: „... Denn das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch“, Festschrift für Alfred Grimm, hg. v. Barbara Magen, Wiesbaden 2018, S. 214–224.
- ders.:** Franz Xaver Geier, in: Unsere Tela. Die Tegernseer Landstraße im Wandel der Zeit, hg. v. Ilona Schanz/Florian Schanz/Ulrike Grammel, Augsburg 2017, S. 132–135
- Britta Meierfrankenfeld:** 50. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchive im Rahmen des 10. Bayerischen Archivtags am 17. März 2017, in: Archive in Bayern 10 (2018), S. 161–175
- Bettina Pfothner:** Kaufleute und Humanisten. Nürnberg und der Transfer venezianischer Frühdrucke, in: Venedig und der oberdeutsche Buchmarkt um 1500, hg. v. Tobias Daniels/Franz Fuchs, Wiesbaden 2017 (Pirckheimer-Jahrbuch für Renaissance und Humanismusforschung, Bd. 31), S. 109–130.
- dies.:** Zu Hause in der Ferne? Deutsche in Venedig an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: Hinter dem Pergament: Die Welt. Der Frankfurter Kaufmann Peter Ugelheimer und die Kunst der Buchmalerei im Venedig der Renaissance, hg. v. Christoph Winterer, München 2018, S. 134–147.
- dies.:** „Per amore del fontego“ – Il Fondaco dei Tedeschi crocevia di commerci, persone e culture, in: Venezia nel contesto globale/Venedig im globalen Kontext, hg. v. Romedio Schmitz-Esser, Rom 2018 (Venetiana, Bd. 20), S. 99–120.
- Michael Stephan:** Konfessionsverschiebung durch Zuwanderung in München, in: Bayern und die Protestanten, hg. v. Hubertus Seibert, Regensburg 2017, S. 190–212
- ders.:** Ein bewegtes und bewegendes Stück Münchner Stadtgeschichte im Kleinen [Vorwort zu:] Wolfgang Strassl, Traum und Tristesse. Ein Münchner Stadtpark im Wandel der Zeit, München 2017, S. 8–9

ders.: Josef Ruederer – ein Münchner Schriftsteller im Schatten von Ludwig Thoma, in: Turmschreiber. Geschichten, Gedanken, Gedichte. Ein bayerisches Hausbuch auf das Jahr 2018 (36. Jhg.), München 2017, S. 191–198

ders.: Zwischen Türkengraben und Gleis 11. Skizzen zur Münchner Migrationsgeschichte, in: Stadt, Region, Migration – Zum Wandel urbaner und regionaler Räume. Tagungsband zur 53. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, hg. v. Hans-Joachim Hecker/Andreas Heusler/Michael Stephan, Ostfildern 2017 (Stadt in der Geschichte, Bd. 42), S. 15–40

ders.: Theodor von Zwehl: Regierungspräsident und Minister (1868–1870), in: Verwaltungselite und Region. Die Regierungspräsidenten von Schwaben 1817 bis 2017, hg. v. Marita Krauss/Rainer Jedlitschka, München 2017, S. 109–120.

ders./Anton Löffelmeier: Das Firmen- und Familienarchiv Jacques Rosenthal im Stadtarchiv München, in: „... Denn das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch“, Festschrift für Alfred Grimm, hg. v. Barbara Magen, Wiesbaden 2018, S. 223–232.

ders.: Patriziat und Ratsverfassung in München, in: Patrizier – Wege zur städtischen Oligarchie und zum Landadel. Süddeutschland im Städtevergleich. Referate der internationalen und interdisziplinären Tagung, Egloffstein'sches Palais zu Erlangen, 7.–8. Oktober 2016, hg. v. Wolfgang Wüst, Berlin 2018, S. 217–232

ders./Axel Metz: Archivtagung „Neue Erschließungs- und Bewertungsansätze in Kommunalarchiven“ am 20. Oktober 2016 in Würzburg, in: Archive in Bayern 10 (2018), S. 27–28

ders.: München um 1500, in: Bewegte Zeiten. Der Bildhauer Erasmus Grasser (um 1450–1518), hg. v. Renate Eikermann/Christoph Kürzeder, München 2018, S. 19–27

ders.: Ein Denkmal für Gustav Landauer, neu errichtet auf dem Münchner Waldfriedhof, in: Literatur in Bayern 132 (2018), S. 5–6

ders.: Rede bei der Enthüllung des neuen Gedenksteins für Gustav Landauer am Waldfriedhof (Alter Teil, Gräberfeld 95) am 29. Juni 2017, in: Turmschreiber. Geschichten, Gedanken, Gedichte. Ein bayerisches Hausbuch auf das Jahr 2019 (37. Jhg.), München 2018, S. 194–201

ders.: Franz Graf von Pocci und die Einführung öffentlicher Pissoirs in München, in: Münsing aktuell. Das Mitteilungsblatt der Gemeinde Nr. 2, Juni 2018, S. 58–60

ders.: Vorwort zu: Brigitte Fingerle-Trischler, Freimann im Münchner Norden. Vom Dorf zum Stadtviertel der Gegenwart, München 2018, S. 7–8

ders./Isabella Fehle: Vorwort zu: Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln, hg. v. Ursula Eymold/Andreas Heusler, München 2018 (Münchner Beiträge zur Migrationsgeschichte, Bd. 1), S. 10–11

Zölls, Philip: Der vergessene Integrationsdiskurs. München als Einwanderungsstadt in den 1960er und 1970er Jahren, in: Stadt, Region, Migration – Zum Wandel urbaner und regionaler Räume. Tagungsband zur 53. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, hg. v. Hans-Joachim Hecker/Andreas Heusler/Michael Stephan, Ostfildern (Stadt in der Geschichte, Bd. 42) 2017, S. 251–272

ders.: Sammeln und Archivieren. Migrationsgeschichte im Stadtarchiv, in: Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln, hg. v. Ursula Eymold/Andreas Heusler, München 2018 (Münchner Beiträge zur Migrationsgeschichte, Bd. 1), S. 242–249.

Vorträge, Führungen

Elisabeth Angermair M. A.

28.04.2017
Vortrag auf der Jahrestagung der AG Bildarchive der Landesmedienzentren und der Bildarchive der öffentlichen Hand: Frühe Farbfotografien. Eine Spurensuche in der Sammlung des Stadtarchivs München

16.05.2017
Kommentierte Filmvorführung „München 1945“ von Willli Cronauer im Kino „Neues Rex“

12.10.2017
Vortrag auf dem Symposium „Heinz Gebhardt. Fotograf, Bildersammler, Fotohistoriker“ im Münchner Stadtmuseum: Aktuelles und Nebensächliches. Heinz Gebhardts Bildgeschichten für die Presse

16.11.2017
Vortrag beim Bayerischen Landesverein für Familienkunde: Die Fotosammlung des Stadtarchivs München als Quelle für die Familienforschung

18.11.2017
Podiumsteilnahme bei der Präsentation der DVD „München wiederentdeckt“, Teil 2, in Kooperation mit der Firma filmwerte GmbH; eine Veranstaltung mit dem Werbepartner AZ im ARRI-Kino

21.06.2018
Auftaktworkshop für Lehrerinnen und Lehrer zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019 (Thema: „So geht's nicht weiter. Krise – Umbruch – Aufbruch“) in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut der LH München und der Körber-Stiftung in Hamburg

18.10.2018
Vortrag beim Arbeitsgespräch bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns „Plakate – Postkarten – Fotos. Chancen und Herausforderungen für Archive und Museen“: Übernahme und Aufbewahrung. Sammlungsstrategien am Beispiel der Fotosammlung im Stadtarchiv München

Dr. Daniel Baumann

07.03.2018:
Vortrag auf der 22. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ in Marburg: Übernahme von elektronischen Unterlagen aus dem Fachverfahren TIZIAN im XDOMEA-Format

14.04.2018
Vortrag auf der 51. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchive in Ingolstadt: Digitale Langzeitarchivierung als neue Herausforderung für die Kommunalarchive. Erfahrungsbericht aus dem Stadtarchiv München

14.06.2018
Teilnahme an einer Podiumsdiskussion im Rahmen des Symposiums „Housing the Temporary. Zugänge zur eigenen Geschichte“ von Access to Dance, body.logic und dem Kulturreferat der LHM in München

18.10.2018
Kurzvortrag auf dem 5. Treffen des Arbeitskreises scopeNutzer im Stadtarchiv München: Einführung von scopeOAIS im Stadtarchiv München

26.10.2018
Präsentation des Digitalen Archivs auf dem „Marktplatz der digitalen Möglichkeiten“ im Rahmen des Open Government Tags der LHM

Dr. Manfred Heimers

15.02.2017
Einführungsvortrag auf dem Workshop „Bewertung von Ausländerakten“ im Stadtarchiv München

17.03.2017
Vortrag auf dem 10. Bayerischen Archivtag in Landshut: Digitalisierung und Datenschutz

30.11.2017
Vortrag auf dem 26. Fortbildungsseminar der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Hildesheim: Das Projekt „Migration bewegt die Stadt“

13.04.2018
Vortrag auf der 51. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchive in Ingolstadt: Neue rechtliche Rahmenbedingungen für Archive

19./20./23.06.2018
Interview mit Bayern 2, „Zeit für Bayern“: Schwedentrunk, Waterboarding. Die Folgen des Dreißigjährigen Krieges für Bayern – und darüberhinaus

08.11.2018
Vortrag in der Vortragsreihe „München zwischen Okt. 1918 und Juli 1919“ im Stadtarchiv München: „Majestät, schaug'n 'S daß hoamkumma“. München und die Geburtsstunde einer neuen Staatsordnung im November 1918

09.11.2018
Interview mit dem Münchner Kirchenradio, „München am Mittag“: Revolution in Bayern 1918

Dr. Andreas Heusler

06.03.2017
Teilnehmer der Podiumsdiskussion „NS-Zwangsarbeit in der Erinnerung in Böhmen und Bayern“ im Tschechischen Zentrum München im Rahmen der vom Kulturreferat organisierten Veranstaltungsreihe „Drinne oder draußen? Zusammenleben in Europa“

11.05.2017
Vortrag auf der Tagung „Stadt im Nationalsozialismus“, veranstaltet von Stadtarchiv Salzburg und Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg: Kommunalpolitik in der „Hauptstadt der Bewegung“. München im nationalsozialistischen Städtewettbewerb

14.07.2017
Vortrag beim „Workshop zum Umgang mit ‚Täterfotos‘“, veranstaltet von KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Jüdischem Museum München und Kulturreferat der LH München: Der Bildbestand „Kennkarten-Doppel“ im Stadtarchiv München

25.04.2018
Einführung in die Ausstellung „Hoffnung trotz allem – jüdisches Leben in Bayern ab 1945“ im Gautinger Bosco

08.11.2018
Vortrag beim Workshop der Bayerischen Museumsakademie im NS-Dokumentationszentrum: Die Novemberpogrome im Unterricht und am außerschulischen Lernort

08. 11. 2018
Vortrag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung
„Revolution und Räterepublik 1918/19 im
Münchner Westen“ im Rathaus Pasing

09. 11. 2018
Moderation im Rahmen des Zeitzeugen-Forums
für Münchner Schulklassen (u. a. Thomas-Mann-
Gymnasium, Adolf-Weber-Gymnasium) im
Neuen Rathaus

09. 11. 2018:
Mitwirkung bei der Namen-Lesung zum 9. No-
vember am Gedenkstein für die ehemalige
Hauptsynagoge

09. 11. 2018
Vortrag anlässlich der Enthüllung einer Gedenk-
tafel für Josef Schüle in an der Einsteinstraße:
Die Reichskristallnacht in München

22. 11. 2018
Vortrag auf der 30. Wissenschaftlichen Tagung
„Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben“
in Irsee: Juden im Münchner Vereinswesen im
19. und beginnenden 20. Jahrhundert

Dr. Brigitte Huber

16. 03. 2017
Vortrag bei der vom Bayerischen Landesamt für
Denkmalpflege organisierten Tagung „Festung.
Tagung zur Festungsarchäologie“ in Ingolstadt:
Von der „Bauernstadt“ zum Industriestandort

22. 02. 2018
Gast in der Sendereihe „Habe die Ehre!“ des
„BR Heimat“

14. 11. 2018
Vortrag beim Historischen Verein von Oberbay-
ern: Aufgeweckt! Die „Bildersammlung“ des
Historischen Vereins von Oberbayern und ihre
Präsentation im Internet

17. 11. 2018
Vortrag bei der Tagung des Südwestdeutschen
Arbeitskreises für Stadtgeschichte in Ingolstadt:
Schutz gegen den Feind von außen und von
innen – München als Festungs- und Garnisons-
stadt

Barbara Hutzelmann M. A.

27. 09. 2017
Vortrag im Rahmen der Kunstinstallation
„Kamera“ im Giesinger Bahnhof: Das Leben der
Kiky Gerritsen-Heinsius

24. 01. 2018
Vortrag bei der Buchpräsentation „Judenverfol-
gung 1933–1945. Ein Schriftdenkmal für die
ermordeten europäischen Juden“, im Fritz-
Bauer-Institut Frankfurt/Main: Der Holocaust in
der Slowakei

19. 06. 2018
Vortrag im Jüdischen Museum Augsburg-Schwa-
ben: „Ich flehe um Gnade für mein einziges
Kind.“ Die Verfolgung und Ermordung der
slowakischen Juden

29. 08. 2018
Teilnehmerin der Podiumsdiskussion „Wir sitzen
in der Mausefalle, mehr oder minder völlig
hilflos.“ – Buchvorstellung und Zeitzeugenge-
spräch. Veranstalter: Stiftung Denkmal für die
Ermordeten Juden Berlin, Institut für Zeitge-
schichte München-Berlin und De Gruyter
Oldenbourg Verlag

21. 11. 2018
Vortrag in der KZ-Gedenkstätte Dachau: Jüdische
Häftlinge im Konzentrationslager Dachau

Anton Löffelmeier M. A.

17. 03. 2017
Vortrag auf dem 10. Bayerischen Archivtag in
Landshut: Freier Zugang zu den archivischen
Quellen – auch mit Digitalkamera!

20. 01./11. 02. 2018
Lesung und moderiertes Gespräch in der
Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte
Dachau: Die „Löwen“ unterm Hakenkreuz, eine
gemeinsame Veranstaltung von Fanprojekt
München und Versöhnungskirche in der
KZ-Gedenkstätte Dachau

22. 03. 2018
Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Lernen aus
der Geschichte“ im NS-Dokumentationszentrum
München

13. 04. 2018
Vortrag (gemeinsam mit Dr. Bettina Pfothhauer)
auf der 51. Jahrestagung der Arbeitsgemein-
schaft der bayerischen Kommunalarchive in
Ingolstadt: Fotografieren im Lesesaal – Neue
Wege des Stadtarchivs München

14. 04. 2018
Vortrag bei der Eröffnung der Ausstellung „Die
Rosenthals. Der Aufstieg einer jüdischen
Antiquarsfamilie zu Weltruhm“ in der ehemali-
gen Synagoge in Fellheim

Dr. Bettina Pfothhauer

Lehrauftrag am Historischen Seminar der LMU
(Sommersemester 2017/ Wintersemester
2017/2018)

13.–15. 12. 2017
Vortrag auf der Tagung „Der komplexe Faden der
Herkunft: Provenienz“ in Berlin: Luxuswaren und
Wissensobjekte. Nürnberg und die europäische
Diffusion venezianischer Frühdrucke

13.04.2018
Vortrag (gemeinsam mit Anton Löffelmeier M. A.) auf der 51. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Kommunalarchive in Ingolstadt: Fotografieren im Lesesaal – Neue Wege des Stadtarchivs München

06.12.2018
Vortrag bei der Veranstaltungsreihe „Berufe für Historiker“ der LMU: Berufsbild „Archivar“

Dr. Michael Stephan

07.02.2017
Grußwort beim Neujahrsempfang des Archivs der Münchner Arbeiterbewegung im Stadtarchiv München

17.02.2017
Grußwort als Vorstandsmitglied des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine bei der Veranstaltung „Die Topothek als Chance für die Lokal- und Regionalgeschichte in Bayern“ in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

07.03.2017
Vorstellung des Arbeitskreises „Stadtarchive und die Problematik der digitalen Langzeitarchivierung in bayerischen Kommunen“ im Kulturausschuss des Bayerischen Städtetags

15.03.2017
Begrüßung bei der Buchvorstellung „Bayern und die Protestanten“ im Alten Rathaus

16.05.2017
Moderation einer Arbeitssitzung beim „Tag der bayerischen Landesgeschichte“ in Coburg

19.06.2017
Einleitungsvortrag zum Projekt „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in München“ beim Fachkolloquium „Wer ist Opfer des Nationalsozialismus? Erinnerungskulturelle Problemen und Perspektiven“ im Gasteig-Kulturzentrum

27.06.2017
Laudatio bei der Preisverleihung zum Schülerlandeswettbewerb „Erinnerungszeichen“ 2016/2017 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

26.07.2017
Vortrag bei der Ausstellungseröffnung „Obermenzing in historischen Ansichten“ in der Pasinger Fabrik

18.08.2017
Gast in der Sendereihe „Habe die Ehre!“ des „BR Heimat“

19.09.2017
Begrüßung bei der Fortbildungsveranstaltung „Konsum in der Landes-, Orts- und Heimatgeschichte“ des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine sowie des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Universität Erlangen in Erlangen

06.10.2017
Vortrag beim Festival „Heppel geht fremd. Geschichten der Migration“ im Theater Heppel & Ettlich: Zwischen Türkengraben und Gleis 11. Skizzen zur Münchner Migrationsgeschichte

12.10.2017
Begrüßung beim Symposium „Stadt Fotograf, Bildersammler, Fotohistoriker“ im Münchner Stadtmuseum anlässlich des 70. Geburtstags von Heinz Gebhardt

10.11.2017
Vortrag bei der Historischen Gesellschaft Coburg: München – Von der „Hauptstadt der Bewegung“ zur „Hauptstadt des Erinnerns“

17.–19.11.2017
Moderation einer Sektion bei der 56. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung zum Thema „Reformationen finden Stadt. Aspekte eines Weltereignisses“ in Augsburg

08.12.2017
Grußwort vor der Podiumsdiskussion zum Thema „Ein Gesetz und seine Auswirkungen: Der Grunderlass zur ‚vorbeugenden Verbrechensbekämpfung‘ von 1937“ im NS-Dokumentationszentrum München (Veranstalter: Stadtarchiv München/NS-Dokumentationszentrum)

11./12.12.2017
Begrüßung und Moderation beim Fachkolloquium „Problematische Straßenbenennungen in Deutschland – Bestandsaufnahme, Konflikte, Perspektiven“ im Kommunalreferat der LH München

10.01.2018
Kurzvortrag zur Geschichte des Leopoldparks bei der Eröffnung der Ausstellung „Der Leopoldpark. Zwischen Traum und Tristesse“

09./21.02.2018
Vorträge bei Münchner Rotary Clubs: Die Publikationsreihe „München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft“ und andere Projekte zur Erinnerungskultur am Stadtarchiv München

18.03.2018
Vortrag im Olaf-Gulbransson-Museum in Tegernsee: Der „Staatshörrhoidarius“ von Franz von Pocci

13./14.04.2018
Begrüßung und Moderation einer Sektion bei der 51. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchive in Ingolstadt

21.04.2018
Ansprache beim „Riedl-Treffen“ in Kraiburg

06.05.2018
Grußwort beim 5-jährigen Jubiläum des
Flößer-Kulturvereins München-Thalkirchen e.V.

17.07.2018
Vortrag im Theater Heppel & Ettllich: Zeitreise ins
alte Schwabing

26.07.2018
Laudatio auf das Marionettentheater „Kleines
Spiel“ anlässlich der Verleihung des Pocci-Prei-
ses 2018

15.10.2018
Moderation beim „Tag der bayerischen
Landesgeschichte“ in Würzburg

18.10.2018
Vortrag beim Historischen Verein Rosenheim:
Geschichte der Migration in Bayern nach 1945

31.10.2018
Rede bei der Eröffnung der Ausstellung „Der
Visionär. August Everding und die Theaterakade-
mie“ im Prinzregententheater

09.11.2018
Mitwirkung bei der Namen-Lesung zum 9.
November am Gedenkstein für die ehemalige
Hauptsynagoge

12.11.2018
Vorstellung der „Koordinierungsstelle | Erinne-
rungszeichen“ des Stadtarchivs München bei
der Gedenkfeier des BA 4 (Schwabing-West)

13.11.2018
Vortrag bei der Tagung „Bairisch im Museum“,
veranstaltet von der Bayerischen Museumsaka-
demie in der Monacensia: Pornographisch oder
wissenschaftlich? Das 'Kraftbairisch' bei Georg
Queri. Ein umstrittener Beitrag zur Mundartfor-
schung

16.11.2018
Vortrag auf der Tagung „Öffentliches Bauen
unter Ludwig II.“ im Architekturmuseum der TU
München: Der Münchner Stadtbaurat Arnold von
Zenetti (1824–1891)

16./18.11.2018
Moderation einer Sektion bei der 57. Arbeitsta-
gung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für
Stadtgeschichtsforschung in Ingolstadt zum
Thema „Stadt und Militär. Konfrontation und/
oder Kooperation“

17.11.2018
Interview in der BR-Sendung „Reiterstandbild,
Leuchtschrift oder Graffiti? Erinnerungskultur in
München“

20.11.2018
Rede bei der Feier im Jüdischen Museum zum
Gedenken an Münchner Opfer der Shoah

Maximilian Strnad M.A.

18.4.2018
Vortrag in der Städt. Realschule für Mädchen,
Rosenheim: Aus unserer Mitte gerissen –
Verfolgung und Deportation der Juden aus
München und Oberbayern

15.6.2018
Vortrag auf dem Symposium „Jüdische Räume
unter nationalsozialistischer Herrschaft“,
veranstaltet vom Institut für die Geschichte der
Deutschen Juden Hamburg: Das Privileg zu
überleben, Handlungsräume von Mischehen in
der unmittelbaren Nachkriegszeit

5.11.2018
Vortrag auf der International Conference „New
Perspectives on Kristallnacht“, veranstaltet von
der University of Southern California, Los
Angeles: A Question of Gender! Spaces of
Violence and Reactions to Kristallnacht in
Jewish-Gentile Families

Dr. Philip Zöls

23.02.2017
Lehrer-Fortbildung mit der Landeszentrale für
politische Bildung: Stadt ist Migration

19.09.2017
Vortrag für den Heimatverein Wasserburg und
Umgebung e.V.: Einwanderungsstadt München

17.04.2018
Vortrag im Eine-Welt-Haus, München:
Migrationsstadt München

16.05.2018
Podiumsteilnehmer bei der Veranstaltung
„100 Jahre Landeszentrale politische Bildung“ in
Augsburg: Migration und politische Bildung

06.06.2018
Vortrag im Augustinum München: München
– Weltstadt mit Migrationshintergrund

27.6.2018
Projekt-Vorstellung bei lokalen Geschichtswerk-
stätten im Einstein, München: Migration bewegt
die Stadt

Das Stadtarchiv in der öffentlichen Wahrnehmung

Printmedien und Internet

- SZ, 02.01.2017**
Stadtarchiv weitet Online-Recherche aus
- MM, 03.01.2017**
Stadtarchiv jetzt auch online
- AZ, 05.01.2017**
Münchens geheime Schätze
- Welt online, 05.01.2017**
So haben Sie München noch nie gesehen
- MM, 11.01.2017**
Ein Held wird archiviert
- tz, 11.01.2017**
Das Feuer-Vermächtnis
- AZ, 12.01.2017**
Münchner Ansichten
- Samstagsblatt, 07.01.2017**
Einfach im Archiv stöbern
- Hallo München, 11.01.2017**
Per Mausclick in die Historie
- SZ, 18./19.02.2017**
Im Dunkel der Stadtgeschichte. 1517 wütete in München die Pest, erst die Schäffler brachten den Lebensmut mit ihrem Tanz zurück
- MM, 21.02.2017**
Drei Wochen Hochzeitsfeier (Münchner Kalenderblätter Teil XV)
- SZ, 28.02.2017**
Zu Ehren des Grafen Franz von Pocci
- Münchner Mietermagazin 1/2017**
München im Wandel – Rezension „Ludwigsvorstadt“ von Richard Bauer
- MM, 13.03.2017**
Skisprung-Spektakel in Bogenhausen
- SZ, 20.03.2017**
Lücken im kollektiven Gedächtnis.
„Migration bewegt die Stadt“ ...
- SZ, 28.03.2017**
Altes, aber neu. Das Buch „Obermenzing – Zeitreise ins alte München“ ...
- MM, 04.04.2017**
Die Zimelien Münchens
- SZ, 18.04.2017**
Jagd auf Dianas Bogen
- Post Aktuell, 16.05.2017**
Sendikaci Nazim Aslan'a ödül
- SZ, 06.06.2017**
Dageblieben. LMU-Studenten haben untersucht, warum sich viele Juden nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in München niederließen
- AZ, 14.06.2017**
Als München planschen lernte
- AZ, 20.06.2017**
Große Kunst auf kleiner Bühne. Auszeichnung für Gerhard Weiß und sein Figurentheater
- AZ, 20.06.2017**
„Menzing siecht ma kam / vor lauter Kastanienbaum“
- SZ, 05.07.2017**
Stücke und Storys. Archive rufen Bürger auf, bei Migrations-Projekt mitzuwirken
- SZ, 13.07.2017**
Blaumann und Brautkleid
- AZ, 17.07.2017**
Als Hitlers Hammer brach. 80 Jahre Haus der Kunst
- AZ, 04.08.2017**
Am Nockherberg: Ein Viertel im Um- und Aufbruch
- SZ, 16.08.2017**
Vom Suchen und Finden der Liebe
- SZ, 29.08.2017**
Historisches aus Obermenzing
- AZ, 12.09.2017**
Mutproben im FKK-Bereich
- Allniederlandis Postreutter, CXLVIII. Jt., 2017**
Die Chroniken des Krug am sicheren Ort
- SZ, 04.10.2017**
In Bayerns Archiven liegen Schätze
- SZ, 07./08.10.2017**
Des Säufers Sühne
- AZ, 14.10.2017**
Stelen zur Erinnerung an NS-Opfer
- Focus, 26.10.2017**
Gestaltung von Erinnerungstafeln und -stelen für die Todesopfer des NS-Regimes
- AZ, 30.10.2017**
Ein Wiedersehen mit dem alten München
- AZ, 02.11.2017**
Eine Zeitreise ins alte München
- tz, 04.11.2017**
Buchpräsentation „Altmünchen“.
Der Maler Joseph Puschkin (1827–1905)
- SZ, 11./12.11.2017**
Nackt, wie er sie schuf.
Die Nacht der Amazonen ...
- tz, 13.11.2017**
Ansichten unserer Stadt. München damals und heute
- MM, 13.11.2017**
München im 19. Jahrhundert – und heute
- MM, 14.11.2017**
Der Prinz am Kaufhaus
- AZ, 21.11.2017**
Bilder einer verschwundenen Stadt

- SZ, 24. 11. 2017**
Drei Pfund Pfennige, Gänse, Käse und Lebkuchen
- SZ, 17. 12. 2017**
Hitlers eifrige Helfer
- AZ, 19. 01. 2018**
Der Gehaltszettel des Henkers
- SZ, 24. 01. 2018**
Zuwanderer mussten lange draußen bleiben
- SZ, 26. 01. 2018**
Das Gedächtnis Münchens
- AZ, 20. 02. 2018**
Aus für Münchner Stadtchronik
- Bild, 20. 02. 2018**
Stadt München stellt Stadtchronik ein
- MM, 24. / 25. 02. 2018**
„Der Chronist war früher ein Monarchist“
- tz, 24. / 25. 02. 2018**
Brigitte Huber ist die letzte Chronistin unserer Stadt
- SZ, 28. 02. 2018**
Harte Nuss. Eine Zeichnung von 1840 zeigt die Hilflosigkeit im Umgang mit Seuchen
- Hallo München, 03. / 04. 03. 2018**
Spannende Einblicke. ... zum Tag der Archive öffnen ... 24 Einrichtungen
- MM, 24. / 25. 03. 2018**
Blau und Rot vereint gegen Rechts
- tz, 24. / 25. 03. 2018**
Rot und Blau gegen Braun
- AZ, 27. 03., 29. 03., 31. 03. 2018**
AZ-Serie: München auf den Barrikaden
- Münchner Wochenanzeiger, 04. 04. 2018**
Das Stadtarchiv hat seine Heimat in Schwabing
- Haidhauser Nachrichten, April 2018**
Stadtchronik München: Neue Zukunft der Vergangenheit
- MM, 10. 04. 2018**
Münchens belastete Straßen
- AZ, 13. 04 und 14. 04. 2018**
Wießbier fördert Pest (2-teilige Serie)
- Memminger Zeitung, 20. 04. 2018**
Fellheimer Antiquarsfamilie von Weltruhm
- AZ, 23. 05. 2018**
Relikte in München: Der Prager Fenstersturz jährt sich zum 400. Mal
- SZ, 25. 06. 2018**
Der Stolz der Stadt. Das Altenheim St. Josef ...
- tz, 25. 05. 2018**
Grünwalder Schwestern verfolgen Selbstmord-Plan aus Angst vor dem KZ – dann folgte die Hölle
- SZ, 07. 06. 2018**
Die Zerstörung eines stolzen Symbols
- MM, 08. 06. 2018**
Die Nazi-Opfer von Kaunas
- AZ, 10. 06. 2018**
Alte Matthäuskirche. Die Kirche, die die Nazis abrisen
- Mittelbayerische, 13. 06. 2018**
Mein Ur-Großonkel, der König
- SZ, 16. 07. 2018**
Aus Stadt und Erinnerung verdrängt
- tz, 18. 07. 2018**
Für 150.000 €: Diese Mahnmale für NS-Opfer plant München
- MM, 19. 07. 2018**
Stelen und Tafeln als Mahnung
- Focus, 23. 07. 2018**
Andere Städte haben Stolpersteine – in München gibt es zum Gedenken an Opfer des NS-Regimes nun Stelen und Tafeln mit Namen der Toten.
- St. Michaelsbund, 24. 07. 2018**
Erinnerungszeichen für Opfer des NS-Regimes
- Abendzeitung, 24. 07. 2018**
Statt Stolpersteinen: Jetzt kommen Tafeln und Stelen
- Börsenblatt, 24. 07. 2018**
Antiquare und Kunsthändler in Münchens
- SZ, 26. 07. 2018**
München soll den Opfern der Nazis ins Gesicht sehen
- AZ, 26. 07. 2018**
Stelen und Tafeln statt Stolpersteine
- Stern, 26. 07. 2018**
Stelen und Tafeln für NS-Opfer
- MM, 27. 07. 2018**
Erinnerung auf Augenhöhe
- AZ, 27. 07. 2018**
Stelen und Tafeln statt Stolpersteine
- tz, 27. 07. 2018**
Stelen für NS-Opfer
- Welt, 31. 07. 2018**
In München wachsen Stolpersteine jetzt in die Höhe
- AZ, 11. / 12. 08. 2018**
Hitler und die Münchner Busse
- City + München, 01. 09. 2018**
Migration bewegt die Stadt
- tz, 07. 09. 2018**
Als München zur Metropole wurde
- Welt am Sonntag, 16. 09. 2018**
Fast jeder zweite Münchner hat Migrationshintergrund
- tz, 18. 09. 2018**
Bewegende Bilder. Stadtmuseum erweitert Dauerausstellung
- MM, 19. 09. 2018**
Ausstellung: München als Migrationsstadt
- Schwabinger Seiten, 19. 09. 2018**
München – Stadt der Einwanderer
- SZ, 20. 09. 2018**
In München angekommen/
Stadt der Einwanderer
- MM, 21. 09. 2018**
„Typisch München!“ Stadtmuseum und Stadtarchiv stellen ihr Projekt „Migration bewegt die Stadt – Perspektiven wechseln“ in einer Schau vor
- AZ, 21. 09. 2018**
Von Gastarbeitern, Flüchtlingen und ihrem München

ovb-online, 21.09.2018

„Typisch München!“ Stadtmuseum und Stadtarchiv stellen ihr Projekt Migration bewegt die Stadt – Perspektiven wechseln“ ... vor

Westend-Anzeiger, 26.09.2018

Gegenstände mit Geschichte

SZ, 28.09.2018

Menschen mit Geschichten. Eine Ausstellung widmet sich der Arbeitsmigration

Wirtschaft – das IHK-Magazin, Nr. 10/2018

Ausstellung: Migration bewegt die Stadt

Wochenanzeiger, 24.10.2018

Die Geburtsstunde des Freistaats

SZ, 30.10.2018

Zum Auftakt ein „Fest der Demokratie“

Hallo München, 31.10.2018

Sie begehren Stolpersteine

SZ, 06.11.2018

Zu wenig Platz für Toiletten

MM, 09.11.2018

Als der Nazi-Mob wütete

MM, 13.11.2018

Gedenken hinter Grundstücksgrenzen

Münchner Wochenanzeiger, 13.11.2018

„Ruhe, Ordnung, Besonnenheit!“

Ausstellung „Revolution in Pasing ...“

SZ, 19.11.2018

16 neue Gedenkzeichen für jüdische NS-Opfer

Bayernspiegel 04-05/2018

Machtwechsel. Ausstellung zur Revolutions- und Rätezeit in München

SZ, 21.11.2018

Reise in den Tod. Zum Gedenken an die Deportation ... 1941

AZ, 20.11.2018

Neue Gedenk-Stelen in der Isarvorstadt und dem Lehel

Wochenanzeiger, 24.11.2018

Stelen erinnern an jüdische Mitbürger Münchens

SZ, 01./02.12.2018

Gegen die Wand

MM, 04.12.2018

Gegen die Wand

Jüdische Allgemeine, 06.12.2018

„Erschreckendes Déjà-vu“

SZ, 08./09.12.2018

Ein Künstler im Schatten seiner Frau

SZ, 19.12.2018

Erläuterungstafel am Dominikusplatz

Jüdische Allgemeine, 21.12.2018

Gedenken auf Augenhöhe

AZ, 31.12.2018 / 01.01.2019

Münchner Revolutionäre

Radio und Fernsehen**SWR 2, 12.01.2017**

Der Freiheit eine Gasse, der Dummheit eine Allee. Sollen Antisemiten und Rassisten mit Straßen geehrt werden?

BR-Radio, Bayern 2, 27.01.17

Radio Mikro: Zum 100. Todestag von Buffalo Bill

Tagesschau24, 17.04.2017

Mythos Trümmerfrau

BR-Fernsehen, 10.04.2017

Dokumentarfilm „Jüdisches Leben in Bayern“ von Joseph Vilsmaier

ZDFinfo, 14.05.2017

Böse Bauten

BR-Fernsehen, 03.06.2017

Kirchenbedarf Schreibmayr

ARD-alpha, 06.07.2017

Dokumentarfilm „Wir sind geblieben“

ARD-alpha, 27.06.2017

125 Jahre Bayern SPD

Radio Lora 22.01.2018

Migrationsstadt München

BR-Radio, Heimatradio, 18.08.2017

„Habe die Ehre!“ besucht das Stadtarchiv München

NHK (Japan Broadcasting Corporation), 10.10.2017

Another Stories: Die Geschichte des Kunstfundes bei C. Gurlitt

BR-Radio, Heimatradio, 22.02.2018

„Habe die Ehre!“, Brigitte Huber, die letzte Stadtchronistin

BR-Radio, Bayern 2, 03.03.2018

Ein Blick in die Archive. Seuchen in München, Augsburg und Nürnberg

BR-Radio, Bayern 2, 19./20./23.06.2018

Zeit für Bayern: 400 Jahre Dreißigjähriger Krieg – Magazin

BR-Fernsehen, 26.07.2018

Erinnerungszeichen für NS-Opfer

bbc, 27.07.2018

Munich bans ‚disrespectful‘ Holocaust memorials on ground

München-TV, 31.07.2018

Gegen das Vergessen: Erinnerungszeichen für die ermordeten Münchner während der NS-Zeit

Münchner Kirchenradion, 09.11.2018

München am Mittag: Revolution in Bayern

BR-Fernsehen, 17.11.2018

Reiterstandbild, Leuchtschrift oder Graffiti? Erinnerungskultur in München

BR-Fernsehen, 05.12.2018

Wasser und Strom für München

Rezensionen**Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde**

R. Bauer: Altmünchen. Der Maler Joseph Puschkin (1827–1905) [...]

Aktivitäten des Historischen Vereins von Oberbayern im Stadtarchiv

Die „Bildersammlung“ des Historischen Vereins von Oberbayern und ihre Präsentation im Internet

2015 stellte der Historische Verein von Oberbayern beim Kultusministerium einen Antrag, die rund 17.500 Objekte der „Bildersammlung“ des Vereins, die sich – wie auch alle anderen Vereinssammlungen – seit 1943 als Dauerleihgabe im Stadtarchiv befindet, mithilfe von öffentlichen Mitteln ins Portal „bavarikon“ zu stellen; „bavarikon“ ist das Internetportal des Freistaats Bayern zur Präsentation von Kunst-, Kultur- und Wissensschätzen aus Einrichtungen in Bayern. Es ist Bestandteil des Förderprogramms „Bayern Digital II“ der Bayerischen Staatsregierung. Beteiligt sind Archive, Bibliotheken und Museen sowie Institutionen der Landesverwaltung, der Denkmalpflege und aus der Wissenschaft.

Nachdem das Ministerium rund 140.000 Euro für Sachleistungen (Datenspeicherung, Transport etc.) und Personal (für jeweils 2 Jahre wurden ein Fotograf sowie eine Kraft für die Neukatalogisierung befristet angestellt) bewilligt hatte, konnte im Mai 2016 mit der Neukatalogisierung und Digitalisierung der Sammlung begonnen werden. Das Stadtarchiv leistete für dieses anspruchsvolle Unterfangen (Projektleitung: Dr. Brigitte Huber) neben technischem Sachaufwand (Bereitstellung der notwendigen Gerätschaften, Datenaufbereitung und -speicherung etc.) auch selbst einen hohen personellen Aufwand: Dr. Brigitte Huber übernahm 50 Prozent Eigenleistung bei der Katalogisierung. Tanja Bauer, die Leiterin der Fotostelle, übernahm die Kontrolle der Digitalisate und ihr korrektes Einspielen in die Datenbank und Angela Stilwell kümmerte sich um die technische Umsetzung des Projekts.

Gemäß seiner Vereinsstatuten beabsichtigte der Historische Verein bereits seit seiner Gründung, auch „bildliche und schriftliche Denkmäler und Urkunden aller Art“ zu sammeln. Man begann daher ab 1839, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithografien zusammenzutragen; sie sollten in erster Linie der Illustration von Ortsgeschichten dienen. Schon bald erkannte man aber, dass Zeichnungen sehr viel individuellere Belege waren. Talentierte Vereinsmitglieder griffen deshalb gerne selbst zu Bleistift, Feder und Aquarellfarben und fertigten Skizzen historisch interessanter Situationen an, die sie dem Verein überließen. Der Bestand enthält

- ca. 3.200 Porträts (Wittelsbacher, Privatpersonen A–Z)
- ca. 700 Ansichten aus München
- ca. 550 Blätter Varia (Trachten-, Siegel-, Wappen-, Münz-Darstellungen, politische Karikaturen, Gedenk- und Erinnerungsblätter, Kundschaftsbriefe, Zeichnungen zu archäologischen Funden, Flugblätter zu Hinrichtungen u. v. m.)
- ca. 1.350 Blätter zu oberbayerischen Örtlichkeiten
- ca. 700 Fotografika (Porträts, topografische Situationen in München sowie im Vereinsgebiet, darunter historisch interessante Gebäude, architektonische Details sowie Innenausstattungsobjekte (Altäre, Grabsteine etc.), Denkmäler, archäologische Funde sowie Trachten). Zu bedeutenden Ereignissen (Bundesschießen 1881, Centenarfeier für Ludwig I. 1888, Deutsches Turnerfest 1889 u. a.) existieren auch Foto-Serien.



„Ansicht von Benedictbaiern über Kochel.“

Lithografie von Simon Warnberger, 1807
Die Sammlung des Historischen Vereins enthält neben dem gezeigten Motiv noch ca. 50 weitere Inkunabeln der Lithografie, also Blätter dieser Technik, die vor 1820 entstanden.

- ca. 8.000 Zeichnungen und 40 Skizzenbücher aus dem Nachlass des Malers und Zeichners Johann Georg von Dillis (1759–1841), die der Verein 1896 für 200 Mark erwarb. Der Nachlass Dillis, zu dem u.a. dessen großartige Wolkenstudien gehören, befindet sich seit 1996 als Dauerleihgabe des Vereins in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus. Der heutige Versicherungswert beträgt 5 Mio. Euro.

Die „Bildersammlung“ des Historischen Vereins von Oberbayern, deren um 1900 entstandene Ordnung bis heute unverändert beibehalten wurde, umfasst also inklusive der Dillis-Blätter und -Skizzenbücher mehr als 17.500 Objekte. Die Blätter und Objekte haben zum überwiegenden Teil Bezug zum Vereinsgebiet. Sie stammen aus dem 16. bis 20. Jahrhundert, wobei der Sammlungsschwerpunkt im 19. Jahrhundert liegt und die Sammlung nur noch in Ausnahmefällen wächst. Während der Nachlass Dillis in den letzten Jahren gut aufgearbeitet wurde, gab es bei den im Stadtarchiv verbliebenen Blättern Handlungsbedarf: Die rund 8.000 Blätter und Fotos des Vereins waren in den 1980er Jahren nach Motiven auf Karteikarten erfasst worden, doch war damit eine Suche nach Künstlern oder Fotografen nicht möglich. Viele Objekte, vor allem Überformate und Sammelalben etc., waren noch überhaupt nicht erfasst. Da „bavarikon“ verständlicherweise standardisierte Angaben fordert, waren zunächst zahlreiche formale inhaltliche Dinge zu klären. Als arbeitsaufwändiger Vorgang erwies sich das Setzen der Links in die von der Deutschen Nationalbibliothek betreute Gemeinsame Normdatei (GND) für Personen, Körperschaften, Geografika, Sachschlagwörter u. a., die die Katalogisierung erleichtern und eindeutige Such-Einstiege und die Möglichkeit zur Vernetzung unterschiedlicher Informationsressourcen bieten.



Bildnismedaillen des 16. bis 19. Jahrhunderts, Zeichnung von Johann Peter Beierlein, um 1850, zu seinem Beitrag „Die Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern [...]“, der in ab 1849 in fünf Folgen im Oberbayerischen Archiv erschien.

Als nächstes galt es in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek, die den laufenden technischen, redaktionellen und

organisatorischen Betrieb von „bavarikon“ trägt, technische Fragen zu klären und einen Zeitplan für die Datenlieferung aufzustellen. Außerdem mussten die notwendigen Texte für unseren Auftritt geschrieben werden. Angesichts all dieser Arbeit, die sich rasch als inhaltlich äußerst lohnend, aber auch als ordentliche „Knochenarbeit“ erwies, war es äußerst erfreulich, dass der Historische Verein von Oberbayern im Dezember 2016 im Internetportal „bavarikon“ online ging: Gestartet wurde mit einem der „Glanzlichter“ der „Bildersammlung“, den knapp 100 Aquarellen, die Carl August Lebschée in den Jahren 1866 bis 1869 im Auftrag des Vereins nach den Fresken von Hans Donauer im Antiquarium der Münchner Residenz angefertigt hatte. Im Frühjahr 2018 wurden die Daten zu sämtlichen topografischen Motiven und im Juli 2018 die Porträts (ca. 2.300) abgegeben. Im Frühsommer 2019 werden die Varia und der Dillis-Bestand folgen. Damit geht das Projekt allmählich in die Zielgerade.

Was ist das Ergebnis der geschilderten Sisyphos-Arbeit?

- Die knapp 17.000 Blätter umfassende „Bildersammlung“ des Historischen Vereins von Oberbayern ist nun durchgängig und nach aktuellem wissenschaftlichen Kenntnisstand katalogisiert. Konnte vorher nur nach Motiven recherchiert werden, so gibt es nun auch einen Überblick über die vertretenen Künstler, Genres und Techniken etc. Auch wurden zahlreiche Blätter erstmals erfasst.
- Die grafische Sammlung kann nun – egal, wo auf der Welt ein Interessent sich aufhält – online eingesehen werden. Damit sind die z. T. sehr seltenen Blätter mühelos auffindbar.
- Die Blätter stehen in optimaler Qualität online zur Verfügung. Auch kleinste Details sind gut zu erkennen, da man die Bilder zoomen kann. Eine Vorlage der Blätter ist deshalb nur noch in Ausnahmefällen notwendig. Dies ist aus konservatorischer Sicht sehr zu begrüßen.
- Fotowünsche von Nutzern können ohne weiteren Aufwand unkompliziert erledigt werden.
- Da die Zukunft digital ist, war das Projekt für das Stadtarchiv auch eine wichtige grundsätzliche Erfahrung. Es gibt nun eine Größe, welche Finanzmittel und welcher Zeitaufwand notwendig sind, ein solch umfangreiches Digitalisierungsprojekt zu realisieren. Auch lässt sich hochrechnen, welcher Aufwand für die optimale Aufarbeitung vergleichbarer Sammlungsbereiche des Stadtarchivs, z. B. die Foto-Sammlung mit ihren rund 2,0 Mio. Fotos, notwendig wäre.
- Und schließlich besteht jetzt auch ein guter Überblick darüber, in welchem Zustand sich die Sammlung befindet bzw. welche Objekte dringend eine Restaurierung bräuchten.

Vorstellung des Jahresbandes „Oberbayerisches Archiv“

Am 27. Januar 2017 stellte der Historische Verein von Oberbayern in der Rotunde des Stadtarchivs den 140. Jahresband seiner Vereinszeitschrift vor. Das seit 1839 herausgegebene „Oberbayerische Archiv“ ist bis heute das einzige wissenschaftliche Organ, das sich schwerpunktmäßig mit historischen und kunsthistorischen Themen aus Oberbayern befasst. Der Jahresband 2016 enthält folgende Beiträge:

- Bericht einer Äbtissin über Karrieren und Karriereplanungen an der Wende des Mittelalters
- A new hand-colored impression of Sebald Beham's „Military Display in Honor of the Visit of Emperor Charles V to Munich“
- Münchner Bürgergeschlechter: Die Pötschner
- Die Anfänge der Meteorologie in Oberbayern

- Bavarica und Monocensia im Briefwechsel von Justinus Kerner und Emma von Suckow
- Echte Hawaiianer! Münchens letzte Völkerschau auf dem Oktoberfest 1959
- Fotografika in der „Bildersammlung“ des Historischen Vereins von Oberbayern
- 10 Jahre „Historisches Lexikon Bayern“

Band 141 (2017) wurde am 19. Januar 2018 präsentiert. Die darin enthaltenen sechs Beiträge spannen den Bogen vom 13. bis ins 20. Jahrhundert:

- Die Anfänge der Stadt Erding
- Demografische Prozesse in Aich/Fürstenfeldbruck in den Jahren 1876 bis 1900
- Eine „Vision der Alten Pinakothek“, eine 1898 entstandene Pinselzeichnung von Emil Büchner (1872 –1949)
- Zeichnungen aus dem Schwurgericht München 1872–1876
- Georg Kerschensteiners Konzeption für die bayerischen Strafanstaltsschulen
- Der medizinisch-literarische „Dorn-Verlag Grete Ullmann“

Wie immer werden die Bände durch Buchbesprechungen sowie einen Rückblick auf die Aktivitäten des Historischen Vereins von Oberbayern ergänzt.

Kooperationsveranstaltungen

Von den monatlich für die Vereinsmitglieder angebotenen Vorträgen wurden einige in Kooperation mit anderen Einrichtungen organisiert: So der Vortrag von Dr. Susanne Pfisterer-Haas: Die ersten protestantischen Betsäle und Kirchen im Münchner Umland (15. März 2017), den der Verein gemeinsam mit dem Arbeitskreis Stadtgeschichte München im Alten Rathaussaal der Stadt München organisierte.

Am 16. Mai 2018 referierte Prof. Dr. Hans Förstl zum Thema „Litt König Ludwig II. unter Claustrophobie?“. Diese Veranstaltung fand in Kooperation mit der Fachberatung Heimatpflege des Bezirks Oberbayern im Rahmen der Ausstellung „Schloss Berg – Ludwigs II. ‚heimliche Residenz‘“ statt.

Und schliesslich stellte am 25. Juli 2018 Dr. Markus Michalski seine Dissertation „Dr. Balthasar Mansfeld (1440–1503). Ein Arzt in München an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit“ vor, die als Band 188 in der vom Stadtarchiv herausgegebenen Reihe Miscellanea Bavarica Monacensia erschienen ist.

„Ortstermin“

Schon eine Tradition ist das jährliche gemeinsame Sommerfest des Historischen Vereins von Oberbayern und des Stadtarchivs, das im Berichtszeitraum am 21. Juli 2017 und am 27. Juli 2018 stattfand. Neben dem stets gut besuchten Bücherflohmarkt, Magazin-Führungen sowie der Vorführung von historischen Filmen aus dem Bestand des Stadtarchivs wurden im Lesesaal des Stadtarchivs Blätter aus der „Bildersammlung“ des Vereins gezeigt. 2017 war das Reformationsjubiläum ein guter Anlass, eine kleine Auswahl der vielen aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bildnisse protestantischer Geistlicher zu zeigen; sie wurden ergänzt durch Darstellungen von etwa zeitgleich lebenden katholischen Geistlichen sowie Darstellungen von religionshistorisch bedeutsamen Örtlichkeiten und einigen Ansichten katholischer Wallfahrtsorte. 2018 wurden Blätter mit Bezug zum „Dreißigjährigen Krieg“ präsentiert; dessen Ausbruch jährte sich in diesem Jahr zum 400. Mal.

Das Stadtarchiv München in Zahlen

(Stand: 31.12.2018)

Umfang des Archivguts: ca. 20.000 lfd. m

Bestände: 744

- ca. 90.000 Urkunden, davon 2.381 Urkunden aus dem Mittelalter
- ca. 30.000 Karten und Pläne
- ca. 2,0 Mio. Fotos
- ca. 60.000 Plakate
- ca. 3.000 Film- und Tondokumente
- ca. 180.000 Bücher und Zeitschriften

Hauptamtlich Beschäftigte: 48

Auszubildende: 3

Leistungen 2017

Benutzertage: 3.282

Archivalienaushebungen: 10.017

Schriftliche Auskünfte: 5.427

Leistungen 2018

Benutzertage: 3.280

Archivalienaushebungen: 9.763

Schriftliche Auskünfte: 5.220

Reproduktionen für Benutzer: 22.185

